Universität Bayreuth
Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät
Fachbereich Arabistik

Magisterarbeit

Zum Thema

„Das Arabische von Buchara zwischen alten Quellen und neuen Forschungsergebnissen“

vorgelegt von Gerit Zimmermann

Bayreuth, den 13.12.2002

KAPITEL I : ÜBERSICHT ÜBER DAS ARABISCHE VON USBEKISTAN

I Abkürzungen 2

1 ABSICHT UND AUFBAU MEINER ARBEIT 4

2 EINLEITUNG 4

3 DIE HERKUNFT DER ARABISCHEN MINDERHEIT IN USBEKISTAN 5

4 DIE ERFORSCHUNG DER ARABISCHEN SPRACHINSEL VON USBEKISTAN 12

5 ÜBERBLICK ÜBER DAS ARABISCHE VON DJOGARI (BEZIRK BUCHARA) 13

5.1 PHONOLOGIE 14
5.1.1 Vokalbestand *15*
5.1.2 Der Einfluß des Tadjikischen auf das Vokalsystem *18*
5.1.3 Betonung *20*
5.1.4 Konsonantenbestand *25*
5.1.5 Der Einfluß des Tadjikischen auf das Konsonantensystem *30*
5.2 MORPHOLOGIE 31
5.2.1 Personalpronomen *31*
5.2.2 Personalsuffixe *31*
5.2.3 Verbum *32*
5.2.3.1 Präteritum 33
5.2.3.2 Imperfekt (mit Präfix mi-) 35
5.2.3.2.1 Der Partikel m/mi- im Arabischen von Buchara 37
5.2.3.3 Subjunktiv 40
5.2.3.4 Imperativ 41
5.2.3.5 Unregelmäßig gebildete Verbalformen 43
5.2.3.6 Negation 43
5.2.4 Perfektpartizip *44*
5.2.5 Partizip Passiv *47*
5.2.6 Infinitiv *48*
5.2.7 Nomen und Nominalphrasen *48*
5.2.7.1 Form des Nomens 48
5.2.7.1.1 Determination 48
5.2.7.1.2 Genitiv und Linker *–in* 49
5.2.7.1.3 Plural und Dual 50
5.2.7.1.4 Das Linker –in 52
5.2.7.2 Nominalphrase 54
5.2.7.2.1 Genitivbildung 54
5.2.7.2.2 Demonstrativa 55
5.2.7.2.3 Zahlwörter 55
5.2.7.2.4 Adjektive 57
5.2.8 Partikel *60*
5.2.8.1 Fragewörter 60
5.2.8.2 Fragepartikel 60
5.2.8.3 Relativpronomen 61
5.2.8.4 Adverbien 62
5.2.9 Die Bildung des Elativs, Komparativs und Superlativs *62*
5.3 DIE WORTORDNUNG IM ARABISCHEN VON USBEKISTAN 63
5.3.1 Satzkonstruktion *63*
5.3.2 Der Relativsatz *67*

6 SCHLUßFOLGERUNG 68

Kapitel II: Ergebnisse meiner Feldforschung zum Dialekt von Buchara

1 AUFBAU DES KAPITELS 69

2 VORBEREITUNG UND DURCHFÜHRUNG 69

3 KOMPETENZ DER INFORMANTEN 71

4 PHONOLOGIE 72

4.1 VOKALBESTAND 72
4.2 KONSONANTENBESTAND 73

5 MORPHOLOGIE 75

5.1 PERSONALPRONOMEN 75
5.2 OBJEKTSUFFIXE 76
5.3 VERB 77
5.3.1 Imperfekt/unvollendete Aspekt 77
5.3.1.1 Gesunde dreiradikalige Verb 77
5.3.1.2 verba mediae infirmae 79
5.3.1.3 verba tertiae infirmae 80
5.3.1.4 verba mediae geminatae 81
5.3.2 Präteritum 82
5.3.2.1 gesunde dreiradikalige Verb 82
5.3.2.2 verba mediae infirmae 82
5.3.2.3 verba tertiae infirmae 83
5.3.2.4 verba mediae geminatae 84
5.4 VERBKONJUGATION MIT SUFFIGIERUNG VON OBJEKTSUFFIXEN 85
5.5 DAS PERFEKTPARTIZIP 91
5.6 GENITIVVERBINDUNG 100
5.7 DAS LINKER-*IN* MIT ADJEKTIVEN UND ZAHLWÖRTERN 100

6 RELATIVSATZ 102

7 LITERATURVERZEICHNIS 105

8 ANHANG 108

8.1 WORTLISTE 108
8.2 AUSZUG AUS EINEM INTERVIEW, KARTENMATERIAL, FOTO 112

9 DANKSAGUNG 114

I. Abkürzungen

D- Djogari

A- Arabkhona

Pers.- Person

Pl.- Plural

Sg.- Singular

f.- feminin

m.- maskulin

ACC- Akkusativmarker

HN- Hauptnomen

REL- Relativpartikel / -phrase

IN - Linker –in

-in - Partikel (Perfektpartizipium-Suffix) etymologisch unbekannten Ursprungs

Prät.- Präteritum

DUR- Durativ

I.Kapitel

Übersicht über das Arabische in Usbekistan

1 Absicht und Aufbau meiner Arbeit

In der vorliegenden Arbeit möchte ich einen Überblick über das Arabische von Usbekistan geben. Der Schwerpunkt wird auf dem arabischen Dialekt des Dorfes Djogari im Bezirk Buchara liegen. Im ersten Kapitel fasse ich die zu diesem Thema vorliegende Literatur zusammen und diskutiere sie in Hinblick auf in ihr begründete Gemeinsamkeiten und Widersprüche. Die von mir zum Arabischen von Usbekistan gesichteten Quellen bestehen in der Mehrzahl aus russischsprachiger Literatur, die kaum in Übersetzungen vorhanden ist (siehe dazu auch Abschnitt 4). Die russischen Sprachwissenschaftler waren die ersten, die sich mit dem arabischen Dialekt von Usbekistan beschäftigten. Da ihre Arbeiten westlichen Wissenschaftlern aufgrund der Sprachbarriere so gut wie nicht zugänglich sind, datiert die letzte Auswertung der russischen Literatur zum Arabischen von Usbekistan aus dem Jahr 1961. In seinem Aufsatz „Die arabische Sprachinsel von Usbekistan" (Fischer 1961) fasste der deutsche Sprachwissenschaftler Wolfdietrich Fischer die bis dato bekannte russische Literatur zu diesem Thema zusammen. Ich war nun in der Lage, auch russischsprachige Arbeiten jüngeren Datums (Bsp. Axvlediani 1985) zu sichten und auszuwerten.
Das zweite Kapitel widme ich vollständig der Auswertung und Diskussion eines Teils meiner in Djogari (Usbekistan / Bezirk Buchara) gesammelten Feldforschungsdaten.

2 Einleitung

Die Besiedlung Zentralasiens durch die Araber ist schon länger bekannt, aber erst in den 20er und 30er Jahren des 20.Jhs. begannen russische Wissenschaftler sich damit zu beschäftigen, ob und in welcher Ausprägung sich auch die Sprache dieser Araber erhalten hat.
Die durch die Araber eroberten Gebiete Syrien und Ägypten zeichneten sich schon in frühislamischer Zeit durch eine Bildungselite und ein breites Bildungswesen aus, in dem die klassische arabische Sprache großen Einfluß gewinnen konnte. Im Gegensatz dazu erreichte

das Klassisch Arabische in den vom Rest der arabischen Welt isolierten, durch Illiterarität geprägten Gebieten der zentralasiatischen Wüste nie einen großen Einfluß auf den Dialekt. Andererseits konnte sich der Dialekt dem Einfluß der ihn umgebenden Sprachen Tadjik und Usbek (teilweise auch Turkmenisch) im Laufe der Jahrhunderte nicht entziehen. Als Konsequenz dieser Entwicklung erwartet man die Bewahrung alter Formen des Arabischen, aber auch einen durch die isolierte Lage und den ihn umgebenden Sprachen geprägten arabischen Dialekt, der eine Sonderstellung unter den übrigen arabischen Dialekten einnimmt. Traditionell beschäftigt sich die Sprachwissenschaft mit dem Phänomen, daß sich in den Randgebieten eines Sprachraums (Sprachinseln) ältere linguistische Züge bewahrt haben.
Das Arabische von Usbekistan ist eine dieser zentralasiatischen, arabischen Varietäten.
Für die deskriptive Sprachwissenschaft ist die weitere Erforschung der usbekisch-arabischen Dialekte von großer Bedeutung, weil diese weniger bekannt und deshalb auch weniger gut beschrieben sind. Durch ihre abgeschiedene Lage von den Kerngebieten des Arabischen, und damit unbeeindruckt von Neuerungen und Änderungen, haben sie ältere linguistische Züge bewahrt. Somit sind sie für die historische Interpretation der Entwicklung des Arabischen von großer Bedeutung. Des weiteren ist das Arabische von Usbekistan aus dem Gesichtspunkt der Sprachkontaktforschung sehr interessant. Es vereint ältere linguistische Züge mit linguistischen Sonderentwicklungen, die sich auf den Sprachkontakt mit Tadjiken und Usbeken zurückführen lassen.

3 Die Herkunft der arabischen Minderheit in Usbekistan

Die zentralasiatischen Araber besiedelten ein Gebiet innerhalb des Khanats Buchara und der nördlichen Ebene von Afghanisch-Turkestan. Über die Herkunft der Araber in Zentralasien gibt es verschiedene Theorien.
Nach Barfield (1981, 3-4) gibt es zwei Möglichkeiten. Seine erste Hypothese besagt, daß sie von den Arabern abstammen, die zu Beginn des 8.Jhs. den Islam nach Zentralasien brachten (siehe auch: Karmysheva 1964, 272; Akiner 1983, 366). Seine zweite Hypothese beruft sich auf Tamerlan , der nach seinen Eroberungszügen gen Westen Araber in Zentralasien angesiedelt haben soll.
Für Barfields erste These, daß die Araber Zentralasiens von den arabischen Eroberern des 8.Jhs. abstammen, spricht, daß die Araber schon in frühislamischer Zeit von Khorasan aus immer wieder in Transoxanien einfielen, um zu plündern. Im Winter kehrten sie wieder zu

ihren Wohnsitzen zurück. Im 8.Jh. zogen nach den arabischen Eroberungen einige arabische Stämme in die Gegend um Buchara (Barthold 1929, 81, 94-95, 101, 106, 182-195, 276).

Unter Ubayd Allah bin Ziyad, dem Gouverneur von Khorasan, überschritten arabische Truppen den Amu Darya (Oxus). Im Jahr 674 wurde Buchara belagert und geplündert, 676 Samarkand (Jenkins 1999, 35; Brentjes 1972, 342; Gibb 1970, 17; EI 1913, 809). Um seine Herrschaft in Zentralasien zu festigen, deportierte Muawiya einen Teil der Besatzung Kufas und 50.000 arabische Beduinen nach Merw (im heutigen Turkmenistan) (Brentjes 1972, 342; Brentjes 1973, 81). Gibb (1970, 17) spricht in diesem Zusammenhang von 50.000 Familien aus Basra und Kufa, die in Khorasan angesiedelt wurden, um die eroberten Gebiete und deren Grenzen zu sichern, sowie weitere Kräfte für neue Eroberungszüge bereitzustellen.

Erst zu Beginn des 8. Jhs. konnte die arabische Herrschaft in Zentralasien durch Qutaiba bin Muslim konsolidiert werden. Im Jahr 705 konnte „Lower Tukharistan" endgültig eingenommen werden. Zwischen 706 und 709 wurde Buchara erobert. Von 710 bis 712 konnte die arabische Autorität im Oxustal gefestigt und 712 ins Ferganatal ausgedehnt werden. Samarkand und Chiwa wurden erobert. Es kam jedoch immer wieder zu Spannungen zwischen der Bevölkerung und den arabischen Besatzern (Gibb 1970, 31, 38; Brentjes 1972, 345). Auch die Türken fielen immer wieder in das arabische Herrschaftsgebiet in Zentralasien ein. Im Jahr 728 / 729 ging Buchara verloren, wurde aber 729 / 730 wieder von den Arabern zurückerobert. Neben dem einheimischen Fürsten gab es in Buchara auch einen arabischen Emir, der dem in Merw (wurde 706 durch Qutaiba ibn Muslim erobert-Jenkins 1999, 44) residierenden Emir von Khorasan untergeordnet war. Aufgrund der geographischen Lage stand Buchara in engerer Verbindung zu Merw als zu Samarkand (EI 1913, 809-810).

Barfields zweite These zur Abstammung der Araber Zentralasiens, die sich auf Tamerlan beruft, wird durch den Umstand begründet, daß Tamerlan im Jahre 1401 eine Anzahl von Arabern aus Damaskus nach Samarkand deportierte. Es könnte sein, daß diese Umsiedler die Zahl der Araber vergrößerte, die seit den arabischen Eroberungen Zentralasien besiedelten. Nur ein Jahrzehnt später wurden sie zu einem der drei bedeutendsten Stämme nördlich von Kabul und des Hindu-Kush. Seit Tamerlan gab es keinen direkten Austausch mehr zwischen den Arabern Zentralasiens und den des Nahen Ostens (Barfield 1981, 3-4).

Jenkins (1999, 282) erwähnt auch, daß Timur nach der Eroberung Aleppos und Damaskus' (1400 / 1401) Künstler und Handwerker nach Samarkand deportierte, um Handwerk und Kunst zum Aufschwung zu verhelfen.

Eine andere Möglichkeit besteht darin, daß sie Tamerlan (1370-1405) auf seiner Expedition in Arabien begleiteten. Aus irgendeinem Grund wollte er sie bestrafen und schickte sie ins Exil

nach China. Später begnadigte er sie und erlaubte ihnen, sich in Karshi und Hissar[1] niederzulassen. Von dort aus wanderten sie dann in ihre heutigen Verbreitungsgebiete aus (Akiner 1983, 366).

Spuler (EI 1960, 530) erweitert den Kreis der von Barfield aufgestellten Thesen noch um eine dritte. Sie besagt, daß die zentralasiatischen Araber auch von arabischen Emigranten aus dem Irak und Nordafghanistan abstammen könnten, die im 16.Jh. nach Zentralasien kamen. Akiner (1983, 366) und Karmysheva (1964, 272) verweisen ebenfalls auf diese These, nach der die Araber in Zentralasien in der Mitte des 16.Jhs. über Nordafghanistan nach Buchara, Samarkand und Kashka-Darya einwanderten. Alle geben weder Ursache noch Umfang dieser Auswanderungsbewegungen an.

Barfields zweite Theorie, die sich auf Tamerlan stützt, ist die am wenigsten glaubwürdigste. Es gibt Hinweise dafür, daß die Araber zu unterschiedlichen Zeiten und aus unterschiedlichen Gegenden nach Zentralasien kamen. Nach Karmysheva (1964, 272) haben anthropologische Studien gezeigt, daß die Araber in Zentralasien sowohl den nördlichen, mesopotamischen Typ als auch den südlichen, mediterranen Typ repräsentieren. Auch die linguistische Situation der Araber in Usbekistan spricht dafür, daß es zwei stark voneinander abweichende Dialekte gibt- den Dialekt von Buchara und den von Kashka-Darya. Außerdem brachten sich die Einwohner von Arabkhona (Dialekt von Buchara) nach Burykina, Izmajlova (1930, 530) mit den Arabern in Djeinau (Dialekt von Kashka-Darya) in Verbindung, berichteten aber, als ob es diese arabische Gruppe gar nicht geben würde, nichts von dem arabischen Dorf Djogari (Dialekt von Buchara).

Die Legende um Tamerlan ist wohl ein arabischer Topos dieser Gegend. Die Einwohner der verschiedenen arabischen Dörfer in Usbekistan haben voneinander abweichende Überlieferungen zu ihren Ursprüngen.

Die Bevölkerung von Arabkhona führt sich auf Auswanderer aus Alt-Buchara zurück und folgt gemeinsam mit den Arabern aus Djeinau der Überlieferung, daß ihre Vorfahren Emigranten aus Medina waren, die Tamerlan aus Afghanistan und Persien mitbrachte. In Djeinau wird sogar die Stadt Andkhoj in Afghanistan (im Grenzgebiet zu Turkmenistan) als Herkunftsort benannt. Die Bewohner von Arabkhona sagen, daß Tamerlan das Gebiet von 70.000 Arabern kolonisierte, diese immer weiter nach Osten trieb und ihnen somit immer wieder das gerade angeeignete Land wegnahm. Sultan Mir-Khaidar (Schwiegersohn Timurs)

[1] Karshi liegt südwestlich von Samarkand. Das Hissar-Gebirge erstreckt sich von Südusbekistan bis nördlich von Duschanbe (Tadschikistan).

setzte sich für sie ein, so daß sie sich, ohne wieder vertrieben zu werden, fest ansiedeln durften (Burykina, Izmajlova 1930, 529-530).

Die Araber aus Djogari berichten über ihre Vorfahren, daß diese als Pilger aus Andkhoj in Afghanistan nach Alt-Buchara kamen. Sie wollten an das Grab des Heiligen Baha al-Din Naqshbandi (1318-1389), dem Begründer des Sufiordens der Naqshbandiya, dessen Grabmal sich nahe Buchara befindet. Vier Familien entschlossen sich zu bleiben. Über eine lange Periode wuchs die arabische Gemeinde dann auf 121 Familien an. Die Einwohner von Djogari behaupten, daß ihre Vorfahren später eintrafen als die der anderen arabischen Gruppen in Usbekistan (Burykina, Izmajlova 1930, 529-530). Diese Überlieferung deutet auf die von Spuler aufgestellte These hin.

Während des 19.Jhs. waren die Araber Zentralasiens noch von der Schafzucht lebende Nomaden. Im Gebiet von Buchara bildeten sie eine Gemeinschaft von ca. 30.000 Menschen. Nach der Gründung der Sowjetunion wurde versucht sie zwangsanzusiedeln. Als Reaktion darauf wanderten viele von ihnen nach Afghanistan aus. Das Clan-System der arabischen Minderheit in der Sowjetunion zerfiel im Zuge der Zwangsansiedlungen. Ihr Identitätsbewußtsein wurde im Laufe der Zeit sehr geschwächt. Zu Beginn ihrer Seßhaftigkeit lebten sie noch getrennt von der usbekischen und tadjikischen Bevölkerung in speziellen Stadtvierteln oder in separaten Dörfern. Heute leben sie vermischt mit Usbeken und Tadjiken. Viele von ihnen zählen sich inzwischen sogar zu einer der beiden Gruppen. Nur dort, wo sie sich in ziemlich kompakten Einheiten erhalten haben, konnten sie bestimmte charakteristische Merkmale ihrer ursprünglichen Lebensweise erhalten. In diesen Gebieten heiraten sie bevorzugt innerhalb ihrer arabischen Gemeinde (Akiner 1983, 366-367).

Die folgenden Tabellen fassen für den Zeitraum von 1926 bis 1970 zusammen, wieviel Prozent der Araber Arabisch, Russisch, Tadjik oder Usbek als Muttersprache angeben und wieviel ethnische Araber in ganz Usbekistan und in den einzelnen Bezirken leben.

1)

Prozentsatz der Araber, die Arabisch als ihre Muttersprache beanspruchen

1926	1959
15.9	34.1

Der prozentuale Anstieg der Araber, die Arabisch als ihre Muttersprache betrachten, steht unmittelbar mit der abnehmenden Zahl der Araber in Verbindung, die sich selbst als solche einstufen. Denn nur die mit besonders hohem ethnischen Bewußtsein betrachten sich

mittlerweile als solche und reklamieren als Folge dieses ausgeprägten Bewußtseins auch Arabisch als Muttersprache für sich (Akiner 1983, 369).

2)

Prozentsatz der Araber, die Russisch als Muttersprache beanspruchen

1926	1959
0.1	1.8

3)

Prozentsatz der Araber, die eine andere Sprache als Russisch oder Arabisch (Tadjik, Usbek) als Muttersprache beanspruchen

1926	1959
83.3	64.1

nach Akiner 1983, 367-369

4)

	Männer	Frauen	Gesamt
Anzahl der Araber in der Usbekischen SSR	14894	13083	27977
Davon Dorfbevölkerung	14238	12519	26757
Davon Stadtbevölkerung	656	564	1220

Stand 1926

Nach Burykina, Izmaijlova 1930, 1

5)

Zahl der Araber in den einzelnen Bezirken (1926)

	Männer	Frauen	Gesamt
Kashka-Darya	4133	3814	7947
Buchara	3104	2745	5849

6)

Zahl Arabischsprecher unter der arabischen Bevölkerung in den verschiedenen Bezirken (1926)

	Männer	Frauen	Gesamt
Kashka-Darya	362	342	704
Buchara	534	492	1026

7)

Zahl der Arabischsprecher in den einzelnen Kreisen der Bezirke Buchara und Kashka-Darya (1926)

		Männer	Frauen	Gesamt
Buchara	Kreis Gijduvon	343	362	705
	Kreis Vabkent	120	87	207
Kashka-Darya	Kreis Beshkent	209	198	407
	Kreis Kassan	158	138	296

Alle Tabellen nach Burykina, Izmaijlova 1930, 527-528

8)

Usbekistan 1970:

Residenz	Arabische Bevölkerung	Muttersprache			
		entsprechend der Nationalität	Russisch	Usbekisch	Tadjikisch
Oblast:					
Andijan	109	71	-	38	-
Bukhara	997	107	-	455	432
Fergana	3	2	-	1	-
Kashka-Darya	1207	630	-	576	-
Khvarezm	5	5	-	-	-
Namangan	8	7	-	1	-
Samarkand	249	14	1	64	170
Sir Darya	8	-	-	-	-
Surkhan Darya	775	26	1	747	-
Taschkent	26	16	2	7	-
Altstadt Taschkent	31	17	7	5	1
Total	3418	908	12	1894	603

Nach Dereli 1997, 97[2]

Die Tabelle ist so zu interpretieren, daß zum Beispiel in Buchara von 997 Menschen arabischer Herkunft 107 Arabisch sprechen, niemand Russisch, 455 Usbek und 432 Tadjik.

Von 1926 bis 1956 verringerte sich die Zahl der Araber von 27977 (Burykina, Izmajlova 1930, 1) auf 2007 (Karmysheva 1964, 271). Dies ist auf zwei Umstände zurückzuführen.

1. In den 30er Jahren des 20.Jhs. emigrierten viele Araber, um der stalinistischen Zwangskollektivierung zu entgehen, nach Afghanistan.
2. Es brachte den Arabern Vorteile, sich offiziell als Usbeken in Usbekistan registrieren zu lassen. Dies führte zum Rückgang der arabischen Bevölkerung in den offiziellen Statistiken.Unter sich betrachteten sie sich jedoch weiter als Araber.
   Barfield 1981, 6

[2] Für Unstimmigkeiten in den aufgeführten Zahlen kann ich nur annehmen, daß sie vielleicht von Dereli versehentlich falsch übernommen worden sind.

Nowak (1995) erwähnt in seinem Bericht über „Die ethnopolitische Situation Usbekistans", der auf Daten aus den Jahren 1992-1994 basiert, keine arabische Minderheit.

4 Die Erforschung der arabischen Sprachinsel von Usbekistan

Bis in die 30erJahre des 20.Jhs. war noch unklar, ob die arabische ethnische Bevölkerung in Mittelasien ihre Muttersprache bewahren konnte, oder ob sie sie getrennt von der arabischen Welt und umgeben von den Völkern Mittelasiens (Träger der tadjikischen und usbekischen Sprache) vollständig aufgaben. Diese Frage wurde nach der 1929 von Burykina und Izmaijlova (zwei Leningrader Arabistinnen) durchgeführten Expedition fast vollständig beantwortet. Sie untersuchten einzelne Kreise und Dörfer der Bezirke Buchara und Kashka-Darya der Usbekischen SSR, in denen nach offiziellen Angaben Araber lebten. Auf dieser Expedition wurde festgestellt, daß in drei Dörfern (kishlak) der Bezirke Buchara und Kashka-Darya Araber leben, die ihre Muttersprache bewahrt haben. Im Bezirk Buchara betrifft dies die Dörfer Djogari und Arabkhona, im Bezirk Kashka-Darya das Dorf Djeinau. Burykina und Izmaijlova (1930) sammelten ethnographisches und linguistisches Material. Dieses Material läßt nach Axvlediani (1985, 2) keinen Zweifel darüber, daß die Sprache der zentralasiatischen Araber zu den ostarabischen Dialekten gehört. Die Entdeckung der arabischen zentralasiatischen Dialekte durch Burykina und Izmaijlova rief unter den Sprachwissenschaftlern großes Interesse hervor. Der russische Semitologe Juschmanow (1935) widmete sich ausführlich der Analyse des veröffentlichten Materials. Er zeigte, daß die neu entdeckten arabischen zentralasiatischen Dialekte eine große Nähe zu den mesopotamischen Dialekten aufweisen[3]. Der schwedische Orientalist Nyberg (1930) beschäftigte sich ebenfalls mit dem von Burykina und Izmaijlova veröffentlichten Material und kam zu dem Schluß, daß die arabischen Dialekte Zentralasiens stark durch das Usbekische und Tadjikische beeinflußt sind.

Die systematische Erforschung dieser Dialekte begann jedoch erst 1935 durch Tsereteli. Zwischen 1935 und 1940 besuchte er mehrmals die Bezirke Buchara und Kashka-Darya. Auf diesen Forschungsreisen sammelte er umfangreiches Material. Als Folge der Beschäftigung Tseretelis mit der arabischen Sprache in Zentralasien stellte sich heraus, daß sie in zwei sehr unterschiedliche Dialekte einzuteilen ist: den von Buchara und den von Kashka-Darya.

[3] Fischer und Jastrow (1980, 50) sagen, daß sowohl in nordmesopotamischen Dialekten als auch im Arabisch von Usbekistan die Entwicklung der Sibilanten s, z, ẓ bezeugt ist.

Der russische Sprachwissenschaftler Vinnikov widmete sich 1936-1943 dem Studium der Lebensweise und der Sprache der zentralasiatischen Araber.

Die Publikationen von Tsereteli und Vinnikov beschränkten sich aber hauptsächlich auf den Bezirk Buchara. Sie veröffentlichten eine große Anzahl von Texten des Dialektes von Buchara, übersetzten sie ins Russische und kommentierten sie. Vinnikov stützte sich in seiner Transkriptionsweise auf die Phonologie, während Tsereteli sich der phonetischen Transkriptionsweise bediente. Ihm verdanken wir Informationen über die feinen Nuancen in der Aussprache dieses Dialektes. Vinnikov veröffentlichte 1962 ein Wörterbuch des Dialektes von Buchara. Es enthält eine Reihe von etymologischen Kommentaren.

Auch Tsereteli führte seine Studien fort. Im Jahre 1970 machte er zusammen mit einem Mitarbeiter des Experimental-Institutes der Georgischen SSR Bandaufzeichnungen der zentralasiatischen arabischen Dialekte. Sie umfaßten sowohl folkloristisches Material als auch Gedichte.

Auch Wissenschaftler der jüngeren Generation arbeiteten in diesem Forschungsbereich. Ein Schüler Tseretelis, Axvlediani, veröffentlichte 1985 ein Buch über den Dialekt von Buchara („Buxarskij Arabskij Dialekt"). Diese wissenschaftliche Arbeit basiert sowohl auf der Arbeit seiner Vorgänger als auch auf eigenen Forschungen Axvledianis, die er besonders intensiv über das Nomen im Arabischen von Buchara durchführte.

Im Arabischen von Usbekistan gibt es zwei Hauptdialekte.

a) Buchara-Dialekt (1938, ±400 Sprecher): in Djogari, Tschardari, Shahan-Bek (Kreis Gijduvon), Arabkhona (Kreis Vabkend)

b) Kashka-Darya-Dialekt (1938, ±1000 Sprecher) : in Qamashi und Djeinau (Bezirk Kashka-Darya)

(Schippers, Versteegh 1987, 136)

Drei dieser Mundarten sind durch die Arbeiten russischer und georgischer Wissenschaftler bekannt geworden: Djogari, Arabkhona und Djeinau.

5 Überblick über das Arabische von Djogari (Bezirk Buchara)

Dem folgenden Überblick über das Arabisch von Usbekistan liegt die Mundart von Djogari zugrunde, da aus dieser die meisten Texte zugänglich sind. Besonderheiten der anderen Mundarten werden jedoch ebenfalls in geringerem Umfang berücksichtigt.

5.1 Phonologie

Die Sprecher des Arabischen Usbekistans sind mehrsprachig. Sie beherrschen Arabisch, Tadjik, Usbek, in Djeinau auch Turkmenisch.

Das Persische in seiner tadjikischen Form hatte große Auswirkung auf die Sprache dieser Araber, so daß sich das Lautsystem dem Tadjikischen immer mehr annäherte.

In meiner Darstellung der Phonologie werde ich mich auf die synchronische Perspektive beschränken.

Für diesen Abschnitt meiner Arbeit verwende ich folgendes Quellenmaterial:

Axvlediani, V. G.	1985	*Buxarskij Arabskij Dialekt*. Tbilisi: Meznіereba
Cowan, William	1967	*Sound Change in Central Asian Arabic.* In: Der Islam 43,134- 138
Dereli, Belgin	1997	*Het Uzbekistaans Arabisch in Djogari.* Doctoral Dissertation, University of Nijmegen
Fischer, W.	1961	*Die Sprache der arabischen Sprachinsel in Uzbekistan.* In: Der Islam 36, 232-263
Tsereteli, George	1956	*Arabskie Dialekty Srednej Azii*. Tiflis
Tsereteli, George V.	1970 b	*The Influence of the Tajik Language on the Vocalism of Central Asian Arabic Dialects.* In: Bulletin of the School of Oriental and African Studies 33, 167-170
Tsereteli, George V.	1939	*Materialy dlja izučenija arabskix dialektov Srednej Azii.* In:Zapiski Instituta Vostokovedov Akademii Nauk SSSR 7, 254-283

Ich werde mich häufig auf Fischer (1961) beziehen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß er mit seiner Arbeit eine systematische, alle wesentlichen Bereiche des Dialekts abdeckende Zusammenfassung des Arabischen von Buchara vorgelegt hat. Bis auf Fischer und Axvlediani konzentrierten sich alle anderen Wissenschaftler auf einen bestimmten Teilbereich, wie zum Beispiel den Einfluß des Tadjikischen auf das Vokalsystem.

Diese Situation in der bisher vorliegenden Literatur zum Arabischen Dialekt von Usbekistan führt dazu, daß ich manche Bereiche der Phonologie und auch Morphologie nur anhand der Darstellung eines einzigen Wissenschaftlers diskutieren kann.

5.1.1 Vokalbestand

lang *aa oo ii uu ee*

kurz *a i u (ə)* [4]

Der Vokal *oo* ist eine Variante zu *aa*. Die Mundarten weisen verschiedene Festlegungen von *aa / oo* auf.

Djogari (D) *koojin* - „werden, sein“ (Perfektpartizip) Arabkhona (A) *kaajin* -„werden, sein“

(D) *ħisoob* - „Rechnung” (A) *ħisaab* – „Rechnung”

Der Wechsel von *aa / oo* innerhalb eines Paradigmas kommt allerdings nur selten vor.

waroo „hinter“ **:** *warooha, waraai* – „hinter ihr, hinter mir“ (D, A)

ma (Negation) **:** *moohi* „sie ist nicht“ (D, A)

Wird der Vokal *oo* verkürzt, bleibt er qualitativ als *o* erhalten.

ʃodd < *ʃaadd* (zu *ʃaddaa* „binden“)

In Lehnwörtern aus dem Tadjikischen, wo *aa* stets *oo* lautet, wird *oo* immer übernommen.

Bsp.: *liboos* als tadjikisches Lehnwort gegenüber *ilbaas* „Kleidung“

Fischer 1961, 234-235

Axvlediani (1985, 9) zeigt für das Arabisch von Buchara die Opposition *aa:oo*

daʔaa „er brachte unter“ **:** *daʔoo* „Segnung, Segen“

mizaan „Waage“ **:** *mizoon* „ VII. Monat des Sonnenkalenders“

Dies deutet darauf hin, daß *oo* neben *aa* zumindest an einigen Stellen ein selbständiges Phonem darstellt.

Treten die Personalsuffixe *–ii* (1.Sg.) und *–h* (3.Sg.m.) zum auslautenden *–ii,* wird *-ii* zu *aa.*

quuli „sage“ (f.), *qulaah* „sage ihm“

ħauli „Haus“, *ħaulaah* „sein Haus“, *ħaulaaį* „mein Haus“

Dasselbe gilt für *ee*.

ideen „Hände“, *idaah* „seine Hände“

ileeha „zu ihr“, *ilaaį* „zu mir“, *ilaah* „zu ihm“ Fischer 1961,235

[4] zur unterschiedlichen Realisierung der Vokale siehe Axvlediani 1985, 10-11

Die Aussprache von *uu* entspricht dem tadjikischen *yy* ([üü])[5] (Fischer 1961,235; Tsereteli 1956, XIV-XV).

Nach Fischer gibt es keine Opposition *i : o*. Seiner Meinung nach kann vielleicht *ə* als Phonem betrachtet werden. Fischer führt bedauerlicherweise für das Phonem *ə* kein Beispiel an (Fischer 1961,235).
Axvlediani (1985, 9) widerspricht dem jedoch in seinen Ausführungen. Er weist eine Opposition *i:o* nach[6].

ħiṭṭ „Bring unter!“**:** *ħoṭṭ* „störend“

ħill „Öffne!“ **:** *ħoll* „öffnend“

In betonten und geschlossenen Silben wird die Aussprache auf *i* **<u>oder</u>** *u* festgelegt
Dieser Prozess erfolgte in den verschiedenen Mundarten mit unterschiedlichem Ergebnis.

(D) *ʤiſir* „Brunnen“ **:** Djeinau *ʤufur*

(D) *miħiṭṭ* „er stellt hin“ **:** (A) *miħuṭṭ*

i / u kann wie in den meisten neuarabischen Dialekten in unbetonten offenen Silben ausfallen.

simiʕ „er hörte“ , *simʕu* „er hörte ihn“

xuluṣ „er wurde gerettet“, *xulṣit* „sie wurde gerettet“

Fischer 1961, 236

Der Übergang von a zu *ə (i / u)* ist selten zu beobachten (Fischer 1961, 236)[7].

---

[5] Im Vokal *uu* sind altes *uu* und *au̯* zusammengefallen.
ħuuz „Teich“ < *ħau̯ð*
nuum „Schlaf“ > *naum*

[6] Diese Opposition ist allerdings auf die Kürzung von *oo* zu *o* zurückzuführen.
ħooṭṭ > *ħoṭṭ* und *ħooll* > *ħoll*
Solche Kürzungen werden allerdings nicht von allen Wissenschaftlern gezeigt. Obwohl es in der Literatur nicht explizit behandelt wird, scheinen lange Vokale durch zwei Kürzungsregeln betroffen zu sein. Die erste besagt, daß lange Vokale vor zwei Konsonanten gekürzt werden (siehe oben).Nach der zweiten Regel wird der lange Vokal vor einer betonten Silbe gekürzt. *qaaʕid* > *qaʕdaat* (siehe 5.2.4)

[7] a) In doppelt geschlossener Silbe
unf „Nase“ < *anf*
ʃims „Sonne“ < *ʃams*
b) In unbetonter geschlossener Silbe
riʤʤaal „Mann < *raʤʤaal*

Die Auflösung von Doppel- oder Trikonsonanz im Wortan- bzw. –auslaut erfolgt durch den Einschub von Sproßvokalen nach den folgenden Schemata:

Vor Betonung werden KV-Silben je nach Dialekt unterschiedlich behandelt:

a) Sie werden innerhalb eines Stammes weich erhalten.

b) Sie werden gestrichen (Djeinau, Djogari) und durch eine VKK-Sequenz ersetzt.

nach a) A *ħimoora* „ Eselin“ , *libaas* „Kleidung“

#KvK #KvK

nach b) D, Djeinau *iħmoora* „Eselin“, D *ilbaas* „Kleidung“

#vKK #vKK

Fischer 1961, 234-236

Im Wortauslaut sind in allen Mundarten sowohl KVK-Silben als auch KK# belegt. Die Distribution scheint wie folgt zu sein:

a) $K_{Sonorant}K\#$

ʃims „Sonne“, *unf* „Nase“ (siehe auch Fußnote 7)

b) gilt a) nicht, folgt daraus KvK#

laħim „Fleisch“, *ħaʃim* „Mund“, *duxun* „Hirse“

KvK# KvK# KvK#

Fischer (1961, 236-237) äußert sich zu diesem Punkt sehr widersprüchlich. Er schließt KK# im Wortauslaut aus, obwohl er an anderer Stelle Beispiele wie *ʃims* „Sonne“ und *unf* „Nase“ (siehe auch Fußnote 7) anführt.

Verdoppelte Konsonanten werden vor einem dritten Konsonanten vereinfacht.

ʤidd „Großvater“ > *ʤitki* „dein f. Großvater“

Diese Regeln für die Auflösung von Doppel- bzw. Trikonsonanz wurden erst durch den Dialektvergleich ersichtlich. Sie lagen nicht schon synchronisch vor.

Axvlediani (1985) wertete in mehreren Texten aus dem Bezirk Buchara insgesamt über 5000 Silben aus. Abgesehen von der Position der Silbe im Wort ergab sich folgendes Bild:

---

giddaaj „Bettler < *gaddaai*

c) In unbetonter offener Silbe

irħaa „Handmühle“ < *raħaa*

iʃʕiṙ „Gerste“ < *ʃaʕiṙ*

KV- 37,2% ; KVK- 27,74% ; KVVK-12,86% ; KVV-10,58% ;
V-5,64% ; VK-2,76% ; KVKK-2,16% ; VVK-0,6% ;
VV-0,4% ; VKK-0,3% (Axvlediani 1985, 20).

Diese Untersuchung zeigt, daß der Dialekt von Buchara den monokonsonantalischen Silbenbeginn bewahrt hat. Die Mehrheit der untersuchten Silben gehört zu den vier Silbenstrukturen KV, KVK, KVVK, KVV (88,38%). Mit Ausnahme von KVVK gehören alle zu den klassisch-arabischen Silbentypen.

Neuerungen sind die vokalisch anlautenden Silbenstrukturen VK, VVK, VKK (3,66%) und die nur aus Vokalen bestehenden Silben V und VV (6,04%). Innerhalb eines Stammes ist das Schema VKK typisch für das Arabische von Buchara. Es taucht in Nomen des Typs *amr , orz, izn,* ... auf und ist hier auf den Verlust des hamzas zurückzuführen. Der Imperativ der verba tertiae infirmae weist ebenfalls die Silbenstruktur VKK auf: *ilk, imʃ*,... .

Axvlediani 1985, 19-20

5.1.2 Der Einfluß des Tadjikischen auf das Vokalsystem

Das Tadjikische hatte teilweise einen großen Einfluß auf das Vokalsystem des zentralasiatischen Arabisch. In beiden Hauptdialekten des Arabischen von Usbekistan wird der Vokal */aa/* des Klassischen Arabisch (Tsereteli verwendet den Begriff Common Arabic [8]) in einigen Fällen durch ein tiefes, vorderes, gespreiztes */aa/* repräsentiert. Nach Tsereteli (1970b, 168) liegt es qualitativ nahe am tadjikischen kurzen Vokal */a/*.

naam „er schlief"
ʃaafu „er sah ihn"
salaas „drei"

Im arabischen Dialekt von Buchara gibt es auch einige Fälle von Imaala */ä/*.
kän , *käyin* „sein"
Meistens wird der Vokal */aa/* des Klassischen Arabisch im zentralasiatischen arabischen Dialekt zum gerundeten, halbhohen, hinteren Vokal */oo/*. Dies trifft sowohl auf Lehnwörter als auch auf viele arabische Wörter zu (Tsereteli 1970b, 168-169).

[8] zur Begrifflichkeit: Tsereteli 1970b, 168 Anm. 8

In einigen Fällen wird ein und dasselbe Wort in den verschiedenen Dialekten unterschiedlich ausgesprochen.

Dialekt von Buchara:

moot „er starb", *qool* „er sagte" **aber** *raas* „Kopf"

Dialekt von Kashka-Darya:

maat „er starb", *gaal* „er sagte" **aber** *roos* „Kopf"

(Tsereteli 1970b, 169)

Außerdem existieren parallele Formen, die oft sogar von demselben Sprecher verwendet werden.

Dialekt von Buchara:

koon, kän „er war"

Tsereteli 1970b, 169

Die Realisierung von klassisch-arabischem */aa/* als */oo/* ist auf den Einfluß des Tadjikischen zurückzuführen. Im Tadjikischen wird das mittelpersische */aa/* durch */oo/* repräsentiert, das wiederum mit dem */oo/* des zentralasiatischen Arabisch identisch ist (Tsereteli 1970b, 169).

Diese Entwicklung ist durch den engen Kontakt der Arabisch-Sprecher mit den Tadjiken bedingt. Die Arabisch-Sprecher in Zentralasien sind bi-oder sogar trilingual. Neben Arabisch sprechen sie Tadjik oder auch Usbek (Tsereteli 1970b, 169).

Letztere Sprachen benutzen die Sprecher der beiden Hauptdialekte des zentralasiatischen Arabisch auch untereinander, da diese Dialekte sowohl in Hinsicht auf Lexik als auch Phonology und Morphologie so unterschiedlich sind, daß ihre Sprecher einander nicht verstehen können (Tsereteli 1970b, 168).

Das Tadjikische hat viele Lehnwörter aus dem Arabischen, deshalb ist es selbstverständlich, daß Araber, die Arabisch sprechen, diese Wörter auf dieselbe Art und Weise aussprechen, als ob sie Tadjikisch sprechen würden und sie somit auf dieselbe Weise artikulieren wie die Tadjiken. Auf diesen Mechanismus ist die Verwendung von */oo/* statt */aa/* in folgenden Wörtern des zentralasiatischen Arabisch zurückzuführen: *da'woo* „Medizin", *sa'moo* „Himmel", *ṣa'loo*„Gebet",.... (Tsereteli 1970b, 169).

Das zentralasiatische Arabisch weist eine Tendenz zur Kürzung langer Vokale in geschlossenen Silben sowie zur Kürzung von langen Endvokalen auf (dazu siehe auch Fußnote 6).

Ging die Kürzung eines langen Vokals (in einer geschlossenen Silbe oder in Endposition) dem Wandel von */aa/* zu */oo/* voraus, wurde das */aa/* in Form von */a/* erhalten. In den anderen Fällen wurde es zu /oo/. Imaala am Ende des Wortes verhindert ebenfalls einen Wechsel von */aa/* zu */oo/* (Tsereteli 1970b, 169).

Nach dem Wechsel */aa/ > /oo/* verschmolz dieses Phonem mit dem Phonem */aw/ > /oo/*.

/aw/ > */oo/* => *zawdʒ > zoodʒ*

/aw/ >/oo/ wurde wiederum zu *ü̈*. Dies ist ein gerundeter vorderer Vokal, der zwischen *uu* und *oo*, aber näher an *oo* liegt.

Im zentralasiatischen Arabisch haben wir somit:

zawdʒ > zü̈dʒ „Ehemann"

θawb > *sü̈b* „Kleidung"

In geschlossenen Silben wird *ü̈* oft zu *ü*.

züdʒki „dein (f.) Ehemann"

Tsereteli 1970b, 170

Zusammenfassend kann man diese Entwicklung auf zwei Gleichungen bringen:

/aa/ > /oo~ o/

/aw/ > /oo/ > /ü̈~ü/

Tsereteli 1970b, 170

5.1.3 Betonung

Fischer (1961 , 237) behauptet, daß der Akzent frei auf jeder Silbe des Wortes liegen kann.

'waladu oder *wa'ladu* oder *wala'du* „sein Sohn"

Seiner Meinung nach gibt es nur bestimmte Formen mit festgelegtem Akzent.

'ingalab „er kehrte um", *in'faṭar* „er zerbrach"

Dem widerspricht Cowan (1967, 134-138) entschieden. Er gesteht Fischer zu, daß in dem von ihm bearbeiteten Material das Betonungsmuster schwankend und widersprüchlich ist, es bis jetzt jedoch keine schlüssige Erklärung dafür gibt.

Hätte Fischer nicht einfach behauptet, daß diese Situation durch die Vermischung arabischer mit persischen Betonungsregeln entstanden wäre, hätte er sich Cowans Meinung nach

vielleicht tiefergehend damit beschäftigt, die tatsächlichen Ursachen für die verschiedenen Akzentsetzungen in seinen Beispielen zu erklären (Cowan 1967, 137).

Cowan kristallisiert folgende Betonungsregeln heraus:

a) In Einzelwörtern trägt die letzte Silbe mit einem langen Vokal oder mit dem Muster VKK den Akzent.

kas'iir „viel", *ʕab'art* „ich bin angekommen"

b) Treffen die beiden Kriterien aus a) nicht auf das Wort zu, wird die erste Silbe betont.

'ħadʒara „Stein"

Cowan 1967, 137

Für diese Regeln gibt es viele Ausnahmen, die in bezug auf historische morphologische Kategorien zu erklären sind.

a) Wort + *-(h)a* (3.Sg.f.Pr.) oder Wort + *-(h)um/-(h)umna* (3.Pl.m./f.Pr.)

In diesen Fällen liegt die Betonung, obwohl das *h* im Dialekt wegfällt, genauso wie im Klassischen Arabisch.

'qatal „er tötete", *'qatalu* „er tötete ihn" **aber** *qa'tala* „er tötete sie" (< qa'tal-ha Klassisch Arabisch)

sala'situm „die drei von ihnen (m.)", *sala'siten* „die drei von ihnen (f.)"

Es ist anzunehmen, daß diese Regeln eingeführt wurden, bevor das *h* verlorenging.

b) Für Verben der 3.Sgl.f. Präteritum + Objektpronomen */u/* „ihn" ist die Tendenz zu erkennen, den Vokal vor dem */u/* zu betonen.

'xadet „sie nahm" **aber** *xa'ditu* „sie nahm es (m.)"

Cowan 1967,137

Cowan (1967) hat für Fischers (1961, 237) Beispiele mit unterschiedlicher Akzentsetzung in ein und demselben Wort die Erklärung, daß dieser sich das Wort nicht auf Phrasen- und Satzebene angesehen hat. Durch die enge Verbindung mit anderen Satzgliedern kann sich die Betonung des Wortes verschieben.

a) Enthält das Wort keine lange Silbe und müsste folglich den Akzent auf der ersten Silbe tragen, wird die Betonung auf die nächstfolgende Silbe gesetzt, wenn der ersten Silbe ein langer betonter Vokal vorausgeht.

1) *'waladu* „sein Sohn" **aber**

ʃib ' ʕaan wa ' ladu xa ' daah „der reiche Mann nahm seinen Sohn“

2) *' ħunta ' mazraʕ* „Ich baue Weizen an“ **aber**

iʃ ' ʕiir maz ' raʕ „Ich baue Gerste an“

b) Derselbe Akzentwechsel erfolgt, wenn das betreffende Wort mit einem Konsonanten endet und einem Wort mit konsonantalischem Anfang vorausgeht.

' walad „Sohn“ **aber**

wa ' lad kun ' ʕendu „er hatte einen Sohn“

Cowan 1967, 138

Für diese Ursachen von Akzentwechsel gibt es in dem von Vinnikov und Tsereteli gesammelten Material viele Ausnahmen. Außerdem spielen in diesem Prozeß auch viele andere Faktoren wie zum Beispiel Pause eine große Rolle (Cowan 1967,138).

Die Art und Weise wie das Material von den Wissenschaftlern, die Feldforschungen in Zentralasien machten, aufbereitet und präsentiert wurde [9], läßt keine wirklich stichhaltige Analyse zu.

Axvlediani (1985, 21) kristallisierte folgende Regeln zur Betonung im arabischen Dialekt von Buchara heraus.

1) Betonung auf dem langen Endvokal.

ha ' loo- „dann, jedoch“

2) Betonung auf dem langen Vokal der letzten geschlossenen Silbe.

kari ' jaan - das Lesen, das Lernen

3)

a) Betonung auf dem langen Vokal der vom Wortende aus gesehen zweiten Silbe, wenn die erste Silbe vom Wortende aus gesehen einen kurzen Vokal enthält.

gid ' daamu - „vor ihm“

b) Betonung auf der vom Wortanfang aus gesehen ersten Silbe mit einem langen Vokal, wenn alle anderen Vokale des Wortes kurz sind.

' raasu – „sein Kopf“

[9] z.B. unterschiedliche Art und Weise der Transkription bei Vinnikov und Tsereteli, Schwerpunkt Phonologie <->Schwerpunkt Phonetik

Der lange Vokal ist in allen diesen Fällen betont. Axvlediani weist jedoch darauf hin, daß diese „Regeln" nur den bevorzugten Gebrauch der Betonung auf der einen oder anderen Silbe widerspiegeln und keine Allgemeingültigkeit beanspruchen können.

Die oben beschriebenen Regeln beziehen sich ausschließlich auf Wörter mit langem Vokal. Wörter ohne Langvokal berücksichtigte er in seinen Ausführungen über die Betonung im Dialekt von Buchara nur in Form des Imperfektes des VII. und VIII. Stammes. In Djogari wird der Akzent immer auf die erste Silbe gesetzt, in Arabkhona auf die zweite.

A *min'ħasad* „ernten"

D *'minħasad*

Axvlediani 1985, 21

Tsereteli untersuchte in seiner Arbeit von 1939 (262-263) ebenfalls die Betonung im zentralasiatischen Arabisch. Er kam zu dem Schluß, daß in Djogari die Betonung der letzten Silbe bevorzugt wird. Die Neigung zu diesem Betonungsschema führt er auf den Einfluß des Tadjikischen und Usbekischen zurück. Der betonte Vokal kann aber auch in der vorletzten Silbe liegen.

Es ergeben sich folgende mehr oder weniger verbindliche Betonungsregeln:

1) Die Betonung liegt auf der letzten Silbe, wenn diese lang ist.

   dʒuu'ʕaan „hungrig"

   ka'siir „viel"

   za'ħakt „ich lachte"

   za'rabt „ich schlug"

2) In zweisilbigen Wörtern mit kurzen Vokalen unterliegt die Betonung Schwankungen.

   a) *'ualað* „Kind, Sohn"

      'nahar „Fluß"

   b) *i'zin* „Ohr"

      ʃa'ʕar „Haare"

3) Zweisilbige nomina sägolata (historisches -KK) mit zwei kurzen Vokalen bevorzugen die Betonung auf der ersten Silbe.

   'ẓahir „Rücken" (< *'ẓahr*)

   'baṭən „Bauch" (< *'baṭn*)

Stehen diese Wörter mit einem anderen Wort in enger Verbindung, kann sich die Betonung auf die letzte Silbe verlagern.

Bsp: *na ' har-mi nahaar* „Fluß oder Tag?“ : *' nahar => na ' har*

Tsereteli 1939, 262-263

Des weiteren liegt die Betonung in Djogari häufig auf dem Vokal des Linker-*in*.

Bsp.:

fad dʒil ' d-in zin „ein gutes Fell“

Ist die zweite Silbe vom Wortende aus gesehen lang und die erste vom Wortende aus gesehen kurz, wird die zweite Silbe betont.

a) *gid ' daamu* „vor ihm“

KVVKV

b) *' iktib* „schreib! (2.Sg.m.)

VKKVK

c) *' uzrub* „schlage! (2.Sg.m.)

VKKVK

Tsereteli 1939, 262-263

Das Erklärungsmuster von Tsereteli passt zwar für das Beispiel a), nicht aber für b) und c). In b) und c) ist die erste Silbe nicht lang (VK) und die zweite nicht kurz (KVK). Es muß also ein Betonungsschema über die Silbentrennung hinweg geben. Möglicherweise wird der Vokal betont, dem zwei Konsonanten folgen (' VKK). Zu Beispiel a) gab Axvlediani (1985, 21) eine Betonungsregel an, nach der der lange Vokal der vom Wortende aus gesehen zweiten Silbe betont wird, wenn die letzte Silbe einen kurzen Vokal enthält.

In dreisilbigen Wörtern liegt die Betonung nur sehr selten auf der ersten Silbe. Haben sie nur kurze Vokale, wird die letzte Silbe betont. Dies geschieht auch unter dem Einfluß des Tadjikischen und Usbekischen (Tsereteli 1939, 262-263).

Abgesehen von der primären Betonung trägt ein Wort oft auch eine sekundäre Betonung.

Bsp.: ' zara ' büüh „sie schlugen ihn“

Eine betonte Silbe ist immer lang (Tsereteli 1956, XV).

5.1.4 Konsonantenbestand

Die folgenden Tabellen stellen eine Zusammenfassung des von Fischer, Dereli, Axvlediani und Tsereteli angeführten Konsonantenbestandes dar.

nach Fischer1961, 237																											
b	p	t	dʒ	ħ	x	d	r	z	s	ʃ	ṣ	ḍ(ẓ)	ṭ	ʕ	ɣ	f	q	g	k	l	m	n	h	tʃ	j/i	w/u	Ø
nach Axvlediani 1985, 6																											
b	p	t	dʒ	ħ	x	d	r	z	s	ʃ	Ø	Ø	ṭ	ʕ	ɣ	f	ḳ	g	k	l	m	n	h	tʃ	j	w	Ø
nach Dereli 1997, 91-92																											
b	*p*	*t*	*dʒ*	*ħ*	*x*	*d*	*r*	*z*	*s*	*ʃ*	Ø	Ø	Ø	*ʕ*	*ɣ*	*f*	*q*	*g*	*k*	*l*	*m*	*n*	*h*	*tʃ*	*y*	*v*	*N*

nach Tsereteli 1939, 259-262

Artikulationsstelle / Artikulationsmodus	bilabial stl.sth.	Labio-dental stl.sth.	dental	alveolar	post-alveolar	retro flex	palatal	velar	uvular	pharyngal	glottal
plosiv	p b	t d						k g	q		ʔ
nasal	m	n									
gerollt		r									
geschlagen											
frikativ		f	ð	s z	ʃ ʒ			x ɣ		ħ ʕ	h
lateralfrikativ											
affrikat					tʃ dʒ						
emphatischer Frikativ			ṣ								
emphatischer Plosiv			ṭ								
velarisierter Plosiv	ɓ										
approximant	u̯						i̯				
lateralapproximant		l									

Alle in dieser Arbeit nun folgenden Satz-oder Wortbeispiele richten sich in bezug auf die in ihnen auftauchenden Konsonanten nach dem vom zitierten Autor für das Arabische von Usbekistan erstellten Konsonantensystem.

p und *tʃ* kommen als Phoneme nur in Lehnwörtern vor.

Stehen *tʃ* und *dʒ* vor anderen Konsonanten, werden sie oft vereinfacht: *tʃ* →*ʃ*, *dʒ* → *ʒ*

tʃarax: *miʃrax* „sich drehen; sich dahinschleppen; sich aufhalten"

zuudʒ: *zuʒki* „dein Mann"

Fischer 1961, 237

Das alte *q* wird durch *q* und *g* vertreten.

gidir „Kessel", *ingalab* „umkehren", *inqalab* „umgewendet werden", *qalb* „Herz", *galib* „Herz" (Djeinau)

In Djeinau gibt es auch Fälle von *ɣ*>*q*.

qeem „Wolken< *ɣaim*,

qeez „Zorn"< *ɣaiḍ*

Fischer 1961, 237

In bezug auf die Interdentale herrscht in der Literatur, was die Aufgabe der Emphase und den Zusammenfall von mehreren Interdentalen betrifft, eine sehr verwirrende Situation.

Die alten interdentalen Spiranten haben dialektisch bedingt teilweise doppelte Entsprechungen[10].

Fischer 1961, 238:

ð>*d*, *z*; *θ*> *s*; *ḍ* >*ḍ*, *ẓ (z)*; bei *ḍ* Emphat meistens aufgegeben, d.h *ḍ* > *z*

Dereli 1997, 92:

ḍ > *d*, *z*

Tsereteli 1939, 260:

z, *ḍ*, selten *ð*, *ẓ* > *z* (Djogari)

Achvlediani 1985, 9:

ẓ, *ð*, *z*, *ḍ* > *z*; *ṣ* > *s*; *ð* >*z*, *d*; *θ*> *s*

Alle stimmen darin überein, daß *θ zu s* wird.

Den Verschlußlaut *d* , *ḍ* weisen folgende Wörter in teilweise lexikalisierter und teilweise variierender Form auf:

xadaa, (Djeinau) *xazaa* < *ʔaxaðaa*„nehmen“

haad , f. *haadi* (A) „dieser“

duuk, f. *diiki* (D) „jener“

dahab (A)„weggehen“,

ħaddar (A)„beschützen“

(D) *orḍ, rooḍ* „Erde“

(D) *darab*, *zarab*, „schlagen“

In vielen Fällen ist jedoch *z, ẓ* lexikalisch fixiert:

zabaħ „schlachten“, *zarraa* „verstreuen“, *abjaz* „weiß“, *ixzarra* „grünen, sprossen“, *ʔazim* „Knochen“

Für *ḍ* wurde die emphatische Aussprache meistens aufgegeben *(ḍ > z)*.

(Fischer 1961,238)

Die zitierten Wissenschaftler sind sich, was die Konsonanten *ṣ, ḍ, ṭ, ḳ, q, ð, v, w, u̯, ƀ,* ʔ und *N* betrifft, nicht einig.

Laut Tsereteli (1956, XXIff.) ist auch bei *ṣ, ḍ, ṭ* die historische Emphase meist verlorengegangen.

Tsereteli 1939, 259-260:

Das emphatische *ṣ* ist einer starken Schwächung der Artikulation unterworfen [11].

(Axvlediani : *ṣ > s* .)

Der emphatische Vokal *ḍ* wurde ganz zugunsten von *z* aufgegeben.

Am Ende des Wortes wird *ṭ* in der Nachbarschaft von *n* oder stimmlosen Konsonanten manchmal zu *t*.

'*ħaiit* „Wand“

an'*ta* „ er gab“

Dereli führt keinen Konsonanten *ṭ* auf.

[10] Siehe dazu auch 4.5.
[11] Tsereteli verweist hier auf Juschmanow1935, 77

Tsereteli (1939, 260) und Axvlediani (1985, 19) bezeichnen ihren Konsonanten *ķ* als uvular. Das primäre alte *q* wurde nach Tsereteli in Djogari zu *ķ* und *g*. Fischer (1961, 37) und Dereli (1997, 92) sagen dasselbe für den Konsonanten *q* (altes *q* > *g*, *q*).

Da das von ihnen aufgenommene *q* auch ein Uvular ist, ist anzunehmen, daß alle den gleichen Konsonanten meinen und nur eine andere Transkriptionsweise benutzen.

Außerdem hat Tsereteli als einziger *ð* belegt. Es erscheint in der Umgebung von stimmlosen Konsonanten oder am Ende des Wortes.

ualð „ Sohn, Junge, Kind"

ķaʕað „sitzen"

In den meisten Fällen erfolgte jedoch eine Verschiebung von *ð* > *d*, seltener *ð* > *z*.

Uneinigkeit herrscht auch über *v*, *w*, *u*.

Tsereteli (1939, 259) hat *u* aufgenommen, daß aber nicht als reiner Bilabial artikuliert wird, sondern sich vor den Vokalen *i* und *e* dem labio-dentalen *v* annähert. Axvlediani (1985, 19) und Fischer (1961, 237) beziehen sich auch auf die Variante *w*/*u*.

Dereli (1997, 92) wies im heutigen Arabisch in Usbekistan jedoch das ihrer Meinung nach unter tadjikischem und usbekischem Einfluß entstandene labiodentale *v* nach. Der bilabiale Approximant *w* ist in ihren Feldforschungsmaterialien nicht vorgekommen.

Ihr Nachweis von *v* erscheint mir am wahrscheinlichsten, denn schon Tsereteli hat auf das Vorkommen von *v* in bestimmten lautlichen Umgebungen aufmerksam gemacht.

Besonders der Einfluß des Tadjikischen wird seitdem noch einmal zugenommen haben, da sich die Sprecher der zwei Hauptdialekte des Arabischen aufgrund von Verständnisschwierigkeiten untereinander vor allem des Tadjikischen bedienen. Das Ergebnis könnte dann die weitere Verbreitung von *v* sein.

Unter den Labialen führt Tsereteli als einziger Wissenschaftler den Konsonanten *ƀ* an. Seine Verwendung schränkt er auf Djogari ein. Er sagt, daß das arabische *b* dort weicher ausgesprochen wird und seine Stimmhaftigkeit nicht nur in der Umgebung von stimmlosen Konsonanten, sondern auch nach Vokalen oder stimmhaften Konsonanten in geringem Maße verliert.

Wie im Syrischen: *ƀtaʕrif* „du weißt"

haraƀ „er lief weg"

dʒiƀtah „du brachtest sie"

Tsereteli (1939, 261) weist für den Dialekt von Djogari das *hamza* nach, schränkt aber ein, daß es vorrangig in Fremdwörtern vorkommt, seltener in arabischen. Anstelle des hamzas ist gewöhnlich nur ein leiser Einsatz zu hören. Manchmal wird *ʔ> i.*

Fischer (1961, 238): hamza > *j : jaamar* „befehlen" (D)

hamza > *ʔ*: Djeinau *ʤaʔ* „kommen"

hamza > *h: hint, hinti, hintu, hintin* (Personalpronomen der 2. Pers.) (D)

Das *h* von *hint, hinti, hintu, hintin* könnte aber auch, da beide Formen mit *h* beginnen, eine Anpassung des Pronomens der 2.Person an das Pronomen der 3.Person sein:

haad (3.Sg.m.)~ *hint* (2.Sg.m.)

Dereli (1997, 92) wies in ihrem aktuellen Feldforschungsmaterial *N* nach, das im Usbekisch-Arabischen den Superlativ (*`eN*) markiert [12].

Die Konsonanten *r, l, n* wechseln nach Fischer (1961, 238) innerhalb der Mundarten infolge von Dissimilation.

(D) *idʒir*

(Djeinau) *idʒil* „Fuß"

h fällt im Auslaut und nach Konsonanten weg.

usmu „sein Name"

usuma „ihr Name"

Fischer (1961,239)

Im Auslaut werden Stimmhafte stimmlos.

Bei einigen Partikeln ist der Auslaut völlig verstummt.

ʕuu < *ʕaad* „wieder, noch"

xai < *xaịr* „gut, jawohl",

xilaa „dann, danach" < *xilaaf*

fa < *fad* „einer" (unbestimmter Artikel)

kei < *kaa*ʔ in (Verbalpartikel)

Die Pluralendung *–aat* wird oft zu *–aa* verkürzt.

Fischer 1961, 239

[12] Beispiel in Dereli 1997, 28 oben

5.1.5 Der Einfluß des Tadjikischen auf das Konsonantensystem

Nach Fischer (1961, 238) haben die alten interdentalen Spiranten teilweise doppelte Entsprechungen: *θ* > *s* ; *ð* > *d, z* und *ḍ* > *ḍ, ẓ (z)*. Seiner Meinung nach beruht diese Lautverschiebung darauf, daß in der nach Zentralasien ausgewanderten Bevölkerung schon vor der Emigration zwei verschiedene Dialekte vertreten waren. In einem wurde *θ, ð, ḍ* zu t (kein Beleg), *d, ḍ* verschoben (wie in Stadtdialekten), im anderen war *θ, ð, ḍ* wie in den beduinischen Dialekten erhalten. Durch tadjikischen Einfluß wurde dann *θ, ð, ḍ* zu *s, z , ẓ (z)*.

Dies würde bedeuten, daß das Tadjikische aus dem Arabischen sowohl Wörter mit *θ* als auch Wörter mit *ð* und *ḍ* entlehnt hätte, dann die Aussprache dem Tadjikischen angepaßt hätte, und das zentralasiatische Arabisch diese Wörter dann wieder aus dem Tadjikischen entlehnt hätte. Diese Version des Prozesses der Lautänderung klingt sehr unwahrscheinlich. Es gibt keine Erklärung, warum diese Entwicklung nur die arabischen Laute *θ, ð, ḍ* betreffen sollte und nicht auch z.B. *ʕ* > *ʔ* (Cowan 1967, 136).

Eine völlig eindeutige Erklärung für die Lautverschiebung im zentralasiatischen Arabisch gibt es nicht. Aber es ist zu vermuten, daß hier die allgemeine Tendenz der semitischen Sprachen zum Lautwechsel **θ, *ð, * ḍ* > *s, z, ẓ* fortgesetzt wurde. Die Interdentale wurden zu einfacheren Spiranten umgewandelt (Cowan 1967,136).

Neben den beiden oben schon erwähnten Erklärungsansätzen könnte es noch drei weitere geben:

1) Die Araber entlehnten persische/tadjikische Wörter mit *s, z, ẓ* und begannen, die Interdentale *θ, ð, ḍ* in den Wörtern arabischen Ursprungs ebenfalls zu *s, z, ẓ* zu verschieben. Allerdings ist hier sehr fragwürdig, warum diese Entwicklung nur die arabischen Laute *θ, ð, ḍ* betreffen sollte und nicht auch durch denselben Prozeß *ʕ* > *ʔ* verschoben wurde.
2) Sie wuchsen bilingual (Tadjikisch- Arabisch) auf und übernahmen nach und nach *s, z, ẓ* anstelle von *θ, ð, ḍ*. Hier gilt dasselbe wie unter Punkt 1.
3) Die Lautverschiebung *θ, ð, ḍ* > *s, z , ẓ (z)* könnte schon vor der Auswanderung von Arabern nach Zentralasien innerhalb des Arabischen erfolgt sein und dann durch die arabische Diaspora weiterverbreitet worden sein.

5.2 Morphologie

5.2.1 Personalpronomen

1. Sg. *anaa*	1.Pl. *naħna*
2. Sg.m. *hint* f. *hinti*	2.Pl. m. *hintu* f. *hintin*
3.m., f., Pl. *haa*	
3.Sgl m. *haad, hat, haaz*	3.Pl.m. *haloo,* (A) *halaaɳ* oder *hadlaaɳ*
3.Sgl. f. (D) *hai*, (A) *haadii*	3.Pl. f. *halaan*, (A) *hadlaan*

Die Personalpronomen der dritten Person fungieren auch als Demonstrativa. Sie können somit auch in der Fernform verwendet werden:

3.Sgl.m. *duuk, duk* „jener, er" (Djeinau) *zook, zooka*

3.Sgl.f. *dikii*, (A) *dukii,* (Djeinau) *ziik*

3.Pl.m. *dukaloo,* (A) *dukalaaɳ*

3.Pl.f. *dikalaan, dikilaan*, (A) *dukalaan*

Die klassisch-arabischen Personalpronomen *huwa* und *hija* sind nur noch in Verbindung mit der Negation erhalten , während die der dritten Person Plural nicht mehr verwendet werden.

Bsp.: *moohu* „er ist nicht „ , *moohi* „ sie ist nicht"

Fischer 1961, 239

5.2.2 Personalsuffixe

1.Sg. *–ii, -i , -nii*

2.m. *–ak , -k;* f. *–kii*

3.m. *–u, -h, -nu*; f. *–(h)aa→ h* nur nach *aa* erhalten

xadaahaa „er nahm sie"

Nach Konsonanten sowie nach *–uu* und *-ii* verschwindet es.

uxdiijaa „nimm (f.) sie!"

1.Pl. *–naa*

2.Pl.m. *–kum* ; f. *–kin*

3.Pl. m. *–hum* ; f.*–(h)in , -nin*

Auslautendes *–ee* + *-ii* (1.Sgl.) wird zu *aaį*.

ilaa „zu, für“ : *ilaaį, ileek*

ideen „Hände“ : *idaaį, ideek*

Analog dazu wird in Djogari *–ii* + *-ii* > *aai*.

ħauli „Haus, Hof“: *ħaulaaį*

In Arabkhona wird *–ii* + *-ii* durch hiatustilgendes *h* zu *–iihii*.

ħauliihii „mein Haus“

Das *-n* des Duals verschwindet in der Regel vor den Suffixen, kann aber auch erhalten werden.

Bsp.: *ʕeenaah, ʕeeneeh*„seine beiden Augen“ aber auch *ʕeeneemu* „seine beiden Augen“

Beim Antritt der Suffixe an die Pluralendung *–iin* bleibt das *-n* generell erhalten.

aadamiin „Leute, Männer“ : *aadamiinak, aadamiinu*

Im Verb erscheint nach der Pluralendung *–uu* und der Femininendung *–ii* das Suffix der 3.Sg. in Form von *–mu* und das Suffix 3.Pl.f. in Form von *–nin.*

ħafaruumu, ħafaruuh, ħafaruunin

ṭulʕ ii„wirf hinaus f.“ < *ṭulluʕii, ṭulʕ iimu, ṭulʕaah, ṭulʕiinin*

Die Verbindung *ruuħ* + Personalsuffix übernimmt die Funktion des Reflexivums.

kaftara sawaa ruuħu „er verwandelte sich in eine Taube“

Fischer 1961, 239-240

5.2.3 Verbum

Die Formen des arabischen Verbs sind im allgemeinen gut erhalten. Neuerungen gibt es jedoch im Tempus-Aspekt-System.

Fischer (1961, 247) ist der Meinung, daß der unvollendete Aspekt (Imperfekt) durch Präfigierung des persisch-tadjikischen *mii-* entstanden ist.

mi-nʃid „er fragt, wird fragen“ = pers. *mii-pursad*

Dagegen vertritt Ingham (1994b, 111) neben dem von Fischer (siehe oben) aufgeführten Erklärungsansatz die Meinung, daß das Präfix *mi-* eine Variante des in einigen arabischen Dialekten auftretenden *bi-* Präfixes ist (z.B. Syrien), welches die gleiche Funktion erfüllt.

Das Präteritum (Perfekt) wird nur noch in historischen Erzählungen verwendet. Im Arabischen von Usbekistan erfolgte im Präteritum eine Angleichung der verba mediae geminatae an die verba tertiae infirmae[13].

ʃaddaa, ʃaddit, miʃidd „binden" (ʃadd) **wie**

waddaa, waddit, miwudd „bringen, führen" (II. Stamm zu wdj < ʔdj)

Fischer 1961, 247

Im folgenden Abschnitt fasse ich die Konjugation der verschiedenen Verbformen im Präteritum und Imperfekt zusammen.

5.2.3.1 Präteritum

Nach Aa) (siehe unten) werden die abgeleiteten Stämme behandelt (außer IX), insofern sie nicht von den Wurzeln der mediae geminatae (außer II und V.) oder tertiae infirmae abgeleitet sind.

Ab) (siehe unten) gilt für dreiradikalige Verben, die den Morphemtyp *fiʔil* aufweisen.

Nach Ba) (siehe unten) werden alle Stammformen der tertiae infirmae, Stammformen der mediae geminatae und der IX. Stamm der dreiradikaligen Verben konjugiert.

Das Konjugationsschema Bb) (siehe unten) ist auf den Morphemtyp *fiʔil* der verba tertiae infirmae beschränkt.

Nach dem Schema Ca) und Cb) (siehe unten) werden die verba mediae infirmae konjugiert.

[13] Nach Fischer (1961, 249) ist der Übergang der verba mediae geminatae in die verba tertiae infirmae von der 1. und 2. Person ausgegangen. Schon in anderen arabischen Dialekten und im Aramäischen wurde das Suffix *-eet* von den verba tertiae infirmae übernommen, um die Doppelkonsonanz zu erhalten.

„schlagen“

Aa) 1.Sg. *zarab-t*

2.f .Sg. *zarab-tii*

2.m.Sg. *zarab-t*

3.f .Sg. *zarab-it*

3.m.Sg. *zarab*

1.Pl. *zarab-naa*

2.f.Pl. *zarab-tin*

2.m.Pl. *zarab-tuu*

3.f .Pl. *zarab-in*

3.m.Pl. *zarab-uu*

„finden“

Ba) 1.Sg. *laqee-t*

2.f .Sg. *laqee-ti*

2.m.Sg. *laqee-t*

3.f .Sg. *laq-it*

3.m.Sg. *laqaa*

1.Pl. *laqee-naa*

2.f .Pl. *laqee-tin*

2.m.Pl. *laqee-tuu*

3.f .Pl. *laq-in*

3.m.Pl. *laq-uu*

„sagen“

Ca) 1.Sg. *qul-t*

2.f.Sg. *qul-tii*

2.m.Sg. *qul-t*

3.f.Sg. *qool-it*

3.m.Sg. *qool*

„festhalten“

b) 1.Sg. *ʃibik-t*

2.f..Sg. *ʃibik-tii*

2.m.Sg. *ʃibik-t*

3.f .Sg. *ʃibk-it*

3.m.Sg. *ʃibik*

1.Pl. *ʃibik-naa*

2.f.Pl. *ʃibik-tin*

2.m.Pl. *ʃibik-tuu*

3.f.Pl. *ʃibk-in*

3.m.Pl. *ʃibk-uu*

„bleiben“

b) 1.Sg. *tilii-t*

2.f.Sg. *tilii-tii*

2.m.Sg. *tili-t*

3.f.Sg. *tili-t*

3.m.Sg. *tilii*

1.Pl. *tilii-naa*

2.f.Pl. *tilii-tin*

2.m.Pl. *tilii-tuu*

3.f.Pl. *til-in*

3.m.Pl. *til-uu*

„wollen“

b) 1.Sg. *rid-t*

2.f.Sg. *rid-tii*

2.m.Sg. *rid-t/tt*

3.f.Sg. *rood-it*

3.m.Sg. *rood*

1.Pl. *qul-naa*	1.Pl. *rid-naa*
2.f.Pl. *qul-tin*	2.f.Pl. *rid-tin*
2.m.Pl. *qul-tuu*	2.m.Pl. *rid-tuu*
3.f.Pl. *qool-in*	3.f.Pl. *rood-in*
3.m.Pl. *qool-uu*	3.m.Pl. *rood-uu*

Fischer 1961, 247

5.2.3.2 Imperfekt (mit Präfix *mi-*)

Für die Darstellung der Konjugationsformen des Imperfekts habe ich aufgrund der Lage in der Literatur (Fischer 1961, 249) nicht dieselben Wörter verwendet wie bei den Ausführungen zum Präteritum.

Das Schema Aa) (siehe unten) umfaßt alle dreiradikaligen Verben im Grundstamm und alle von ihnen abgeleiteten Stämme außer II., III. und IX. Als Stammvokale kommen *a*, *i* und *u* vor.

Nach Ab) (siehe unten) werden der Grundstamm und die Stämme V, VI, VII, VIII, X der verba tertiae infirmae konjugiert.

Ac) (siehe unten) bildet eine Ausnahmekonjugation, nach der auch die Verben *kalaa: mijookil* „essen" und *ɣadaak: mijoɣdii* „(weg)gehen" konjugiert werden.

Das Konjugationsschema Ad) (siehe unten) wird für die verba primae *w* verwendet.

Nach Ba) (siehe unten) werden die verba mediae *w* und verba mediae *j* konjugiert. Erstere haben *uu* als Stammvokal, letztere *ii*.

Unter das Schema Bb) (siehe unten) fallen der Grundstamm der verba mediae geminatae und die mit diesen formal übereinstimmenden II. Stämme der verba tertiae infirmae. Hinsichtlich der Endung gehört auch der IX. Stamm des dreiradikaligen Verbes hierher, während erin bezug aufdie Präfixe zur Gruppe Aa) gehört.

Das Schema Bc) (siehe unten) gilt für den II. Stamm dreiradikaliger Verben, die die Imperfektvokalisation mit *i/u* beibehalten haben.

„töten“

Aa) 1.Sg. *m-ə-qtil*

2.f.Sg. *tə-qtil-iin*

2.m.Sg. *tə-qtil*

3.f.Sg. *tə-qtil*

3.m.Sg. *mə-qtil*

1.Pl. *nə-qtil*

2.f.Pl. *tə-qtil-in*

2.m.Pl. *tə-qtil-uun*

3.f.Pl. *mə-qtil-in*

3.m.Pl. *mə-qtil-uun*

„weinen“

b) 1.Sg. *ma-bkii*

2.f.Sg. *ti-bk-iin*

2.m.Sg. *ti-bkii*

3.f.Sg. *ti-bkii*

3.m.Sg. *mi-bkii*

1.Pl. *ni-bkii*

2.f.Pl. *ti-bk-in*

2.m.Pl. *ti-bk-uun*

3.f.Pl. *mi-bk-in*

3.m.Pl. *mi-bk-uun*

„nehmen“

c) 1.Sg. *m-ooxid*

2.f.Sg. *t-ooxd-iin*

2.m.Sg. *t-ooxid*

3.f.Sg. *t-ooxid*

3.m.Sg. *mi-jooxid*

1.Pl. *n-ooxid*

2.f.Pl. *t-ooxd-in*

2.m.Pl. *t-ooxd-uun*

3.f.Pl. *mi-jooxd-in*

3.m.Pl. *mi-jooxd-uun*

„stehen, bleiben“

d) 1.Sg. *m-a-qaf*

2.f.Sg. *ti-qaf-iin*

2.m.Sg. *ti-qaf*

3.f.Sg. *ti-qaf*

3.m.Sg. *mi-qaf*

1.Pl. *ni-qaf*

2.f.Pl. *ti-qaf-in*

2.m.Pl. *ti-qaf-uun*

3.f.Pl. *mi-qaf-in*

3.m.Pl. *mi-qaf-uun*

„sagen“

Ba)	1.Sg.	*m-a-quul*
	2.f.Sg.	*mi-t-quul-iin*
	2.m.Sg.	*mi-t-quul*
	3.f.Sg.	*mi-t-quul*
	3.m.Sg.	*mə-quul*
	1.Pl.	*ni-n-quul, min-quul*
	2.f.Pl.	*mi-t-quul-in*
	2.m.Pl.	*mi-t-quul-uun*
	3.f.Pl.	*mə-quul-in*
	3.m.Pl.	*mə-quul-uun*

„wegbringen“

b)	1.Sg.	*m-a-wudd*
	2.f.Sg.	*mi-t-wudd-iin*
	2.m.Sg.	*mi-t-wudd*
	3.f.Sg.	*mi-t-wudd*
	3.m.Sg.	*mə-wudd*
	1.Pl.	*ni-n-wudd, mi-n-wudd*
	2.f.Pl.	*mi-t-wudd-in*
	2.m.Pl.	*mi-t-wudd-uun*
	3.f.Pl.	*mə-wudd-in*
	3.m.Pl.	*mə-wudd-uun*

„zum Sitzen auffordern“

c)	1.Sg.	*m-a-quʕʕud*
	2.f.Sg.	*mi-t-quʕd-iin*
	2.m.Sg.	*mi-t-quʕʕud*
	3.f.Sg.	*mi-t-quʕʕud*
	3.m.Sg.	*mə-quʕʕud*
	1.Pl.	*ni-n-quʕʕud, mi-n-quʕʕud*
	2.f.Pl.	*mi-t-quʕd-in*
	2.m.Pl.	*mi-t-quʕd-uun*
	3.f.Pl.	*mə-quʕd-in*
	3.m.Pl.	*mə-quʕd-uun*

Fischer 1961, 249

5.2.3.2.1 Der Partikel *m/mi-* im Arabischen von Buchara

In vielen arabischen Dialekten werden in den Imperfektformen des Verbes Präfixpartikel mit unterschiedlichen Funktionen verwendet. Im arabischen Dialekt von Buchara ist dies der Partikel *m/mi*, der parallel zu den Grundformen des Imperfekts verwendet wird.
Die Grundform des Imperfekts dient der Darstellung des Präsens und der Zukunft.
ualadi midʒi, ḳ̊ål̥et, ana ileek a-zumm-ik
„My son will come, she says, I (subjunctive) shall hide thee.“

Die Formen mit dem Partikel *m/mi* werden jedoch häufiger benutzt.

xilaaf mi̯jaaɣdi

„Then he goes away."

Die Verbalformen mit dem Partikel *m/mi* werden sehr oft mit der Bedeutung des Futurs verwendet.

naħna i paaʃaa eʃ nənḳuul

„What shall we tell the pasha?"

Es gibt auch Fälle, in denen ein und dieselbe Form sowohl in Bedeutung des Futurs als auch des Präsens in einem Satz verwendet wird.

ana maʕrifin, ana ileek maḳuulin

„I know them (those circumstances), I shall tell them to thee"

Die Verwendung des Partikels *m/mi* erfolgt in den verschiedenen Paradigmen des Verbs auf unterschiedliche Art und Weise.

1) Für das gesunde dreiradikalige Verb sowie für Verben mit gesundem ersten und zweiten Radikal.

a) ohne Partikel „anziehen"

1.Sgl.	*a-lbis*	1.Pl.	*ni-lbis*
2.Sgl.f.	*ti-lbis-iin*	2.Pl.f.	*ti-lbis-i´n*^{n}
2.Sgl.m.	*ti-lbis*	2.Pl.m.	*ti-lbis-uun*
3.Sgl.f.	*ti-lbis*	3.Pl.f.	*i-lbis-i´n*^{n}
3.Sgl.m.	*i-lbis*	3.Pl.m.	*ilbisuun*

b) mit Partikel

1.Sgl.	*m-a-lbis*	1.Pl.	*ni-lbis*
2.Sgl.f.	*ti-lbis-iin*	2.Pl.f.	*ti-lbis-i´n*^{n}
2.Sgl.m.	*ti-lbis*	2.Pl.m.	*ti-lbis-uun*
3.Sgl.f.	*ti-lbis*	3.Pl.f.	*mi-lbis-i´n*^{n}
3.Sgl.m.	*mi-lbis*	3.Pl.m.	*mi-lbis-uun*

In der 3.Sgl.f., der 2.Sgl.m./f. sowie der 1. und 2.Pl. wird der Partikel *m/mi* nicht verwendet (Tsereteli 1970a, 293). Dies ist darauf zurückzuführen, daß das finite Verb in diesen Personen die Struktur KVKK- aufweist:

t i l b i s

KVKKVK

Der Präfix-Vokal kann nicht ausfallen, weil es sonst zu einer Konsonantenhäufung kommt. Auch ein Hilfsvokal löst dieses Problem nicht, da in diesem Fall die folgende Silbe mit zwei Konsonanten beginnen würde.

1. tilbis

2. tølbis

3. itlbis => nicht möglich

Eine Lösung des Problems wäre vielleicht, wenn man statt den Partikel *m* den Partikel *mi* vor die gebeugten Verbformen setzen würde. Somit hätte man zwar die Konsonantenhäufung vermieden, aber die Anzahl der Silben verändert. z.B.: **mitilbis***

Die ursprüngliche Silbenstruktur des Verbes wäre zerstört. Also wurde, um die ursprüngliche Verbalstruktur zu erhalten, auf den Partikel verzichtet (Tsereteli 1970a, 294).

2) Für die verba mediae infirmae

a) ohne Partikel „sagen"

1.Sg. *a-ḳuul*	1.Pl. *ni-ḳuul*
2.f.Sg. *it-ḳuul-iin*	2.f.Pl. *it-ḳuul-i'n*^{n}
2.m.Sg. *it-ḳuul*	2.m.Pl. *it-ḳuul-uun*
3.f.Sg. *it-ḳuul*	3.f.Pl. *i-ḳuul-in*^{n}
3.m.Sg. *i-ḳuul*	3.m.Pl. *i-ḳuul-uun*

b) mit Partikel

1.Sg. *m-a-ḳuul*	1.Pl. *nə-n-ḳuul*
2.f.Sg. *mit-ḳuul-iin*	2.f.Pl. *mit-ḳuul-i'n*^{n}
2.m.Sg. *mit-ḳuul*	2.m.Pl. *mit-ḳuul-uun*
3.f.Sg. *mit-ḳuul*	3.f.Pl. *mi-ḳuul-i'n*^{n}
3.m.Sg. *mi-ḳuul*	3.m.Pl. *mi-ḳuul-uun*

Tsereteli 1970a, 293

Da es zu keiner Konsonantenhäufung kommen kann, greift bei den verba mediae infirmae das Prinzip des Verlustes des Präfixvokals und dem darauffolgenden Auftreten eines Hilfsvokals, Deshalb ist der Partikel *m/mi* in allen Personen zu finden (Tsereteli 1970a, 294).

(siehe zum Partikel *mi-* auch Ingham 1994b,111)

Zu Verben, die den Partikel *m/mi-* in allen Personen aufweisen, sagt Axvlediani (1985, 66), daß in der 1.Pl. durch Assimilation *n- / ni-* entsteht.

Bsp.: *miniḳuul* : Es findet eine progressive Assimilation von *n* an *m* statt => *ninikuul*. Der Vokal *i* wird nun in unbetonter offener Silbe elidiert und somit die ursprüngliche Silbenzahl wiederhergestellt => *nənḳuul* „wir sagen" bzw. *ninḳuul*.

5.2.3.3 Subjunktiv

Für das Subjunktiv habe ich sämtliche Paradigmen von Fischer (1961, 252) übernommen. Für das Erscheinen von *ə* statt *i* unter B gibt Fischer keine Erklärung.

„töten"

A	1.Sg.	*a-qtil*	1.Pl.	*ni-qtil*
	2.f.Sg.	*ti-qtil-iin*	2.f.Pl.	*ti-qtil-in*
	2.m.Sg.	*ti-qtil*	2.m.Pl.	*ti-qtil-uun*
	3.f.Sg.	*ti-qtil*	3.f.Pl.	*ji-qtil-in*
	3.m.Sg.	*ji-qtil*	3.m.Pl.	*ji-qtil-uun*

„sagen"

B	1.Sg.	*a-quul*	1.Pl.	*nə-quul*
	2.f.Sg.	*it-quul-iin*	2.f.Pl.	*it-quul-in*
	2.m.Sg.	*it-quul*	2.m.Pl.	*it-quul-uun*
	3.f.Sg.	*it-quul*	3.f.Pl.	*ə-quul-in*
	3.m.Sg.	*ə-quul*	3.m.Pl.	*ə-quul-uun*

Der Subjunktiv unterscheidet sich durch das fehlende Präfix *m(i)-* vom Imperfekt.

Es übernimmt folgende Funktionen:

a) modale Bedeutung im Hauptsatz

fat ibʕiir asuu ruuħi „ich will mich in ein Kamel verwandeln"

b) Negation *la* mit 2.Person

laa tiqtiluunu „tötet ihn nicht!“

c) nach Partikel *ta-* (in Hauptsätzen Optativ, in Nebensätzen „damit“)

ta-jiɬaʕin „sie sollen, mögen hinaufgehen“

ɣadaak ta-ɨʂall „er ging, um zu beten“

d) nach Verbalpartikel *kun* (*kun jifʕal* unvollendeter Aspekt in Vergangenheit)

duk ɣadaak, xubza ta-ɨdʒiib, baʕiid kun joɣdii „er ging weg, um Brot zu bringen, wobei er weit wegging“

Fischer 1961, 252

5.2.3.4 Imperativ

Der Imperativ wird unter Wegfall des Präfixes aus der zweiten Person des Imperfektes gebildet. Eventuell am Wortanfang entstehende Doppelkonsonanz wird durch einen Hilfsvokal aufgelöst. In der 2.Sg.f. fällt das *n* der Endung *–iin* weg, in der 2.Pl.m. das *n* der Endung *–uun*.

Die nun folgenden Beispiele für die Bildung des Imperativs habe ich aus Fischer (1961, 253) übernommen.

Sg.m.	Sg.f.	Pl.m.	Pl.f.
inzil	*inzilii*	*inziluu*	*inzilin*
„aussteigen, landen“			
udxul	*udxulii*	*udxuluu*	*udxulin*
„eintreten“			
ilq[14]	*ilqii*	*ilquu*	*ilqin*
„treffen“			
ʃidd	*ʃiddii*	*ʃidduu*	*ʃiddin*
„binden“			
*ṭullu*ʕ	*ṭulʕii*	*ṭulʕuu*	*ṭulʕin*
„heraufkommen“			

[14] Bei den verba tertiae infirmae kommt es in der Imperativform der 2.Sg.m. zum Verlust des Endkonsonanten.

Sg.m.	Sg.f.	Pl.m.	Pl.f.
ukul	*uklii*	*ukluu*	*ukliin*
„essen“			
uxud	*uxdii*	*uxduu*	*uxdiin*
„nehmen“			
quul	*quulii*	*quuluu*	*quuliin*
„sagen“			

Fischer (1961, 253) hat in der 2.Sg.f. durchgängig langes *ii* und in der 2.Pl.m. langes *uu* aufgenommen. In der 2.Pl.f. wechselt er zwischen *ii* und *i*. Warum dieser Wechsel hier erfolgt ist nicht klar zu sagen. Da Fischer keine Angaben zur Quelle seiner obigen Tabelle macht, läßt sich nicht ausschließen, daß er diese Tabelle aus unterschiedlichen Quellenmaterialien zusammengestellt hat. Es könnte sein, daß eine Quelle durchgängig langes *ii* aufwies, während eine andere kurzes *i* angab. Was wiederum durch die Darstellung unterschiedlicher Mundarten des Arabischen von Usbekistan begründet sein könnte.

Vinnikov (1965, 263-276) gibt für alle Verben die Endung *-i* für Imperativ 2.Sg.f., *-imma* für Imperativ 2.Pl.f., *Ø* für Imperativ 2.Sg.m. und *-u* für den Imperativ der 2.Pl.m. an.

„töten“

2.Sg.m. *uḳtul*

2.Sg.f. *uḳtuli*

2.Pl.m. *uḳtulu*

2.Pl.f. *uḳtulimma*

Er bezieht sich hier jedoch ausdrücklich nur auf den Dialekt von Kashka-Darja.

Von Axvlediani (1985, 75-76) gibt es sehr unterschiedliche Angaben zur Vokallänge im Auslaut der 2.Sg.f. und 2.Pl.m..

Gesunde dreiradikalige Verben: „schlagen“

2.Sg.m. *uzrub* 2.Pl.m. *uzrub**u***

2.Sg.f. *uzrub**i*** 2.Pl.f. *uzrub**iin***

verba mediae geminatae: „bringen“

2.Sg.m. *wudd* 2.Pl.m. *wudd**uu***

2.Sg.f. *wudd**i*** 2.Pl.f. *wudd**iin***

Verben mit erstem schwachen Konsonanten: „fallen“

2.Sg.m. *iḳaʕ* 2.Pl.m. *iḳaʕ**u***

2.Sg.f. *iḳaʕ**i*** 2.Pl.f. *iḳaʕ**ii**n*

verba tertiae infirmae: „gehen“

2.Sg.m. *imʃ* 2.Pl.m. *imʃ**uu***

2.Sg.f. *imʃ**i*** 2.Pl.f. *imʃ**ii**n*

Axvlediani hat durchgängig kurzes *i* in der 2.Sg.f. und langes *ii* in der 2.Pl.f. aufgenommen. In der 2.Pl.m. schwankt er zwischen *uu* und *u*.

5.2.3.5 Unregelmäßig gebildete Verbalformen

Folgende Verben weisen Unregelmäßigkeiten in ihrer Flexion auf.

1) *anṭaa* „geben“

   Präteritum *anṭaa, anṭit (anṭiṭ), anṭeet...*

   Imperfekt *minṭii, tinṭii (ṭinṭii), tinṭiin...;*

   Perfektpartizip *oonṭii*

   Imperativ *inṭ,* f.*inṭii*

2) *sawaa* „machen, tun“

   Präteritum *sawaa, sawit, saweet...;*

   Imperfekt *misuu, missii, missiin, misuun, misin, missuun, missin, ninsuu*

   Vor Suffixen wird *-uu* zu *-ii*.

   misiinii, misiik,...

   Perfektpartizip *soowii,* f. *soowa*

   Imperativ *suu, f. suuwii*

(Fischer 1961, 257-258; siehe auch Axvlediani 1985, 75)

5.2.3.6 Negation

Der Verneinungspartikel *maa* steht vor Präteritum, Perfektpartizip und dem Subjunktiv in Hauptsätzen, während der Partikel *laa* vor dem Imperfekt steht.

Vor dem Präfix *ma-* der 1.Sgl. wird *maa* oft zu *naa* dissimiliert

na maqaf „ich will nicht bleiben“

Die Negation kann man durch den Einsatz der persisch-tadjikischen Partikel *hitʃtʃii* „nichts“ und *qaṭṭiʃ* „nichts“, *qaṭmin* „niemand“ verstärken.

anaa i marati hitʃtʃi ma dooʕini „meiner Frau habe ich überhaupt nichts (übrig) gelassen“

qaṭmin ma ʃaafu „er sah überhaupt niemanden mehr“

Die Verbindung *maa* + Personalpronomen bzw. Personalsuffix sieht folgendermaßen aus: *moonii, moohu, moohi, mooji (er, sie), moohaa, moonaa...* „ich bin nicht (da), u.s.w.“

Fischer 1961, 258-259

5.2.4 Perfektpartizip

Das Perfektpartizip dient dem Ausdruck des vollendeten Aspekts.

3.Sg. m. *faaʕil*

3.Sg. f. *faʕla*[15] (siehe auch Fußnote 6)

3.Pl. m. *faʕliin*

3.Pl. f. *faʕlaat*

Das *aa* ist teilweise zu *oo* geworden.

	„sitzen“	„weinen“	„binden“	„sagen“	„herauskommen“
3.f.Sg.	*qaʕda,*	*baaka,*	*ʃoodda,*	*qaila,*	*ṭulʕa*
3.m.Sg.	*qaaʕid,*	*baakii,*	*ʃodd,*	*qoojil,*	*ṭullu*ʕ
3.f.Pl.	*qaʕdaat,*	*baakaat,*	*ʃooddaat,*	*qailaat,*	*ṭulʕaat*
3.m.Pl.	*qaʕdiin,*	*baakiin,*	*ʃooddiin,*	*qailiin,*	*ṭulʕiin*

Fischer 1961, 253/254

[15] In der 3.Sg.f., 3.Pl.m. und 3.Pl.f. wurde langes *aa* vor zwei Konsonanten zu *a* gekürzt.
3.Sg.f. *faʕla* < *faaʕila*; 3.Pl.m. *faʕliin* < *faaʕliin*; 3.Pl.f. *faʕlaat* < *faaʕilaat*

I. Die 1. und 2.Person wird durch den Partikel *–in* (ungeklärte etymologische Herkunft, siehe Retsö 1988) plus Objektsuffixe gebildet, die als Agens fungieren.[16]

1.Sg. *qaʔd-in-ii* „ich habe gesessen“ 1.Pl. *qaʔd-in-aa* „wir haben gesessen“

looq-in-ii „ich habe gefunden“ *looq-in-aa* „wir haben gefunden“

2.f.Sg. *qaʔd-in-kii* „du (f.) hast gesessen“ 2.f.Pl. *qaʔd-in-kin* „ihr (f.) habt gesessen“

looq-in-kii „du (f.) hast gefunden“ *looq-in-kin* „ihr (f.) habt gefunden“

2.m.Sg. *qaʔd-in-ak* „du (m.) hast gesessen“ 2.m.Pl.*qaʔd-in-kum* „ihr (m.)habt gesessen“

looq-in-ak „du (m.) hast gefunden“ *looq-in-kum* „ihr (m.)habt gefunden“

Fischer 1961,254

Nach Fischer (1961, 254) kommen in der 1.Sg. und 2.Sg.m. auch Formen mit *–nn-* (*–inni (1.Sg.)* und *–innak (2.Sg.m.)*) vor.

II. Perfektpartizip mit Objektsuffixen

Daß die Objektsuffixe als Agens fungieren wird daraus ersichtlich, daß weitere Objektsuffixe angehängt werden können.

zorb -in -ii

schlagen-in-1.Sg.

„ich habe geschlagen“

zorb -in -ii -k

schlagen-in-1.Sg.- 2.Sg.m.

„ich habe dich geschlagen“

zorb -in -aa -h

schlagen-in-1.Sg.-3.Sg.m.

„ich habe ihn geschlagen“

zorb-in-ii-jaa „ich habe sie (3.Sg. f.) geschlagen“

zorb-in-ii-hum „ich habe sie (3.Pl. m.) geschlagen“

zorb-in-ii-nin „ich habe sie (3.Pl. f.) geschlagen“

[16] Ulrich Seeger (2002, 635) erwähnt für den Dialekt von Chorasan ebenfalls, daß Partizipalformen vor angeschlossenem Personalsuffix durch *inn/unn* erweitert werden. Allerdings dient das angeschlossene

zorb -in -ak

schlagen-in-2.Sg.m.

„ du hast geschlagen“

zorb -in -ak -aanii

schlagen-in -2.Sg.m.- 1.Sg.

„du hast mich geschlagen“

zorb -in –ak -aah oder *zorb -in –ak -u*

schlagen-in -2.Sg.m.-3.Sg.m. oder schlagen -in- 2.Sg.m.- 3.Sg.m.

„du hast ihn geschlagen“

zorb-in-ak-aahaa oder *zorb-in-ak-aa* „du hast sie (f.Sg.)geschlagen“

zorb-in-ak-aanaa „du hast uns geschlagen“

zorb-in-ak-aahum oder *zorb-in-ak-um* „du hast sie (m.Pl.) geschlagen“

zorb-in-ak-aahin oder *zorb-in-ak-in* „ du hast sie (f.Pl.) geschlagen“

zorb -in- kii

schlagen-in- 2.Sg.f.

„du hast geschlagen“

zorb -in –kii -hum

schlagen-in –2.Sg.f.- 3.Pl.m.

„du hast sie geschlagen“

zorb -in -kum

schlagen-in-2.Pl.m.

„ ihr habt geschlagen“

zorb -in –kuu -haa

schlagen-in –2.Pl.m.- 3.Sg.f.

„ ihr habt sie geschlagen“

Das *u* des als Agens fungierenden Objektsuffixes *–kum* wird beim Antritt von weiteren Objektsuffixen gelängt. Das *m* wird elidiert.

Fischer 1961, 254/255

Personalsuffix hier nicht als Agens: *aaxið-t-inn-ah* nehmend-f.-in-3.Sg.m. „ich (fem.) nahm ihn (zum Mann)“

Der Partikel *–in* tritt auch in Verbindung mit dem Perfektpartizip der 3.Person auf, wenn dieser Form Objektsuffixe der 1.Sg., 3.Sg.m., 3.Sg.f., 3.Pl.m. und 3.Pl.f. folgen[17].

zoorib „er hat geschlagen“

zorb-in-nii

schlagen-in-1.Sg.

„er hat mich geschlagen“

zorb -inn-u

schlagen-in-3.Sg.m.

„er hat ihn geschlagen“

zorb -inn-aa aber auch *zorb-aa*

schlagen-in-3.Sg.f.

„er hat sie geschlagen“

zorb-inn-um aber auch *zoorib-(h)um*

schlagen-in-3.Pl.m.

„er hat sie geschlagen“

zorb -inn -in oder *zorb-in-in*

schlagen-in-3.Pl.f.

„er hat sie geschlagen“

Fischer 1961, 255

5.2.5 Partizip Passiv

maħluul „geöffnet“, *ʕeenu maħluula* „sein Auge (ist, war) geöffnet“

Substantiv: *malbuus* „Gewand“, *maʕguuda* „Knoten“

Fischer 1961, 256

Wie auch im Klassischen Arabisch wird das Partizip Passiv nach dem Schema *mafʕuul* gebildet.

[17] Retsö (1988) betont besonders die zweifache Verwendungsmöglichkeit des Partikels *–in*, die das Arabische von Usbekistan einzigartig unter den arabischen Dialekten macht. Der Partikel *–in(n)* + Pronominalsuffix kann sowohl ein Subjekt als auch ein Objekt markieren. Es wird in beiden Fällen nur in der 1.Sg., 3.Sg.m, 3.Sg.f., 3.Pl.m. und 3.Pl.f. eingeschoben.

5.2.6 Infinitiv

Der Infinitiv des Grundstammes wird mit *-aan* gebildet.

Nur im Dialekt von Arabkhona folgt *-aan* dem Femininum des Partizips, *-h-* wird dabei hiatustilgend eingeschoben.

doxlahaan „Eintreten"

ʃajfahaan „Sehen"

-ahaan wird manchmal zu *–aan* zusammengezogen:

ʤaajaan „Kommen" < *ʤaaja-aan*

Im Dialekt von Djogari übernimmt *j* die Funktion des Hiatustilgers

miitajaan „Töten"

Eine andere Art und Weise den Infinitiv zu bilden ist es, ihn von der maskulinen Form des Partizips abzuleiten.

ħobbijaan „Lieben", *goodijaan* „Gehen"

Der Infinitiv der dreiradikaligen Verben wird nach dem Schema *faʕal* + *-aan* gebildet.

qatalaan „Töten"

daxalaan „Eintreten"

Auch die Infinitive der abgeleiteten Stämme werden nach dem gleichen Prinzip aus dem Partizip abgeleitet.

minkisrijaan (inkasar), muxtultijaan (ixtalat)

Ein Beispiel für den Gebrauch des Infinitivs ist:

waxt-in miitahaanu „die Zeit seines Sterbens"

Fischer 1961, 256-257

5.2.7 Nomen und Nominalphrasen

5.2.7.1 Form des Nomens

5.2.7.1.1 Determination

Unter tadjikisch-persischem Einfluß wurde der arabische Artikel aufgegeben. Wie im Tadjikischen und Persischen wurde die unmarkierte Form zur bestimmten Form.

Zur Markierung der unbestimmten Form wird der unbestimmte Artikel *fad / fat < fard* verwendet.

Die Determination wird, wenn die Bestimmtheit des Nomens besonders betont werden soll, durch das Demonstrativum gekennzeichnet.

Reste des arabischen Artikels sind nur noch in lexikalisierter Form vorhanden.

balbeet < baab il-beet „Tür, Tor“

haljuum, hamaljuum „an diesem Tag, am heutigen Tag“

5.2.7.1.2 Genitiv und Linker *–in*

Die Femininformen des Nomens weisen in der Genitivverbindung und vor dem Linker *–in* eine besondere Form auf. Sie lautet auf *–t*, *-at* oder *–it* aus.

sana-t-in

Jahr-f.-IN

baḳara-t-in

Kuh-f.-IN

mar-t-in

Frau-f.-IN

In der Genitivverbindung lautet die Form des Nomens *mara* „Frau“: *marat-ii, marat-u* „meine, seine Frau“

Die Form vor Genitiv lautet: ***mart abuu-i*** „die Frau meines Vaters“

Nomina auf *–aa* bilden den status constructus auf *–aat (-oot).*

apaa „ältere Schwester“ (türkisch), Pl. *apaat-i* „meine ältere Schwester“

ʃii „Sache“ und *biibii* „Herrin“bilden ihn mit *–t.*

ʃiitkum „eure Ware“

biibiitkii „deine Herrin“

Fischer 1961, 242-243

Zur Verwendung vom Linker-*in* siehe unter 5.2.7.1.4 .

5.2.7.1.3 Plural und Dual

Der Dual ist weiterhin sehr lebendig; vor Personalsuffixen fällt *–n* meistens aus.

darbeen „zwei Wege"

ʤarbeen „zwei Hunde"

Der Dual wird als Femininplural bewertet.

(A) *maʃkiin ʃiilinin* „ Bringt zwei Schläuche!"

Fischer 1961, 242-243

Nur männl. Lebewesen bilden den Plural auf *–iin.*

aadamiin „Männer"

waziiriin „Wesire"

Der Plural von *walad* „Sohn, Kind" wird mit Hilfe der persischen Endung *–aan* gebildet: *waladaan* (Pl.).

In allen anderen Fällen können neben den gebrochenen Pluralformen auch Plurale mit *–aat* verwendet werden.

ummaat „Mütter"

nasaat „Leute"

rasaat „Köpfe"

uxaat „Schwestern"

Fischer 1961, 242-243

Es gibt sehr widersprüchliche Aussagen über die Verwendung des gebrochenen Plurals. Fischer (1961, 242-243) sagt, daß der gebrochene Plural in seiner Verwendung und Formenvielfalt eingeschränkt ist. Es gibt nur die Formschemata:

1) *f əʕuul* 2) *f əʕaal* und *f əʕaala* 3) *faʕiil* 4) *faʕaaliil*

1) *quluub* „Herzen" 2) *kilaab* „Hunde" 3) *ħamiir* „Esel" 4) *sakakiin* „Messer"

Axvlediani (1985, 22-41) beschäftigte sich intensiv mit dem Nomen im Arabischen von Buchara. Er verweist auf eine Vielzahl der von Fischer angegebenen Formen. Im Arabischen

von Usbekistan gibt es zwei Typen von Pluralformen. Die erste wird mit Hilfe von Suffixen gebildet, die letztere ist gebrochen.

Für den gebrochenen Plural gibt Axvlediani (1985, 40-41) 13 verschiedene Formen an.

1) K$\bar{V}$K *suud* „Schwarze“
2) KVKVK *ʃudʒur* „Bäume“
3) KVK$\bar{V}$K *ħamiir* „Esel“
4) KVK$\bar{V}$KVK *radʒaadʒil* „Männer“
5) KVKVKV *huzura* „Usbeken, Nichtaraber“
6) KVK$\bar{V}$KV *tabaasi* „Teller“
7) VKVK *uxaw* „Brüder“
8) VK$\bar{V}$K *idʒuur* Beine“
9) VK$\bar{V}$KV *aroozi* „Felder“
10) VK$\bar{V}$KVK *abaaʕer* „Kamele“
11) VKKVK$\bar{V}$ *aḳʀaboo* „Verwandte“
12) VKK$\bar{V}$K *arwooħ* „Geister“
13) VKK$\bar{V}$KV *ijtaama* „Landarbeiter“

Die mit Suffix gebildeten Formen unterscheiden sich im Geschlecht. Die Endung für das männliche Geschlecht ist *–iin*, die für das weibliche *–aat*. Diese Suffixe folgen jedoch nur auf Nomen mit konsonantischem Auslaut und auf Vokal *i* auslautende männliche Nomen.

a) weibliche Nomen:

unf > *unfaat* „Nase“

baḳara > *baḳaraat* „Kuh“

b) männliche Nomen:

iʃoon > *iʃoniin* „Geistlicher“

rooʕi > *roʕiin* „Hirte“

Axvlediani 1985, 39

Lautet das Nomen auf *aa* oder *uu* aus, wird vor das sich anschließende Pluralsuffix *-iin* (m.) oder *-aat* (f.) der Konsonant *j* (bei *aa*) oder *w* (bei *uu*) eingefügt.

akaa > *akajiin* „älterer Bruder“

abuu > *abuwaat* „Vater“

Es gibt jedoch auch einige Wörter, die den Plural auf sehr eigene Art und Weise bilden.

uxt > *uxaat* „Schwester“

ħaraami > *ħaramiija* „Dieb“

ijd > *ijdijaat* „Hand“

Synchronisch ergeben sich daraus die Pluralendungen *–aat*, *-iija* und *–ijaat*.

Für jede Form der Pluralbildung gilt die Regel, daß ein langer Vokal in der Einzahl des Nomens in der Pluralform gekürzt wird[18].

aadami > *adamiin* „Person, Mensch“

ħaraami > *ħaramiija* „Dieb“

ilħaaf > *ilħafaat* „Bettdecke“

Axvlediani 1985, 39

Die Mehrzahl der Wörter, die im Klassischen Arabisch eine gebrochene Pluralform aufweisen, werden im Dialekt im Plural mit Suffix *–aat* oder *–iin* versehen.

liħaaf: luħuf / *ʔalħifaat* > *ilħaaf: ilħaafaat* „Bettdecke“

ħarf: ħuruuf > *ħarf: ħarfaat* „Buchstabe“

Nomen, die im Klassischen Arabisch einen gebrochenen Plural aufweisen, können im Arabischen von Usbekistan sowohl in der gebrochenen als auch in der mit den Suffixen *-iin* und *-aat* gebildeten Pluralform verwendet werden.

baħar: baħaraat // booħir „Fluß“

Aus anderen Sprachen entlehnte Wörter bilden den Plural immer mit den Suffixen *-iin* und *-aat*. Ein Beispiel führte Axvlediani leider nicht an (Axvlediani 1985, 40).

5.2.7.1.4 Das Linker *–in*

Das Linker *–in* wird in bestimmten Kontexten an das Nomen suffigiert. Es erscheint in Nominalphrasen und vor Attributen.

bayt-in kabiir

Haus-IN groß „ein großes Haus“

[18] Obwohl diese Regel nicht explizit behandelt wird, scheint die Kürzung auf die in Fußnote 6 dargestellte Regel zurückzugehen: Nach Axvlediani (1985, 21; siehe dazu unter 5.1.3) liegt die Betonung auf dem langen Vokal der letzten geschlossenen Silbe. Nach der Regel aus Fußnote 6 werden lange Vokale vor betonten Silben gekürzt. Das Zusammenspiel dieser Regeln scheint zu der oben beschriebenen Kürzung der langen Vokale in der Pluralform zu führen.

Wird das Linker-*in* an feminine Nomen suffigiert, tritt es an das Femininsuffix *–t*.

baqarat-in *kabiir-a*

Kuh-IN groß-f.

„eine große Kuh“

Das durch *–in* verbundene Satzglied ist meistens Attribut (Adjektiv, Zahlwort oder Relativsatz).

ʃijaat-in ɣaali ɣaali „sehr teure Waren“

muu-hin aħmar „das goldene Wasser“

Es ist möglich, dem Nomen das Attribut voranzustellen.

maʃriqaani amiir „der östliche Emir“

Fischer 1961, 244-245

Der Linker *–in* wird nur selten zur Genitivkonstruktion verwendet[19].

waxt-in milahaanu „die Zeit seines Sterbens“, *muṣṣ-in leel* „Mitternacht“

(Siehe dazu unter 5.2.7.1.2, 5.2.7.2.1, 5.2.8.3, 5.3.1 und 5.3.2.)

---

[19] Fischer (1961, 244-245) führt den Partikel *-in* auf das persisch-tadjikische Izafet zurück: *-in < hin < hiin< ʔaịnă* „wo“.

Ingham (1994b, 110) sieht das Tanwiin-Suffix *-in* oder den Klassisch-Arabischen Partikel *inna* (oft übersetzt als „tatsächlich, in der Tat“) als Ursprung des Partikels *–in*. Dieses folgt dem Komplement und wird wiederum selbst von einem Objektsuffix gefolgt, das sich auf das Subjekt des Satzes bezieht. Es erscheint in Sätzen ohne Verb, die entweder ein Nomen, ein Adjektiv oder eine Präpositionalphrase als Komplement beinhalten.

Bsp.: *hintin ʔarab-in-kin* „ihr (2.Pl.f.) seid Araber“ (Ingham 1994b, 110)

Das Nominalsuffix *–in* erscheint in vielen verschiedenen Dialekten, wie zum Beispiel im Spanisch-Arabischen,

Sudanesisch-Arabischen, Najdi- Arabischen, Tihama-Arabischen und Usbekisch/Afghanisch-Arabischen (Owens 1998,215). Da diese Dialekte nicht alle unter dem Einfluß des Persischen standen, kann die Erklärung Fischers für den Partikel *–in* als Ableitung vom persisch-tadjikischen Izafet nicht stimmen.

Owens (1998, 216) steht der Ableitung des Nomininalsuffixes *–in* vom klassisch-arabischen Tanwiin kritisch gegenüber. Er bringt folgende Gegenargumente:

1) *–Vn* ist eine einzelnes Morphem. Es erscheint und verschwindet immer als eine Einheit.
2) Der Vokal hat je nach Dialekt den einzelnen Wert *–i, -u* oder *-a*, stellt aber kein Fallsystem dar.
   Bsp. Spanisch-Arabisch und Sudanesisch-Arabisch *–a*, Najdi-Arabisch, Usbekisch-Arabisch *–i*, Tihama Arabisch *–u*.
3) Seine Verwendung ist nicht verpflichtend, sondern frei.
   Die Sequenz *–Vn* erscheint nur mit unbestimmten Substantiven. Es kann aber kein Marker für Unbestimmtheit sein, wie das Klassisch-Arabische *–n*, da diese in allen Dialekten zumindest durch den Wegfall des Artikels angezeigt wird.
4) Seine primäre Funktion besteht darin, die adnominale Beziehung zwischen Substantiv und näherer Bestimmung zu kennzeichnen (Owens 1998, 216).

5.2.7.2 Nominalphrase

5.2.7.2.1 Genitivbildung

Im zentralasiatischen Arabisch gibt es zwei Möglichkeiten zur Genitivbildung. Die eine geht auf die bekannte arabische Konstruktion zurück, während sich die andere an das türkische Model anlehnt.

1) arabische Konstruktion: Das Regens geht voraus. Ist es ein Femininum, wird die im Genitiv besondere Form des femininen Nomens verwendet (siehe 5.2.7.1.2.)

Bsp.:

mar-t *booj*
wife bey
„the wife of the bey"

utʃtʃ *diiki*
face this f.
„the face of this one"

adam-iin *amiir*
men emir
„the men of the emir"

Versteegh 1984-86, 449

2) türkische Konstruktion: Das Regens wird mit einem Objektsuffix nachgestellt, das sich auf das regierte Nomen bezieht.

a) *ʔaʃir* *dukkoon-aat* *ariiz-aat-in* *dʒaab* *-in*
zehn Läden-Pl.f. Gelder-Pl.f.- 3.Pl.f. er brachte(Perfektpartizip)-3.Pl.f.
„er brachte die Gelder von zehn Läden weg"
In diesem Beispiel bezieht sich das Suffix *–in* (3.Pl.f.) des Wortes *ariiz-aat-in* auf das Hauptnomen *dukkoon-aat* (Pl.f.).

b) *ʃibʕoon bint-u-in* *kabiir-a* *giddaam* *ʕaṭṭoor* *ɣad-t*

reich Tochter-seine 3.m.Sg.-IN groß-Sg.f. zu Kaufmann ging-3.Sg.f.

„die älteste Tochter des Reichen ging zu dem Kaufmann“

Fischer 1961, 244

c) *ṣayyoot* *ˈmara-t-u* *ˈṭalaʔ-et*

Fischer Frau-Sg.f.-sein 3.Sg.m. kam heraus-3.Sg.f.

„Die Frau des Fischers kam heraus.“

Versteegh, 1984-1986, 449

5.2.7.2.2 Demonstrativa

3.Sg.m., f., Pl. *haa* „dieser, er“, „diese, sie“

3.Sgl m.*haad, hat, haaz*

3.Sgl. f.(D) *hai*, (A) *haadii*

3.Pl.m. *haloo,* (A) *halaaɰ* oder *hadlaaɰ*

3.Pl. f. *halaan*, (A) *hadlaan*

3.Sgl.m. *duuk, duk* „jener, er“ (Djeinau) *zook, zooka*

3.Sgl.f. *dikii*, (A) *dukii,* (Djeinau) *ziik*

3.Pl.m. *dukaloo,* (A) *dukalaaɰ*

3.Pl.f. *dikalaan,dikilaan*, (A) *dukalaan*

Alle Formen können durch den persischen Partikel *ham-* verstärkt werden (Fischer 1961, 240-241).

5.2.7.2.3 Zahlwörter

fataħid, (A*) waaħid, ħad* „einer, eine“

isneen, (A) *siniin* „zwei“

salaas „drei“

orbaʕ „vier“

xams „fünf“

sitt „sechs“

sabiʕ „sieben“

samaania „acht“

tisiʕ „neun“

ʕaʃir „zehn“

ʕaʃreen , (A) *ʕaʃriin* „zwanzig“

Nach den Zahlen von 2-10 und nach 20 erscheint meist der Plural, selten Singular.

(A) *siniin diiwaat* „ zwei Dämonen“

xams juumaat „fünf Tage“

aber auch: *salaas axu* „drei Brüder“, (A) *ʕaʃir liila* „zehn Nächte“, *ʕaʃriin fils* „20 Geldstücke“

Es gibt auch nach der türkischen und tadjikischen Bildungsweise zusammengesetzte Zahlbezeichnungen.

ʕaʃir waaħid „elf“

ʕaʃir isneen „zwölf“

ʕaʃir salaas „dreizehn“

<u>oder</u>

ʕaʃr-u fataħid „elf“

ʕaʃr-u isneen „zwölf“

ʕaʃr -u salaas „dreizehn“...;

salaas ʕaʃraa t „dreißig“

orbaʕ ʕaʃraat „vierzig“

Danach folgt das Gezählte im Singular oder Plural.

orbaʕ ʕaʃraat juumaat „vierzig Tage“, *orbaʕ ʕaʃraat juum* „vierzig Tage“

Vor dem Maskulinum stehen nur vereinzelt die Femininformen der Zahlen.

isneena aadamiin „zwei Menschen“, *isneena malaaika* „zwei Engel“

Femininformen werden häufig verwendet, wenn das Zahlwort ohne Gezähltes steht.

(A) *siniina* „zwei (Leute)“, *isneena minhum* „zwei von ihnen“, *orbaʕ ʕaʃara* „die vierzig (Männer)“

Meistens wird ein Personalsuffix an die Femininform angefügt.

isneen-ˈit-um „sie beide, die beiden“, *salaas-ˈi-tin* „die drei (Schwestern)“

isneen-it-kum „ihr drei“

Fischer 1961, 245-246

5.2.7.2.4 Adjektive

Am meisten verbreitet sind Adjektive der Struktur KVKV̄K, VKKVK und KV̄KVK.

1) Zu den Adjektiven des Typs KVKV̄K gehören:

kasiir „viel“

ħalaal „erlaubt“

ħaroom „verboten“

dʒoʕoon „hungrig“

Axvlediani 1985, 43

2) Adjektive des Typs VKKVK bezeichnen Farben sowie körperliche und geistige Gebrechen.

Sie bilden die weibliche Form nach dem Muster KVKKV.

axzar (m.) - *xazra* (f.) - *xuzuur* (Pl.) „grün“

aswad (m.) – *suuda* (f.) – *suud* (Pl.) „schwarz“

asfar (m.) – *safra* (f.) – *sufuur* (Pl.) „gelb“

In der männlichen Form bewahrten diese Adjektive unter dem Verlust des initialen *hamzas* die klassisch-arabische Form.

In der weiblichen Form wurde bei den gesunden dreiradikaligen Adjektiven initiales *aaʔ-* zu *a*. Bei den Adjektiven mit *w* als zweitem Wurzelkonsonanten wurde der Diphtong *aw* zu *uu* kontrahiert. Ist der zweite Wurzelkonsonant ein *j*, können in der weiblichen Form die Diphtonge *ej* und *ij* entstehen oder auch zu *ee* oder *ii* kontrahiert werden.

abjaz (m.) – *beijza, biiza, beeza, bijza* (f.) – *bijuuz* (Pl.) „weiß“

Der Plural der gesunden dreiradikaligen Adjektive der Form VKKVK wird nach dem Modell KuKuuK statt nach klassisch-arabischem KuKK gebildet.

asfar (m.) – *safra* (f.) – *sufuur* (Pl.) „gelb“

Der Plural der Adjektive mit *w* als zweitem Wurzelkonsonanten wird nach dem Muster KuuK (*uw* > *uu*) gebildet.

aswad (m.) – *suuda* (f.) – *suud* (Pl.) „schwarz“

Abweichungen von den beiden Mustern zur Pluralbildung bilden nur die Adjektive *aħmar* und *abjaz*.

a) *aħmar* (m.) - *ħamra* (f.) - *ħemuur* (Pl.) „rot“

b) *abjaz* (m.) – *beijza, biiza, beeza, bijza* (f.) – *bijuuz* (Pl.) „weiß“

Im Fall a) erfolgte eine Assimilation an das pharyngale *ħ*, der Vokal *u* wird zu *e* verschoben.

Im Beispiel b) fand eine vollständige Assimilation an *j* statt, der Vokal *u* wird zu *i*.

Axvlediani 1985, 43-44

3) Die dritte auftretende Form des Adjektivs folgt dem Modell K$\overline{\text{V}}$KVK.

a) Mit *j* als schwachem ersten Wurzelkonsonanten bilden sie die Form:

jaabis (m.) – *jabsa* (f.) „trocken; mager; leer“

Sie folgen in allen Geschlechtern der Form des gesunden dreiradikaligen Stammes.

b) Mit schwachem dritten Wurzelkonsonant lauten sie:

ʕaali „hoch“

ɣaali „teuer“

Der dritte Wurzelkonsonant *j* wird in der weiblichen Form und im Plural wiederhergestellt:

ʕaali (m.) - *ʕaalija* (f.) - *ʕaalijiin* (Pl.m.) - *ʕaalijaat* (Pl.f.) „hoch“

c) Mit schwachem zweiten Wurzelkonsonanten bilden Adjektive der Struktur K$\overline{\text{V}}$KVK folgende Form:

soojib „gerade(aus)“ < *soob*

Axvlediani 1985, 44-45

4) Außer den bereits erwähnten drei Formen des Adjektivs gibt es auch die Struktur KVKK.
Diese Adjektive sind zur Hälfte Entlehnungen aus dem Tadjikischen.

taxt „fertig, bereit“

gung „stumm“

kund „stumpf“

Die andere Hälfte bilden Adjektive klassisch-arabischer Form.

ħarr „heiß“

ħurr „frei“

Die Bildung des Geschlechts und des Plurals der Formen VKKVK und K∇KVK mit drittem schwachen Wurzelkonsonanten wurde oben schon geschildert.
Die weibliche Form aller anderen Adjektive wird durch Anfügung des Suffixes *-a* gebildet.
Das Femininplural wird mit dem Suffix *-aat*, das Maskulinplural mit dem Suffix *-iin* gebildet.
ħadas (m.).- *ħadasa* (f.) - *ħadasiin* (Pl.m.)- *ħadasaat* (Pl.f.) - „jung“

Nicht selten wird auch der innere Plural gebildet.
zaʕiif (m.) - *zuʕoof* (Pl.m.) „schlecht; mager“

Es gibt sogar Adjektive, die sowohl im gebrochenen Plural als auch im gesunden Plural verwendet werden.
zaɣiir (m.) - *zaɣiriin* oder *zuɣoor* (Pl.m.) „klein“

Die Wörter *ʤoʕoon* „hungrig“ und *ʃibʕaan* „reich“ weisen Besonderheiten in der Bildung von Geschlecht und Plural auf. Das geschlechtsangebende Suffix *–a* und die Pluralsuffixe *-iin* (m.) und *-aat* (f.) treten unmittelbar an das Suffix *–aan* an.
ʃibʕaan (m.) - *ʃibʕaana* (f.) - *ʃibʕaaniin* (Pl.m.) - *ʃibʕaanaat* (Pl.f.) „reich“

ʤoʕoon (m.) - *ʤoʕoona* (f.) - *ʤoʕooniin* (Pl.m.) - *ʤoʕoonaat* „hungrig“

Axvlediani 1985, 45-46

5.2.8 Partikel

5.2.8.1 Fragewörter

ee∫, (A) *ii∫*, (Djeinau) *jee∫* „was“ *i∫* „was“

bi∫aan ee∫ „warum“

ee∫t-in, (Djeinau) *jee∫in* „was auch immer“

ee∫+ Suffix (A) *ii∫-ak xaditu* „was hat sie dir genommen?“

i∫ait „welcher, was für ein“

i∫ṭuur, i∫tuur „wie“ *i∫ṭur, u∫ṭur* „wie“

eeṣaab, iiṣaab, (A) *iiṣaab* „wo“ *ejsaab, esaab, ijsaab,isab;*
hen „wo“

minṣaab, (A) *min iiṣaab* „woher“ *min-ejsaab* „woher“

i∫zailii, (A) *i∫zajil* „welcher, was für ein“

mataa, (Djeinau) *iimit* „wann“

kam „wieviel“

lii , (A) *∫inii* „warum“ *li, ∫ini* „warum,weshalb“

heen-, hiin- +Pron.-Suffix „wo (ist)“

miin „wer“

kull min „jeder, der...“, „wer auch immer“

miin kin „wer auch immer“

Fischer 1961, 259 Axvlediani 1985, 91

5.2.8.2 Fragepartikel

Die Frage wird wie imTürkischen durch den Partikel *–mi* am Satzende gekennzeichnet.

abuu ʕindak-mi „Hast du einen Vater?“

5.2.8.3 Relativpronomen

Der Relativsatz steht oft asyndetisch attributiv zu einem Nomen. Das Objektpronomen im Hauptsatz bezieht sich auf das Hauptnomen.

HN

i	*hama*	*aadami,*	*ʕal*	*muu*	*ɣadaak,*	*qazab-u*
REL	dieser	Mann,	nach	Wasser	er ging,	er packte-ihn 3.Sg.m.

(*hama* = verstärkender Partikel)

„er packte den Mann, der nach dem Wasser ging"

Er wird nur selten durch den persischen Partikel *ki* eingeleitet.

tapsi ki dʒaabin giddaamkum mida ʕinu „die Schüssel, die sie bringen und vor euch hinstellen"

Besteht der attributive Relativsatz nur aus dem Verb, wird er durch das Linker *-in* (siehe 5.7.1.4) gekennzeichnet.

(A) *juum-in midʒi* „der Tag, der kommt; am kommenden Tag"

Fischer 1961, 241

Das arabische Relativpronomen *il* < *illii* wird nur noch im selbständigen Relativsatz verwendet. Es steht entweder vor oder nach dem Hauptnomen[20].

HN

[*il ʃarii-ja*] *baqara beet waddaa-ha* „ derjenige, der sie gekauft hatte, brachte die Kuh nach Hause"

Objekt-il-Verbum

HN

[*ibʕiir il midʒirr*] „ der, welcher ein Kamel treibt"

Die Relativsätze des Schemas Objekt-il-Verbum können als Attribut mit oder ohne Linker *-in* zu einem Nomen treten.

[20] Diese Ansicht vertritt Fischer (1961, 241-242). In den Beispielen fällt jedoch auf, daß das *il* direkt vor das im Relativsatz befindliche Verb tritt.

fat aadami[21] *min alla il mixoof* „ein Mann, einer der Gott fürchtet“ „ein gottesfürchtiger Mann“ (ohne Linker *-in*)

fat bint-in ʃuɣul il missuu „ ein Mädchen, das die Arbeit macht“ (mit Linker *–in*)

Bildung von Berufsbezeichnungen mit REL: *leel il mitʃrax* „ der, welcher in der Nacht herumgeht“, „der Nachtwächter“

Fischer 1961, 241-242

5.2.8.4 Adverbien

haan, hamaan „hier“

haliid „hier“

haanik, hamaanik „dort“

hankit, hamkit „dort“

haljam...ɣoodijam oder *ɣooi* „hierhin...dorthin“

huuk, hamuuk, (Djeinau) *heek* „so“

(A) *hazaili* „so, derartig“

Fischer 1961, 260-261

5.2.9 Die Bildung des Elativs, Komparativs und Superlativs

Der Elativ *afʔal* ist, abgesehen von lexikaliserten Formen, nicht mehr gebräuchlich.

afzal <*afðal* „sehr gut!“, *aḏaa* „niedrig, unten“

Der Komparativ wird mit Hilfe der Vergleichspräposition *min* gebildet.

*duk minnak qa*wii „er ist stärker als du“

Der relative Superlativ wird durch ein Personalsuffix gekennzeichnet.

zaɣii 'rita, kabii 'rita „die jüngste, älteste (von den Schwestern)“

[21] *aadami* ist die Singularform, Plural: *aadamiin* „Mensch, Mann“ (Vinnikov 1962, 10)

Im Gegensatz dazu konstruiert man den objektiven Superlativ durch die Wiederholung des Adjektivs oder durch das Wort *kasiir*.

ʃijaat-in ɣaali- ɣaali „sehr teure Waren"

Fischer 1961, 245

5.3 Die Wortordnung im Arabischen von Usbekistan

5.3.1 Satzkonstruktion

Während sich Fischer, Tsereteli und Axvlediani auf die Phonologie und Morphologie konzentrierten, beschäftigte sich Versteegh (1984-86) ausführlich mit der Wortordnung im Arabischen von Usbekistan. Dazu wertete er insgesamt 20 Seiten der von Vinnikov (1956) veröffentlichten Texte aus. Insgesamt beinhalteten die Texte 141 Sätze mit Subjekt, Objekt und Verb.

Folgende Wortordnungen erschienen: OVS (2), SVO (1), OSV (29), SOV (109).

Bsp.:

	S	O	V		
1)	*fat*	*aadami*	*baqar-iin*	*kom- mi-suuq*	*-naayim*
	a	man	cows	PAST- he tends-	DUR

„a man was tending cows"

2) *zaɣiir*	*ʾħadʒar-a*	*fii-id-u*	*xadaa-ha*
the young man	the stone	in–hand-his	he took-it

„the young man took the stone in his hand"

Die Wortordnung OVS, SVO wird vor allem in Sätzen mit „nachträglichen Gedanken" verwendet.

	O	V	S
1)	*tiiʃ-a*	*dʒayib-ʾt-inn-a*	*maʾra-t-u*
	the axe	took -f.-IN–it	wife-his

„she took the axe, his wife"

S V O

2) *Iskan ' dar xadaa il - ' gawhar*

Iskandar he took ACC-the jewel

„Iskandar took the jewel"

Wenn wir als Basis für die OSV- Ordnung die SOV-Ordnung annehmen, gibt es zwei Regeln für die Kreation der OSV-Ordnung:

a) Das interrogative Element tritt direkt vor das Verb.

S O V

1) *booj ilaa -j iʃ kon-qooyil*

the bey DAT-me what? PAST-he said

„what did the bey say to me?"

Die gleiche Ordnung gilt, wenn das interrogative Element im Satz die Funktion des Subjekts übernimmt.

O S V

2) *hamalaan miin ' dʒab-en*

them who? he brought-them

„who brought them?"

b) „Topicalizing fronting rule" in Form von Betonung, Kohäsion und Focus. Dies geht mit der Einführung einer neuen Person oder der Wiedereinführung einer schon vorher einmal erwähnten Person einher.

Beispiele für Betonung:

O S V

1) *ilaa -j amiir ba ' ʕas-ni*

ACC-me the-emir he sent-me

„it was me the emir sent"

Die Präposition *il* fungiert als Akkusativ-Marker.

	O		S	V
2)	*muu-in*	*aħmar*	*amiir*	*ja ˈmar-ni*
	the water-IN	golden	the emir	he ordered-me

„the emir ordered me to fetch the golden water“

In diesem Fall wurde auf die Präposition *il* als Akkusativ-Marker verzichtet.

Beispiel für Kohäsion:

O	S	V
xaṭiib	*ṣayyoot*	*ˈdʒab-u*
the mullah	the fisherman	he brought-him

„the fisherman brought the mullah“

Für diesen Satz ist der Zusammenhang wichtig. In neutralem Kontext würde der Satz bedeuten „The mullah brought the fisherman“. In diesem Fall befahl der Emir dem Fischer im vorausgehenden Satz, den Mullah zu ihm zu bringen. Die Kohäsion zwischen den Sätzen wird durch die Voranstellung des Wortes *ħaṭiib* hergestellt. Dann ist die Aussage des Satzes: “and this mullah was brought by the fisherman“.

Beispiele für Focus:

	O		S	V
1)	*boqiir*	*hat*	*kuusa*	*ħallaa-hen*
	the cows	this	young man	he freed-them

„as for the cows, this young man freed them“

Im vorausgehenden Text wurden die Kühe schon einmal erwähnt. Die Voranstellung des Objektes lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf sie.

O S V

2) *i*[22]*-Xiḍr ʾalla ʾbaʕas-u*

ACC- Xiḍr Allah he sent-him

„and then Allah sent: Xiḍr“

In diesem Satz wird durch Focussing eine neue Figur eingeführt.

Das „fronting rule“ kann außer auf Objekte auch auf andere Satzglieder angewendet werden.

1) Indirektes Objekt:

fat ʾsamak-a ʾalla ʾamʾr sawaa ʕalee-ha

a fish Allah an order he made to-it

„Allah gave an order to a fish“

2) Prädikat:

ʕoo saʾmak-a anaa maṣoor-mi

still a fish I I remain-QUEST

„shall I then remain a fish“

Bis hierher beschäftigte sich Versteegh (1984-86, 443-448) mit der Satzkonstruktion im allgemeinen.[23]

Nun ist es notwendig, sich die Konstruktion kleinerer Einheiten des Satzes anzusehen.

---

22 Das *i* repräsentiert hier den Akkusativmarker *il*. Die Form *il* wie sie in Arabkhona verwendet wird, wird in Djogari zu *i* gekürzt (Vinnikov 1962, 17-18).

23 Die substratale (Tadjik) und adstratale Sprache (Usbek) spielen bei der Entstehung der SOV-Ordnung im Arabischen von Usbekistan eine große Rolle.
Der Einfluß der benachbarten Sprachen besteht darin, alternative Konstruktionen in die Sprache einzuführen und die Häufigkeit ihrer Anwendung zu beeinflussen. Durch den Einfluß von Tadjik und Uzbek wurde die OV-Ordnung eingeführt und immer häufiger verwendet. Zugleich behielt das Usbekistan-Arabisch die Initialstellung des Subjektes bei. So entstand dann die Ordnung SOV. Die Ordnung OSV wird als Alternative eingesetzt, wenn es um darum geht, etwas in den Vordergrund zu stellen (Versteegh 1984-86, 452).

5.3.2 Der Relativsatz

Der Relativsatz folgt dem Hauptnomen in den meisten Fällen mit dem Linker *–in* (HN + *-in* + REL) (siehe 5.2.7.1.4). Den Relativsatz setze ich im folgenden immer in Klammern.

HN

1) *yuum–in* *[midʒi]*

the day–IN he comes

„the next day"

HN

2) *fat ˈmart–in [ʃuɣʷl* *il* *–misuu]* *kun* *ˈʕend-u*

a wife-IN work REL -she does PAST–with–him

„ he had a wife who did the work"

Versteegh 1984-1986, 450

Nach Versteegh (1984-1986, 450) und Vinnikov (1962, 17) gibt es jedoch auch viele Beispiele, wo der Relativsatz dem Hauptnomen vorausgeht.

Vinnikov:

HN

[il *ʃariiy-a]* *ˈbaḳara* *beyt* *waddaa-ha*

REL er kaufte-sie Kuh Haus er brachte-sie

„jener, der die Kuh gekauft hatte, brachte sie nach Hause"

Versteegh:

HN

maddooħ *[il* *-ʕoober]* *ʃuɣʷl* *qool-u*

the beggar REL -it has passed work he said-it

„the beggar told (them) what had happened"

6 Schlußfolgerung

Das Arabische von Usbekistan ist extrem vielschichtig. Die Dialekte weisen sowohl phonologisch und morphologisch als auch lexikalisch große Unterschiede auf. Deshalb ist es sehr schwierig, einen allgemeinen Überblick über diese Varietäten zu geben. Nur drei dieser Dialekte (Djogari, Arabkhona und Djeinau) sind ansatzweise erforscht. Relativ viel Material gibt es zu Djogari. Einen kurzen vergleichenden Abriß über die Unterschiede zwischen dem Dialekt von Djogari und dem von Arabkhona erstellte Vinnikov (1962, 2-6). Die größte Forschungsarbeit wurde zweifellos von den russischen Wissenschaftlern geleistet, deren Arbeiten jedoch nur teilweise übersetzt worden sind. Die Kenntnis des Russischen ist für europäische Forscher durchaus nützlich, da man sich nicht allein auf die zusammenfassende Darstellung der russischen Forschungsergebnisse von Fischer (1961) stützen sollte. Des öfteren gingen hier feine Nuancen der russischen Texte verloren.

Die Forschungsergebnisse der Wissenschaftler unterscheiden sich besonders in bezug auf die Phonologie und Morphologie. Bis jetzt war Axvlediani (1985) der einzige, der sich an einer Gesamtübersicht über alle Aspekte des Arabischen von Buchara versuchte. Aber auch er mußte aufgrund von Forschungsdefiziten besonders auf dem Gebiet der Morphologie Abstriche machen. Einen wichtigen Diskussionspunkt bietet das Ausmaß des Einflusses des Tadjikischen und Usbekischen auf das Arabisch von Usbekistan. Cowan (1967) und Fischer (1961) kamen hier teilweise auf sehr unterschiedliche Ergebnisse. Weitere Forschungen zum Sprachkontakt in dieser Region sind sicherlich sehr interessant und auch vonnöten, um die Art und Weise der Auswirkungen des Sprachkontaktes endgültig zu klären. Alle sind sich darüber einig, daß weitere Forschungen zum arabischen Dialekt von Usbekistan notwendig sind.

Kapitel II

Ergebnisse meiner Feldforschung zum Dialekt von Buchara

1 Aufbau des Kapitels

Dieses Kapitel ist der Auswertung meiner auf einer Feldforschung in Usbekistan gesammelten Daten zum arabischen Dialekt von Buchara gewidmet. Unter Punkt 2 gebe ich einen Überblick über die Vorbereitung und Durchführung meiner Feldforschung. Die Kompetenz meiner Informanten wird unter Punkt 3 diskutiert. Dem aus meiner in Usbekistan aufgenommenen 600-Wortliste herausgearbeiteten Vokal– und Konsonantenbestand ist der Abschnitt 4 gewidmet.

Den Schwerpunkt dieses Kapitels bildet jedoch die Morphologie (siehe Punkt 5). Dabei konzentriere ich mich hauptsächlich auf die Verbparadigmen des gesunden dreiradikaligen Verbs (5.3.1.1, 5.3.2.1), der verba mediae infirmae (5.3.1.2.,5.3.2.2.), der verba tertiae infirmae (5.3.1.3., 5.3.2.3.) und der verba mediae geminatae (5.3.1.4., 5.3.2.4.) sowie auf die Verbkonjugation in Verbindung mit Objektsuffixen (5.4.) und das Perfektpartizip (5.5.).

Anschließend beschäftige ich mich mit der Genitivverbindung (5.6.) und dem Linker-*in* in Verbindung mit Adjektiven und Zahlwörtern (5.7.). Mein Beitrag zur Syntax besteht darin, die Konstruktion des Relativsatzes zu diskutieren (6.).

Den Abschluß bildet ein auf der Wortliste von Swadesh (Campbell 1998, 178) basierender Auszug aus meiner in Usbekistan aufgenommenen 600-Wortliste, die in den Anhang eingefügt worden ist.

2 Vorbereitung und Durchführung

Vom 4.2.2002 - 4.4.2002 führte ich eine Feldforschung zum Dialekt von Buchara durch.

Das Zentrum meiner Untersuchungen bildete das Dorf Djogari im Bezirk Buchara / Kreis Gijduvon. Es liegt ca. 35 km entfernt von Buchara, 3 km hinter der Stadt Vabkend.

Djogari und das Dorf Shahan-Bek bilden mehr oder weniger eine Einheit. Sie gehen fließend ineinander über. Shahan-Bek ist ein tadjikisches Dorf, während Djogari arabisch dominiert ist. In Shahan-Bek wird heute im Gegensatz zu in Schippers & Versteegh 1987, 136

aufgeführten Daten von 1938 kein Arabisch mehr gesprochen. Die wenigen Arabischsprecher in diesem Dorf haben aus Djogari in eine tadjikische Familie eingeheiratet.
Die Araber aus Djogari sprechen neben Arabisch sowohl Tadjik als auch Usbek. Auch Russisch ist aufgrund der russisch dominierten Bildungspolitik in der ehemaligen Usbekischen SSR weit verbreitet. Die Umgangssprache mit meinen Gewährsleuten war infolge mangelnder Tadjik- und Usbek-Kenntnisse Russisch.

Ich bereitete mich mit einem ausführlichen Studium der bisherigen Arbeiten zum Arabischen Zentralasiens auf meine Feldforschung vor. Da die Arbeiten Burykinas, Izmaijlovas, Tseretelis, Vinnikovs und Axvledianis die umfangreichsten Quellen zur zentralasiatischen Varietät des Arabischen darstellen, habe ich mich besonders auf sie konzentriert.
Auf der Grundlage meiner bis dato erlangten Kenntnisse suchte ich mir in der Literatur besonders kontrovers diskutierte Paradigmen dieses Dialektes heraus, um auftretende Widersprüche in der Literatur während meiner Forschungsarbeit vor Ort eventuell klären zu können.
Der erste Teil meiner Arbeit bestand darin, eine 600 Wortliste abzufragen, die mir freundlicherweise von den Bayreuther Afrikanisten zur Verfügung gestellt wurde. Mit ihrer Hilfe möchte ich mir einen Überblick über die Phonologie des Dialektes verschaffen.
Danach untersuchte ich auf der Basis von mir vorbereiteter Konjugationstabellen die Konjugation der verschiedenen Verbformen.
Anschließend konzentrierte ich mich auf den Gebrauch der Partizipien in Verbindung mit als Agens fungierenden Objektsuffixen, Nomen in Verbindung mit Objektsuffixen und die Konstruktion der Genitivverbindung.
Anhand von Modellsätzen untersuchte ich die Bildungsmöglichkeiten für Relativsätze und Nominalphrasen.
Abschließend führte ich vier Interviews á 15 min. Länge, die hauptsächlich auf einem von mir erstellten Fragebogen basieren.

3 Kompetenz der Informanten

Meine Informanten haben in der Mehrzahl einen höheren Bildungslevel. Sie haben zu Sowjetzeiten studiert und arbeiteten bzw. arbeiten immer noch als Lehrer an der Dorfschule von Shahan-Bek, was jedoch nicht unbedingt auf ein unserem Lehramtsstudium vergleichbaren Bildungslevel schließen läßt.

Mein Hauptinformant, Rajabboj Chudoikulov (*1944), studierte in Duschanbe auf Lehramt und arbeitete später als Lehrer in Shahan-Bek. Seiner Aussage nach arbeitete er schon mit Tsereteli zusammen. Er verfügte also schon über etwas Erfahrung in einer Abfragesituation. Rajabboj hat eine umfassende Kenntnis des Hocharabischen, war sich aber bewußt, daß ich nur an einer Aufnahme des Dialekts interessiert war. So korrigierte er zum Beispiel seinen Sohn Umar Schomurodov (*1976), der in Taschkent Orientalistik studierte, des öfteren, wenn dieser zu sehr ins Hocharabische verfiel. Doch auch Rajabboj gelang es nicht immer, keine Klassizismen zu verwenden. Dies äußerte sich besonders in der mit ihm aufgenommenen Wortliste, in der er neben Dialektformen auch klassizierte Formen der Wörter aufführte.

Zwei meiner Interviewpartnerinnen hatten keinen oder nur geringen Bezug zum Hocharabischen. Eine von ihnen besuchte in Buchara die Koranschule.

Meine Umgangssprache mit den Informanten war Russisch. Mein Hauptinformant Rajabboj Chudoikulov hat in dieser Sprache eine hohe Sprachkompetenz. Im Falle von Verständnisschwierigkeiten wurde mir in den ersten Wochen eine örtliche Englischlehrerin zur Seite gestellt. Diese war des Englischen jedoch nur auf Grundschulniveau mächtig, weshalb des öfteren Übersetzungsfehler auftraten, die ich teilweise auf Russisch wieder aufklären konnte. Wie sich bei der Auswertung der Wortliste herausstellte, konnte ich nicht alle auf Fehlübersetzungen beruhenden Mißverständnisse ausräumen. Die Bedeutung einiger Wörter auf der Liste konnte ich aufgrund von Verständnisschwierigkeiten nicht in Erfahrung bringen.

Später erklärte sich die junge Schulsekretärin Dilrabo Murtasoeva bereit, mir als Übersetzerin zur Seite zu stehen. Ihre Mutter ist Tadjikin und ihr Vater Araber (seßhaft in Shahan-Bek). Dadurch lernte sie als Kind ein stark mit Tadjikisch durchsetztes Arabisch, das ausreicht, um sich mit den Arabern in Djogari zu verständigen. Außerdem spricht sie noch Russisch und Usbek. Durch ihre hohe Sprachkompetenz in den schon aufgeführten Sprachen war sie mir bei den Interviews eine große Hilfe. Durch sie konnten auftretende Verständigungsprobleme ohne nennenswerte Übersetzungsfehler beseitigt werden.

Während der Aufnahmen für meine Wortliste und bei der Erstellung der Interviews waren außer den Befragten immer noch andere Familienmitglieder anwesend, die an den Geschehnissen regen Anteil nahmen. Die Aufnahmen sind durch ihre Einmischung geprägt. Durch sie entstand eine Vielzahl von Daten, die von unterschiedlichen Leuten stammen, deshalb nicht einwandfrei in Übereinstimmung zu bringen sind und Unsicherheiten bei der Auswertung der Daten hervorrufen. Außerdem herrschte während der Aufnahmen im Hintergrund die alltägliche Geräuschkulisse (Geschirrklappern, Kindergeschrei, Gespräche,...). Dadurch wurde die Erstellung einer phonetisch korrekten Umschrift manchmal sehr erschwert.

4 Phonologie

4.1 Vokalbestand

Der von mir aufgeführte Vokalbestand ist kein phonologischer Bestand, sondern ein mit Hilfe der von mir aufgenommenen 600-Wortliste erstellter phonetischer Vokalbestand. Auf eine phonologische Analyse habe ich aufgrund der unter Abschnitt 3 aufgeführten Probleme mit den Daten verzichtet.

Kurze Vokale:

i- kurzer vorderer hoher ungerundeter Vokal	*miʔɑ* „hundert“
e- kurzer vorderer mittelhoher ungerundeter Vokal	*tereza* „Fenster“
a- kurzer vorderer tiefer ungerundeter Vokal	*baʔas* „schicken“
u- kurzer hinterer hoher gerundeter Vokal	*mux* „Gehirn“
o- kurzer hinterer mittelhoher gerundeter Vokal	*oilɑ* „Familie“
ə- kurzer zentraler mittelhoher ungerundeter Vokal	*zɑɑfər* „Fingernagel“
ɔ- kurzer hinterer mitteltiefer gerundeter Vokal	*qɔm* „stehen“
æ- kurzer vorderer halbtiefer ungerundeter Vokal	*læʔab* „spielen“
ɑ- kurzer hinterer tiefer ungerundeter Vokal	*dɑm* „Blut“
ɪ- kurzer vorderer halbhoher gerundeter Vokal	*ʔɪsɪm* „Name“
ü / y- kurzer vorderer hoher gerundeter Vokal	*külɑ* „See“

Lange Vokale:

uu-	langer hinterer hoher gerundeter Vokal -	*qɔmuun* „Gesetz“
aa-	langer vorderer tiefer ungerundeter Vokal	*lisaan* „Zunge“
ii-	langer vorderer hoher ungerundeter Vokal	*siin* „Zahn“
ɑɑ-	langer hinterer tiefer ungerundeter Vokal	*tɑɑga* „morgen“
oo-	langer hinterer mittelhoher gerundeter Vokal	*ʃoonɑ* „Schulter“
ee-	langer vorderer mittelhoher ungerundeter Vokal	*qeem, ɣeem* „Wolke“
ɔɔ-	langer hinterer mitteltiefer gerundeter Vokal	*qɔɔzi* „Richter“
ɒɒ-	langer hinterer tiefer gerundeter Vokal	*xɒɒla* „Vaterschwester“

Diphtonge:

Anhand meiner Wortliste konnte ich folgende Diphtonge feststellen:

au / aw	*sawb* „Kleidung“
ɑu / ɑw	*dɑuvɔ* „Medizin“
ay	*zayf* „Gast“
ɑy	*lɑyl* „Nacht“
ey	*beyt* „Haus“

4.2 Konsonantenbestand

Für den Konsonantenbestand gilt dasselbe wie für den Vokalbestand. Er ist ein aus meiner Wortliste erstellter rein phonetischer Bestand. Auf die phonologische Analyse habe ich wie schon bei den Vokalen aufgrund der schwierigen Datenlage (siehe Abschnitt 3) verzichtet.
Anhand der von mir aufgenommenen Wortliste von 600 Wörtern konnte ich folgenden Konsonantenbestand erstellen.

ʔ- stimmloser glottaler Verschlußlaut	*ʔayn* „Auge“
b- stimmhafter bilabialer Verschlußlaut	*kabda* „Leber“
p- stimmloser bilabialer Verschlußlaut	*ɟappɑ* „Messer“

t-	stimmloser alveolarer Verschlußlaut	*bɪnt* „Tochter“
dʒ-	stimmhafte palato-alveolare Affrikate	*wɑdʒɪ* „Gesicht“
ʒ-	stimmhafter palato-alveolarer Zischlaut	*raʒul* „Mann“
ħ-	stimmloser pharyngaler Reibelaut	*ħɪlɪm* „Traum“
x-	stimmloser velarer Reibelaut	*xɑyf* „Angst“
d-	stimmhafter alveolarer Verschlußlaut	*darb* „Weg“
r-	stimmhafter alveolarer Vibrant	*troob* „Staub“
z-	stimmhafter alveolarer Zischlaut	*ʔuzən* „Ohr“
s-	stimmloser alveolarer Zischlaut	*siin* „Zahn“
tʃ-	stimmlose palato-alveolare Affrikate	*ʔutʃ* „Gesicht“
ʃ-	stimmloser palato-alveolarer Zischlaut	*ʃarʔɑs* „Haar“
ʕ-	stimmhafter pharyngaler Reibelaut	*ʕob* „Achsel“
ɣ-	stimmhafter velarer Reibelaut	*ɣɑdak* „gehen“
f-	stimmloser labio-dentaler Reibelaut	*ʔanf* „Nase“
q-	stimmloser uvularer Verschlußlaut	*qool* „sagen“
g-	stimmhafter velarer Verschlußlaut	*ʔalag* „verbrennen“
k-	stimmloser velarer Verschlußlaut	*kulwa* „Niere“
l-	stimmhafter alveolarer Lateral	*soolɪs* „drei“
m-	stimmhafter bilabialer Nasal	*sɑmo* „Himmel“
n-	stimmhafter alveolarer Nasal	*dunyoo* „Welt“
h-	stimmloser glottaler Reibelaut	*nahar* „Fluß“
w-	bilabialer Halbvokal	*waaħɪd* „eins“
v-	stimmhafter labio-dentaler Reibelaut	*valad* „Sohn“
y-	palataler Halbvokal	*yoom* „Tag“

Der Emphat ṣ (s̱) – ein stimmloser velarisierter dentaler Zischlaut- bildet eine allophonische Variante zum Phonem s.

Der stimmlose velarisierte dentale Verschlußlaut ṭ (ṯ) ist eine allophonische Variante zu t.

ṣ und ṭ (ṯ) tauchen vorwiegend in der Umgebung hinterer Vokale auf.

Bsp.:

ṣurrɑ „Nabel"

muṣrɒɒn „Darm"

Die Emphase bleibt in der Umgebung der hinteren Vokale *u* und *a* erhalten.

naṭṭaa „er hüpfte, sprang" , *naṭṭuu* „sie sprangen"

aber *nattɪt* „sie sprang", *nattii* „du (f.) sprangst" Die Emphase fällt vor dem hohen Vokal *ɪ / i* weg, bleibt aber in der Umgebung hinterer Vokale (*a, u*) erhalten.

Emphate tauchen oft in klassizierten Formen auf.

5 Morphologie

5.1 Personalpronomen

Ich führe die Personalpronomen hier auf, weil sie vor allem in den Partizipparadigmen eine wichtige Rolle spielen.

1.Sg. *anaa*	1.Pl. *nəħna*
2.Sg.m.*hint*	2.Pl.m. *hintu*
2.Sg.f. *hinti*	2.Pl.f. *hintin*
3.Sg.m.*hat, haaz; du(u)k*	3.Pl.m. *haloo; dukaloo*
3.Sg.f. *hai; diiki*	3.Pl.f. *halaan; dikalaan*

Die Personalpronomen der 3.Person sind identisch mit den Demonstrativa der 3.Person.
Die verschiedenen Formen der Personalpronomen werden nach Geschlecht, Alter und Entfernung unterschieden.

Mit *haloo* wird eine einzelne erwachsene Person bezeichnet, die sich zum Zeitpunkt des Gesprächs in der Nähe befindet. Ist sie zum Zeitpunkt des Gesprächs weit entfernt, wird die Form *dukaloo* verwendet.
Für eine einzelne junge, männliche Person wird das Personalpronomen *hat/haaz* benutzt, wenn sie sich in der Nähe befindet. Ist sie weit entfernt, wird die Form *du(u)k* verwendet.
Das Personalpronomen *hai* bezeichnet eine junge, weibliche Person, die sich in der Nähe befindet. Ist sie weiter entfernt, wird *diiki* benutzt.
Eine erwachsene weibliche Person wird durch das Personalpronomen *halaan* bezeichnet, wenn sie in der Nähe ist. Befindet sie sich woanders, wird *dikalaan* verwendet.
Die Mehrzahl der weiblichen Form wird mit *halaan* (nahe) und *dikalaan* (entfernt), die der männlichen Form durch *haloo* (nahe) und *dukaloo* (entfernt) bezeichnet.

5.2 Objektsuffixe

Wie auch die Personalpronomen (siehe oben) führe ich die Objektsuffixe hier aufgrund ihrer großen Bedeutung für die Partizipparadigmen an.

Im Arabischen von Buchara werden folgende Objektsuffixe verwendet.

	Singular	Plural
1.	*-nii*	*-naa*
2.m.	*-ak* nach Konsonanten, *-k* nach Vokalen	*-kum*
f.	*-kii*	*-kin*
3.m.	*-uu(h)* nach Konsonanten, *-hu* nach Vokalen	*-hum* nach Vokalen, *-um* nach Konsonanten
f.	*-aa(h)* nach Konsonanten, *-ha(a)* nach Vokalen	*-hin* Vokalen, *-in* nach Konsonanten

Siehe dazu auch Axvlediani 1985, 52.
Das in Klammern gesetzte *h* der 3.Sg. zeigt an, daß gelegentlich den Objektsuffixen der 3.Person ein angedeutetes *h* folgt, von dem ich nicht genau weiß, ob es von meinen Informanten in der Abfragesituation nur mir gegenüber zur besonderen Betonung gesprochen wurde.

In Verbindung mit Verben im Imperfekt und Perfekt werden diese Pronominalsuffixe als Objektsuffix verwendet. In Verbindung mit Partizipien können sie jedoch sowohl ein Subjekt als auch ein Objekt markieren (siehe dazu auch Retsö 1988, 82-83).

5.3 Verb

Im folgenden Abschnitt werde ich die von mir aufgenommenen Konjugationsschemata für die gesunden dreiradikaligen Verben, verba mediae infirmae, verba tertae infirmae und verba mediae geminatae vorstellen und in Hinblick auf die dazu bereits existierende Literatur diskutieren. Ich führe für jede Verbform zwei Paradigmen auf. Die erste ohne das Präfix *mi-*, die zweite mit Präfix *mi-* .

Die Betonung in den konjugierten Verbformen ist stark durch den Wortlistenstil meines Informanten geprägt. Er tendiert dazu, die Wörter auf der letzten Silbe zu betonen oder auf die letzte Silbe einen zweiten starken Akzent zu setzen. Die Betonungsschemata werden aufgrund der Befragungssituation nicht ganz durchgehalten. Die Betonung wird nach phonetischen Regeln angezeigt, d.h., mit einem Strich vor der betonten Silbe gekennzeichnet.

5.3.1 Imperfekt/unvollendete Aspekt

5.3.1.1 Gesunde dreiradikalige Verb

Ohne Partikel

„sich anziehen"

	Singular	Plural
1.	*(anaa) 'albis*	*(naħna) 'nilbis*
2.m.	*(hint) 'tilbis*	*(hintu) tilbi'suun*
2.f.	*(hinti) tilbi'siin*	*(hintin) tilbi'sin*
3.m.	*(hat/haaz) 'ilbis*	*(haloo) ilbi'suun*
3.f.	*(ha)i 'tilbis*	*(halaan) ilbi'sin*

Die Personalpronomen habe ich in Klammern gesetzt, da ihre Verwendung hier fakultativ ist. Meistens werden sie in diesem Zusammenhang nicht benutzt. In den folgenden Darstellungen habe ich deshalb auch auf sie verzichtet.

Mit Partikel

	Singular	Plural
1.	*'malbis*	*'nilbis*
2.m.	*'tilbis*	*tilbi'suun*
2. f.	*tilbi'siin*	*tilbi'sin*
3.m.	*'milbis*	*milbi'suun*
3.f.	*'tilbis*	*milbi'sin*

Meine Daten decken sich mit den schon unter 5.2.3.2 und 5.2.3.2.1 (Kapitel I) diskutierten von Fischer und Tsereteli.

Axvlediani (1985, 68) führt in der 2.Pl.f. und 3.Pl.f. Imperfekt der gesunden dreiradikaligen Verben die Endung *–iin* auf.

2.Pl.f. *tilbisiin*, 3.Pl.f. *ilbisiin*

Mein Informant Rajabboj sagte mir, daß in diesen Personen die Araber in Djogari (Bezirk Buchara, Kreis Gijduvan) immer kurzes *i* sprechen, die von Tschardari (Bezirk Buchara, Kreis Gijduvan) jedoch langes *ii*. Axvlediani (1985) beschäftigt sich in seinem Buch mit dem Dialekt von Buchara im allgemeinen und unterscheidet nur gelegentlich zwischen den verschiedenen Mundarten. Dies könnte zu seiner Darstellung der 2.Pl.f. und 3.Pl.f. mit Endung *–iin* im Gegensatz zur von mir aufgenommenen Endung *–in* geführt haben.

Außerdem äußert sich Axvlediani, was die Vokallänge in den Konjugationsendungen betrifft, sehr widersprüchlich. In seiner Beschreibung des allgemeinen Konjugationsschemas für das Imperfekt (1985, 66) zeigt er zum Beispiel für die 2.Sg.f. die Endung *–in*, während er in sämtlichen Beispielen (68ff.) die Endung *–iin* anführt. Dies kann auf den Umstand zurückzuführen sein, daß die Längungsstriche für die Vokale erst nachträglich handschriftlich in das Manuskript eingefügt worden sind. Darunter kann der Überblick des Schreibers schnell leiden, so daß dieser Fehler produziert, die zu Widersprüchen im Gesamtbild führen.

5.3.1.2 verba mediae infirmae

Ohne Partikel

„sagen“

	Singular	Plural
1.	*'aquul*	*'niquul*
2.m.	*'itquul*	*itquu'luun*
2.f.	*itquu'liin*	*itqúlin*
3.m.	*'iquul*	*iquu'luun*
3.f.	*'itquul*	*iquu'lin*

Mit Partikel

	Singular	Plural
1.	*ma'quul*	*ni/nən'quul*
2.m.	*mit'quul*	*mitquu'luun*
2.f.	*mitquu'liin*	*mitquu'lin*
3.m.	*mi/ə'quul*	*mi/əquu'luun*
3.f.	*mit'quul*	*mi/əquulin*

Fischer (1961, 249ff. unter 5.2.3.2 Kap.I) und Tsereteli (1970a, 293 unter 5.2.3.2.1 Kap.I) erstellten für die verba mediae infirmae dasselbe Konjugationsschema. Axvlediani (1985, 71) verkürzt in der 2.Sg.f., 2.Pl.m., 2.Pl.f., 3.Pl.m. und 3.Pl.f. langes *uu* zu *u*.

2.Sg.f. *itḳuliin*

2.Pl.m. *itḳuluun*

2.Pl.f. *itḳuliin*

3.Pl.m. *iḳuluun*

3.Pl.f. *iḳuliin*

Dies geschieht immer, wenn eine Endung mit langem Vokal folgt.

In 2.Pl.f. und 3.Pl.f. hat Axvlediani (1985, 71) wieder die Endung *-iin* angeführt.

5.3.1.3 verba tertiae infirmae

Ohne Partikel

„gehen“

	Singular	Plural
1.	*'amʃi*	*'nimʃi*
2.m.	*'timʃi*	*tim'ʃuun*
2.f.	*tim'ʃiin*	*tim'ʃin*
3.m.	*'imʃi*	*im'ʃuun*
3.f.	*'timʃi*	*'imʃin*

Mit Partikel

	Singular	Plural
1.	*'mamʃi*	*'nimʃi*
2.m.	*'timʃi*	*tim'ʃuun*
2.f.	*tim'ʃiin*	*tim'ʃin*
3.m.	*'mimʃi*	*mim'ʃuun*
3.f.	*'timʃi*	*mim'ʃin*

Auch bei den verba tertiae infirmae hat Axvlediani (1958, 72) in der 2.Pl.f. und 3.Pl.f. die Endung *-iin* aufgenommen. Fischer (1961, 249) zeigt in der 1.Sg., 2.Sg.m., 3.Sg.m., 3.Sg.f. und 1.Pl. als Endung nicht *–i*, sondern *-ii*, wobei man berücksichtigen muß, daß die Beurteilung der Länge der Vokale am Verbende immer sehr schwankend /subjektiv ist.

5.3.1.4 verba mediae geminatae

Ohne Partikel

„legen“

	Singular	Plural
1.	*ʿaħitt*	*nəʿħitt*
2.m.	*təʿħitt*	*təħitʿtuun*
2.f.	*təħitʿtiin*	*təħitʿtin*
3.m.	*əʿħitt*	*əħitʿtuun*
3.f.	*təʿħitt*	*əħitʿtin*

Mit Partikel

	Singular	Plural
1.	*maʿħitt*	*nənʿħitt*
2.m.	*məʿħitt*	*məthitʿtuun*
2.f.	*məthitʿtiin*	*məthitʿtin*
3.m.	*ʿməħitt*	*məħitʿtuun*
3.f.	*ʿmətħitt*	*məʿħittin*

Das von mir aufgenommene Konjugationsschema der verba mediae geminatae stimmt mit dem von Fischer (1961, 249) überein.

Axvlediani (1985, 69) zeigt auch hier wieder in der 2.Pl.f. und 3.Pl.f. die Endung *–iin* statt *–in*, führt jedoch in der 2.Sg.f. die Endung *–in* statt *–iin* an. Da er dies jedoch nur in der Konjugation des Verbes *əħitt* „legen“ ohne den Partikel *mi-* und nicht auch in anderen Verbbeispielen tut, handelt es sich wohl um einen Fehler in der nachträglichen handschriftlichen Markierung der langen Vokale.

In der Verwendung der Verbformen mit oder ohne den Partikel *mi-* konnte ich keinen Unterschied feststellen. Meine Informanten sagten mir, daß man den Gebrauch frei bestimmen kann, ohne eine Bedeutungsänderung herbeizuführen.

5.3.2 Präteritum

5.3.2.1 gesunde dreiradikalige Verb

„schlagen"

	Singular	Plural
1.	*za ' rabt*	*za ' rabnaa*
2.m.	*za ' rabt*	*za ' rabtuu*
2.f.	*za ' rabti*	*za ' rabtin*
3.m.	*' zarab*	*' zarabuu*
3.f.	*zara ' bit*	*zara ' bin*

Fischer (1961, 247-248) hat in der 2.Sg.f. langes *-ii* aufgeführt.
Axvlediani (1985, 64) hat in der 3.Sg.f. als dritten Vokal nicht *i*, sondern *a* aufgenommen. In der 2.Pl.f. und 3.Pl.f. führt er die Endung *–iin* statt *–in* an.

5.3.2.2 verba mediae infirmae

„sagen"

	Singular	Plural
1.	*' qult*	*' qulnaa*
2.m.	*' qult*	*' qultuu*
2.f.	*' qulti*	*' qultin*
3.m.	*' qool*	*qooluu*
3.f.	*' qoolit*	*' qoolin*

Charakteristisch für die verba mediae infirmae ist die Verschiebung von *aa* zu *oo* in der 3.Sg. und 3.Pl. einiger Wörter.

ḳool „er sagte“

ḳoom „er stand (auf)“

koon „er war“

ṣoor „sein, werden; anfangen, beginnen“

Vinnikov 1962, 175-176, 186

In anderen Wörtern blieb das klassisch-arabische *aa* erhalten.

ʃaaf „er trug“

ʃaal „er sah“

Vinnikov 1962, 124-125

Axvlediani (1985, 70-71) weist darauf hin, daß die Aussprache des langen zweiten Wurzelkonsonanten dialektabhängig ist. Seiner Aussage nach wird in Arabkhona gewöhnlich *oo* realisiert, in Djogari *aa*. Dies kann ich nicht uneingeschränkt bestätigen. In meiner in Djogari aufgenommenen Wortliste wurde bei den verba mediae infirmae teilweise *oo* und teilweise *aa* artikuliert.

Auch bei den verba mediae infirmae steht bei Fischer (1961, 248) in der 2.Sg.f. langes *-ii* als Endvokal.

Bei Axvlediani (1985, 71) gibt es auch hier wieder in der 2.Pl.f. und 3.Pl.f. *–iin* als Verbendung. In der 3.Pl.m. und 3.Pl.f. verkürzt er *oo* zu *o*.

3.Pl.m. *ḳoluu* „sie sagten“

3.Pl.f. *ḳoliin* „sie sagten“

5.3.2.3 verba tertiae infirmae

„gehen“

	Singular	Plural
1.	*ma ' ʃeet*	*ma ' ʃeena*
2.m.	*maʃeėt*	*ma ' ʃeetuu*
2.f.	*maʃee ' ti*	*maʃee ' tin*
3.m.	*ma ' ʃaa*	*ma ' ʃuu*
3.f.	*ma ' ʃit*	*ma ' ʃin*

Fischer (1961, 248) hat in der 2.Sg.f. wieder langes *–ii* als Endvokal aufgenommen.

Axvlediani (1985, 72) führt in der 3.Sg.f. langes *ee* statt kurzes *i* auf. In der 2.Pl.m. und der 2.Pl.f. verkürzt er *ee* zu *e*. In der 2.Pl.f. und 3.Pl.f. tragen die verba tertiae infirmae die Endung *–iin*.

5.3.2.4 verba mediae geminatae

„legen"

	Singular	Plural
1.	*ħat' teet*[1]	*ħat' teena*
2.m.	*ħat' teet*	*ħat' teetuu*[2]
2.f.	*ħat' teeti*	*ħat' teetin*
3.m.	*ħaṭ' ṭaa*	*ħaṭ' ṭuu*
3.f.	*ħat' tit*	*ħat' tin*

Fischer hat auch bei den verba mediae geminae in der 2.Sg.f. langes *ii* als Endvokal.

Bei Axvlediani (1985, 69) trägt diesmal nur die 3.Pl.f. *–iin* als Endung. Die 2.Pl.f. hat als Endung *–in*. Da dieser Fall die einzige Ausnahme darstellt, in der nicht *–iin*, sondern *–in* als Endung in der 2.Pl.f. vertreten ist, gehe ich davon aus, daß hier wieder ein Fehler in der nachträglichen Eintragung der Vokallängen in das Manuskript vorliegt. Bei anderen Beispielen zu den verba mediae geminatae trägt die 2.Pl.f. wie immer bei Axvlediani die Endung *–iin*. In der 3.Sg.f. führt Axvlediani langes *ee* statt kurzes *i* an. Es gibt jedoch auch Verbbeispiele, in denen er in allen Personen kurzes *i* anführt.

Beispiel: *dzarraa* „ schleppen, schleifen „ (1985, 69) Hocharabisch *dzarra*

1.Sg. *dzarrit*	1.Pl. *dzarrinaa*
2.Sg.m. *dzarrit*	2.Pl.m. *dzarrituu*
2.Sg.f. *dzarriti*	2.Pl.f. *dzarritiin*
3.Sg.m. *dzarraa*	3.Pl.m. *dzarruu*
3.Sg.f. *dzarrit*	3.Pl.f. *dzarriin*

[1] Zum Wechsel zwischen t und ṭ siehe unter 4.2 (Kapitel II)

[2] Bei Axvlediani (1985,69) wurde in der 2.Pl.m. langes *ee* zu *e* verkürzt. Dies trifft aber auch nur auf dieses einzige Beispiel von Axvlediani zu. Deshalb gehe ich auch in diesem Fall von einem Schreibfehler aus.

Über das Präteritum sagt Fischer (1961, 247), daß es gewöhnlich nur in historischen Erzählungen verwendet wird, während das Perfektpartizip die Stelle der finiten Verbform übernimmt.

Meine Informanten sagten mir jedoch, daß das Präteritum immer dann verwendet wird, wenn man gerade geschehene Ereignisse schildert, während das Perfektpartizip schon länger zurückliegende Geschehnisse bezeichnet.

5.4 Verbkonjugation mit Suffigierung von Objektsuffixen

In diesem Abschnitt stelle ich die von mir aufgenommene Verbkonjugation des gesunden dreiradikaligen Verbes *zarab* „schlagen“ unter Suffigierung von Objektsuffixen dar und diskutiere ihre Besonderheiten unter Berücksichtigung älterer Quellen.

anaa zarab-t
ich schlug-1.Sg.
„ich schlug“

zarab –t -ak
schlug-1.Sg.-2.Sg.m.
„ich schlug dich“

zarab –t -kii
schlug-1.Sg.-2.Sg.f.
„ich schlug dich“

zarab –t -uuh
schlug-1.Sg.-3.Sg.m.
„ich schlug ihn“

zarab –t -aah
schlug-1.Sg.-3.Sg.f.
„ich schlug sie“

zarab -t -kum
schlug-1.Sg.-2.Pl.m.
„ich schlug euch“

zarab –t -kin
schlug-1.Sg.-2.Pl.f.
„ich schlug euch“

zarab –t -hum oder *zarab-t-um*
schlug-1.Sg.-3.Pl.m.
„ich schlug sie“

zarab –t -in
schlug-1.Sg.-3.Pl.f.
„ich schlug sie“

hint zarab -t
du schlugst-2.Sg.m.
„du schlugst“
zarab -t -nii
schlugst-2.Sg.m.-1.Sg.
„du schlugst mich“
zarab -t -uuh
schlugst-2.Sg.m.-3.Sg.m.
„du schlugst ihn“
zarab -t -aah
schlugst-2.Sg.m.-3.Sg.f.
„du schlugst sie“

zarab -t -naa
schlugst-2.Sg.m.-1.Pl.
„du schlugst uns“
zarab -t -um
schlugst-2.Sg.m.-3.Pl.m.
„du schlugst sie“
zarab -t -in
schlugst-2.Sg.m.-3.Pl.f.
„du schlugst sie“

hinti zarab -ti
du schlugst-2.Sg.f.
„du schlugst“
zarab -tii -nii
schlugst-2.Sg.f.-1.Sg.
„du schlugst mich“
zarab -t -aah
schlugst-2.Sg.f.-3.Sg.m.
„du schlugst ihn“
zarab -t -aah
schlugst-2.Sg.f.-3.Sg.f.
„du schlugst sie“

zarab -tii -naa
schlugst-2.Sg.f.-1.Pl.
„du schlugst uns“
zarab -tii -hum
schlugst-2.Sg.f.-3.Pl.m.
„du schlugst sie“
zarab -tii -hin
schlugst-2.Sg.f.-3.Pl.f.
„du schlugst sie“

Der kurze Vokal der Verbendung wird in Verbindung mit Objektsuffixen der 1.Sg., 1.Pl. 3.Pl.m. und 3.Pl.f. gelängt. Treten Objektsuffixe der 3.Sg.m. und 3.Sg.f. an das Verb in der 2.Sg.f. entsteht statt *zarabtii-hu* > *zarabtaah*, statt *zarabtii-haa* > *zarabtaah*. Somit fallen die Formen des Verbs der 2.Sg.f. in Verbindung mit den Objektsuffixen der 3.Sg.m. und 3.Sg.f. zusammen.

haaz/hat zarab

„er schlug“

zarab -nii

schlug-1.Sg.

„er schlug mich“

zarab -ak

schlug-2.Sg.m.

„er schlug dich“

zarab -kii

schlug-2.Sg.f.

„er schlug dich“

zarab -uuh

schlug-3.Sg.m.

„er schlug ihn“

zarab -aah

schlug-3.Sg.f.

„er schlug sie“

zarab -naa

schlug-1.Pl.

„er schlug uns“

zarab -kum

schlug-2.Pl.m.

„er schlug euch“

zarab -kin

schlug-2.Pl.f.

„er schlug euch“

zarab -hum

schlug-3.Pl.m.

„er schlug sie“

zarab-hin

schlug-3.Pl.f.

„er schlug sie“

Als Form der Verbindung des Verbes der 3.Sg.m. mit Objektsuffixen der 3.Pl.m. und 3.Pl.f erwartet man *zarab-um* und *zarab-in*. Ich habe jedoch *zarab-hum* und *zarab-hin* aufgenommen. Dies deutet auch auf den unter 11.2 schon erwähnten Wortlistenstil in den Antworten meiner Informanten hin.

hai zarab -it

sie schlug-3.Sg.f.

„sie schlug“

zarab –it -nii

schlug-3.Sg.f.-1.Sg.

„sie schlug mich“

zarab –it -ak

schlug-3.Sg.f.-2.Sg.m.

„sie schlug dich“

zarab –it -naa

schlug-3.Sg.f.-1.Pl.

„sie schlug uns“

zarab –it -kum

schlug-3.Sg.f.-2.Pl.m.

„sie schlug euch“

zarab –it -kin

schlug-3.Sg.f.-2.Pl.f.

„sie schlug euch“

zarab –it -kii
schlug-3.Sg.f.-2.Sg.f.
„sie schlug dich“
zarab –it -uuh
schlug-3.Sg.f.-3.Sg.m.
„sie schlug ihn“
zarab –it -aah
schlug-3.Sg.f.-3.Sg.f.
„sie schlug sie“

nəħna zarab-naa
wir schlugen-1.Pl.
„wir schlugen“
zarab -naa -k
schlugen-1.Pl.-2.Sg.m.
„wir schlugen dich“
zarab -naa -kii
schlugen-1.Pl.-2.Sg.f.
„wir schlugen dich“
zarab -naa -hu
schlugen-1.Pl.-3.Sg.m.
„wir schlugen ihn“
zarab -naa -ha
schlugen-1.Pl.-3.Sg.f.
„wir schlugen sie“

hintu zarab-tuu
ihr schlugt-2.Pl.m.
„ihr schlugt“

zarab –it -hum oder *zarab-it-um*
schlug-3.Sg.f.-3.Pl.m.
„sie schlug sie“
zarab –it -in
schlug-3.Sg.f.-3.Pl.f.
„sie schlug sie“

zarab -naa -kum
schlugen-1.Pl.-2.Pl.m.
„wir schlugen euch“
zarab -naa -kin
schlugen-1.Pl.-2.Pl.f.
„wir schlugen euch“
zarab -naa -hum
schlugen-1.Pl.-3.Pl.m.
„wir schlugen sie“
zarab -naa -hin
schlugen-1.Pl.-3.Pl.f.
„wir schlugen sie“

zarab -tuu -naa
schlugt-2.Pl.m.-1.Pl.
„ihr schlugt uns“

zarab -tuu -nii
schlugt-2.Pl.m.-1.Sg.
„ihr schlugt mich“
zarab -t -uuh
schlugt-2.Pl.m.-3.Sg.m.
„ihr schlugt ihn“
zarab -t -aah
schlugt-2.Pl.m.-3.Sg.f.
„ihr schlugt sie“

zarab -tuu -hum
schlugt-2.Pl.m.-3.Pl.m.
„ihr schlugt sie“
zarab -tuu -hin
schlugt-2.Pl.m.-3.Pl.f.
„ihr schlugt sie“

In Verbindung mit Objektsuffixen der 3.Sg.m. und 3.Sg.f. erwartet man eigentlich *zarabtuu-hu* und *zarabtuu-ha*. Statt dessen entsteht *zarabtuuh* und *zarabtaah*. Das *u* des Objektsuffixes der 3.Sg.m. *-hu* assimiliert sich an das *-uu* der Verbendung der 2.Pl.m.. Ebenso assimiliert sich das *a* des Objektsuffixes der 3.Sg.f. *-ha(a)* an das *-uu* der Verbendung der 2.Pl.m..

hintin zarab-tin
ihr schlugt-2.Pl.f.
„ihr schlugt“
zarab -tin -nii
schlugt-2.Pl.f.-1.Sg.
„ihr schlugt mich“
zarab -tin -uuh
schlugt-2.Pl.f.-3.Sg.m.
„ihr schlugt ihn“
zarab -tin -aah
schlugt-2.Pl.f.-3.Sg.f.
„ihr schlugt sie“

zarab -tin -naa
schlugt-2.Pl.f.-1.Pl.
„ihr schlugt uns“
zarab -tin -um
schlugt-2.Pl.f.-3.Pl.m.
„ihr schlugt sie“
zarab -tin -in
schlugt-2.Pl.f.-3.Pl.f.
„ihr schlugt sie“

haloo zarab -uu
sie schlugen-3.Pl.m.
„sie schlugen“
zarab -uu -nii
schlugen-3.Pl.m.-1.Sg.
„sie schlugen mich“
zarab -ak
schlugen-3.Pl.m.-2.Sg.m.
„sie schlugen dich“
zarab -uu -kii
schlugen-3.Pl.m.-2.Sg.f.
„sie schlugen dich“
zarab -uu -hu
schlugen-3.Pl.m.-3.Sg.m.
„sie schlugen ihn“
zarab -aah
schlugen-3.Pl.m.-3.Sg.f.
„sie schlugen sie“

zarab -uu -naa
schlugen-3.Pl.m.-1.Pl.
„sie schlugen uns“
zarab -uu -kum
schlugen-3.Pl.m.-2.Pl.m.
„sie schlugen euch“
zarab -uu -kin
schlugen-3.Pl.m.-2.Pl.f.
„sie schlugen euch“
zarab -uu -hum
schlugen-3.Pl.m.-3.Pl.m.
„sie schlugen sie“
zarab -uu -hin
schlugen-3.Pl.m.-3.Pl.f.
„sie schlugen sie“

In Verbindung mit den Objektsuffixen der 2.Sg.m. und 3.Sg.f. nahm ich statt erwartetem *zarabuu-k* > *zarabak* und statt *zarabuu-ha* > *zarabaah* auf.

halaan zarab-in
sie schlugen-3.Pl.f.
„sie schlugen“
zarab -in -nii
schlugen-3.Pl.f.-1.Sg.
„sie schlugen mich“
zarab -inn -ak
schlugen-3.Pl.f.-2.Sg.m.
„sie schlugen dich“

zarab -in -naa
schlugen-3.Pl.f.-1.Pl.
„sie schlugen uns“
zarab -in -kum
schlugen-3.Pl.f.-2.Pl.m.
„sie schlugen euch“
zarab -in -kin
schlugen-3.Pl.f.-2.Pl.f.
„sie schlugen euch“

zarab -in -kii
schlugen-3.Pl.f.-2.Sg.f.
„sie schlugen dich“

zarab -in -um
schlugen-3.Pl.f.-3.Pl.m.
„sie schlugen sie“

zarab -inn -uuh
schlugen-3.Pl.f.-3.Sg.m.
„sie schlugen ihn“

zarab -in -aah
schlugen-3.Pl.f.-3.Sg.f.
„sie schlugen sie“

zarab -in -in
schlugen-3.Pl.f.-3.Pl.f.
„sie schlugen sie“

Vor den Objektsuffixen der 2.Sg.m. und 3.Sg.m. verdoppelt sich das *n* der Verbendung der 3.Pl.f..

Den von Retsö (1988, 81) erwähnten Einschub des Partikels *-in* vor Objektsuffixen der 1.Sg., 3.Sg.m., 3.Sg.f. und 3.Pl.m. in Verbindung mit Verbformen der 3.Sg.m. konnte ich nicht feststellen. Das gleiche gilt für den von ihm angegebenen Einschub des Partikels *-in* vor Objektsuffixen der 1.Sg., 3.Sg.m. und 3.Sg.f. in Verbindung mit Verbformen der 3.Sg.f..

5.5 Das Perfektpartizip

Das Perfektpartizip dient laut meinen Informanten dem Ausdruck schon weiter zurückliegender Ereignisse, während das Präteritum gerade erst geschehene Handlungen bezeichnet. Fischer (1961,247) sagt, daß das Perfektpartizip die Funktion des vollendeten Aspekts übernimmt, während das Präteritum nur noch in historischen Erzählungen verwendet wird. Er geht nicht von mehreren Vergangenheitsformen aus.
Die Bildungsweise des Perfektpartizips für die verschiedenen Personen habe ich bereits in Kapitel I unter 5.2.4 beschrieben.
Im folgenden Abschnitt werde ich die Ergebnisse meiner Untersuchungen zur Verwendung von Perfektpartizipien in Verbindung mit Objektsuffixen darstellen.

Die allgemeine Struktur meiner Auflistung der Perfektpartizipien mit suffigierten Objektsuffixen ist wie folgt:

a) Perfektpartizipien der 1.Sg./Pl., 2.Sg.m./f. und 2.Pl.m./f.
   Verb - Partikel-in – Subjektsuffix– Objektsuffix

b) Perfektpartizipien der 3.Person
   3.Sg. m. *faaʕil* - Objektsuffix
   3.Sg. f. *faʕla* - Objektsuffix
   3.Pl. m. *faʕliin* - Objektsuffix
   3.Pl. f. *faʕlaat* - Objektsuffix

anaa zorb - in -ii
ich schlug –in-1.Sg.
„ich habe geschlagen“
anaa zorb -in -ii -kii
ich schlug -in- 1.Sg. - 2.Sg.f.
„ich habe dich geschlagen“
anaa zorb-in -ii -k
ich schlug-in-1.Sg.-2.Sg.m.
„ich habe dich geschlagen“
anaa zorb-in-aah
ich schlug-in-3.Sg.m.
„ich habe ihn geschlagen“
anaa zorb-in –ii -jaa
ich schlug-in-1.Sg.-3.Sg.f.
„ich habe sie geschlagen“

anaa zorb –in –ii -kum
ich schlug-in -1.Sg.- 2.Pl.m.
„ich habe euch geschlagen“
anaa zorb-in -ii -kin
ich schlug-in-1.Sg.-2.Pl.f.
„ich habe euch geschlagen“
anaa zorb-in –ii -hum
ich schlug-in-1.Sg.-3.Pl.m.
„ich habe sie geschlagen“
anaa zorb–in-ii -hin oder *anaa zorb-in-ii-nin*
ich schlug-in-1.Sg.-3.Pl.f.
„ich habe sie geschlagen“

Die Endung *–ii* des Perfektpartizips der 1.Sg. wird in Verbindung mit dem Objektsuffix der 3.Sg.m. zu *–aa-*.

Zwischen dem Perfektpartizip der 1.Sg. und dem Objektsuffix der 3.Sg.f. wird ein hiatustilgendes *j* eingeschoben, statt die nach einem Vokal übliche Form des Objektsuffixes der 3.Sg.f. *-haa* zu verwenden. Wahrscheinlich fand eine Angleichung von dem *-h-* des Objektsuffixes an das *-ii* der Partizipendung statt.

hint zorb -in-ak

du schlugst -in- 2.Sg.m.

„du hast geschlagen“

hint zorb -in-ak -aanii

du schlugst-in-2.Sg.m.-1.Sg.

„du hast mich geschlagen“

hint zorb -in-ak -aah

du schlugst-in-2.Sg.m.-3.Sg.m.

„du hast ihn geschlagen“

hint zorb -in-ak -aahaa

du schlugst-in-2.Sg.m.-3.Sg.f.

„du hast sie geschlagen“

hint zorb -in-ak -aanaa

du schlugst-in-2.Sg.m.-1.Pl.

„du hast uns geschlagen“

hint zorb -in-ak -aahum

du schlugst-in-2.Sg.m.-3.Pl.m.

„du hast sie geschlagen“

hint zorb -in-ak -aahin

du schlugst-in-2.Sg.m.-3.Pl.f.

„du hast sie geschlagen“

Zwischen dem Perfektpartizip der 2.Sg.m. und den sich anschließenden Objektsuffixen wird ein *-aa-* eingeschoben. Ob dieses *-aa-* Teil des Subjektpronomens der 2.Sg.m. (*-akaa-)* oder durch eine allgemeine morphologische Regel bestimmt ist, kann ich nicht einwandfrei beantworten[3].

hinti zorb-in -kii

du schlugst-in-2.Sg.f.

„du (f.). hast geschlagen“

hinti zorb -in-kii -nii

du schlugst-in-2.Sg.f.-1.Sg.

„du hast mich geschlagen“

hinti zorb -in-k -aah

du schlugst-in-2.Sg.f-3.Sg.m.

„du hast ihn geschlagen“

hinti zorb -in-kii -naa

du schlugst-in-2.Sg.f.-1.Pl.

„du hast uns geschlagen“

hinti zorb -in-kii -hum

du schlugst-in-2.Sg.f-3.Pl.m.

„du hast sie geschlagen“

hinti zorb -in-kii -nin oder *zorb-in-kii-hin*

du schlugst-in-2.Sg.f.-3.Pl.f.

„du hast sie geschlagen“

[3] Diese Formen können durch zwei verschiedene Mechanismen entstanden sein. Erstens kann ein *–aa-* zwischen Agenssuffix und Objektsuffix eingeschoben worden sein. **zorb-in-ak-hum > zorb-in-ak-aa-hum*. Hier erfolgte die Auflösung der Doppelkonsonanz durch einen langen Vokal (KVV-K). Der zweite Mechanismus ist in den Pluralformen der zweiten Person belegt (siehe unten). Zur Vermeidung der Doppelkonsonanz wird hier der Konsonant des Agenssuffix´ gestrichen. **zorb-in-kin-hum* (2.Pl.f.)> *zorb-in-kii-hum*. Auch in diesem Fall wird die Doppelkonsonanz nach dem Muster KVVK aufgelöst. Das gemeinsame Ziel beider Mechanismen ist die Erreichung der VV-Struktur. Sie folgen nur nicht derselben Regel. Dies nennt man in der Sprachwissenschaft auch eine Verschwörungsgelegenheit (unterschiedliche Regeln für ein gemeinsames Ziel).

hinti zorb -in-kii -jaah

du schlugst-in-2.Sg.f- 3.Sg.f.

„du hast sie geschlagen“

Bei der Verbindung vom Perfektpartizip mit dem Objektsuffix der 3.Sg.m. wird zwischen Partizip und Suffix der Vokal *aa* eingeschoben. Statt erwartetem *zorb -in -kii-huu* nahm ich somit *zorb-in-k-aah* auf.

Zwischen dem Partizip und dem Objektsuffix der 3.Sg.f. wird ein *j* eingeschoben. Möglicherweise ist dieses *j* das Ergebnis einer Angleichung des *h* des Objektsuffixes der 3.Sg.f. – *haa* an das *ii* der Endung des Perfektpartizips.

haaz/haat zoorib

„er hat geschlagen“

haaz/haat zoorib-nii

er schlug -1.Sg.

„er hat mich geschlagen“

haaz/haat zoorib-ak

er schlug -2.Sg.m.

„er hat dich geschlagen“

haaz/haat zoorib-kii

er schlug -2.Sg.f.

„er hat dich geschlagen“

haaz/haat zoorib-uu

er schlug -3.Sg.m.

„er hat ihn geschlagen“

haaz/haat zoorib-aah

er schlug -3.Sg.f.

„er hat sie geschlagen“

haaz/haat zoorib-naa

er schlug -1.Pl.

„er hat uns geschlagen“

haaz/haat zoorib-kum

er schlug -2.Pl.m.

„er hat euch geschlagen“

haaz/haat zoorib-kin

er schlug - 2.Pl.f.

„er hat euch geschlagen“

haaz/haat zoorib-um oder *zoorib-un*

er schlug -3.Pl.m.

„er hat sie geschlagen“

haaz/haat zoorib-in

er schlug -3.Pl.f.

„er hat sie geschlagen“

Für die Verbindung von Perfektpartizipien der 3.Sg.m. mit Objektsuffixen führt Fischer (1961, 255) andere Formen auf. Der Partikel *–in* tritt hier in Verbindung mit dem Perfektpartizip der 3.Person auf, wenn dieser Form Objektsuffixe der 1.Sg., 3.Sg.m., 3.Sg.f., 3.Pl.m. und 3.Pl.f. angehängt werden[4]. Das *oo* der Perfektpartizipform wird in diesen Fällen zu *o* verkürzt (siehe dazu Kapitel I :Fußnote 6) und das *i* durch Anschluß des Linker-*in* elidiert, um die ursprüngliche Silbenzahl zu erhalten. *zoorib-in-ni* > *zorib-in-nii* > *zorb-in-nii*

zoorib „er hat geschlagen“

zorb *-in-nii*

schlagen-in-1.Sg.

„er hat mich geschlagen“

zorb *-inn-u*

schlagen-in -3.Sg.m.

„er hat ihn geschlagen“

zorb *-inn-aa* aber auch *zorb-aa*

schlagen-in -3.Sg.f.

„er hat sie geschlagen“

zorb *-inn-um* aber auch *zoorib-(h)um*

schlagen-in -3.Pl.m.

„er hat sie geschlagen“

zorb *-inn* *-in* oder *zorb-in-in*

schlagen-in -3.Pl.f.

„er hat sie geschlagen“

nəɦna zorb-in-naa

wir schlugen-in-1.Pl.

„wir haben geschlagen“

nəɦna zorb-in-naa *-k*

wir schlugen-in- 1.Pl.-2.Sg.m.

„wir haben dich geschlagen“

nəɦna zorb-in-naa *-kum*

wir schlugen-in-1.Pl.-2.Pl.m.

„wir schlugen euch“

nəɦna zorb-in-naa *-kin*

wir schlugen-in-1.Pl.-2.Pl.f.

„wir haben euch geschlagen“

[4] Ich habe dagegen keine Verwendung des Linker-*in* zwischen demPerfektpartizip der 3.Sg.m. und sich anschließenden Objektsuffixen feststellen können.

nəɦna zorb-in -naa -kii

wir schlugen-in-1.Pl.-2.Sg.f.

„wir haben dich geschlagen“

nəɦna zorb-in -naa -h

wir schlugen-in-1.Pl.-3.Sg.m.

„wir haben ihn geschlagen“

nəɦna zorb-in -naa -haa

wir schlugen-in-1.Pl.-3.Sg.f.

„wir haben sie geschlagen“

nəɦna zorb-in-naa -hum

wir schlugen-in-1.Pl.-3.Pl.m.

„wir haben sie geschlagen“

nəɦna zorb-in-naa -hin

wir schlugen-in-1.Pl.-3.Pl.f.

„wir haben sie geschlagen“

hintu zorb-in -kum

ihr schlugt-in -2.Pl.m.

„ihr habt geschlagen“

hintu zorb -in-kuu -nii

ihr schlugt-in-2.Pl.m.-1.Sg.

„ihr habt mich geschlagen“

hintu zorb -in-kuu -h

ihr schlugt-in-2.Pl.m.-3.Sg.m.

„ihr habt ihn geschlagen“

hintu zorb-in-kuu -jaa oder *zorb-in-kuu-haa*

ihr schlugt-in-2.Pl.m.-3.Sg.f.

„ihr habt sie geschlagen“

hintu zorb-in –kuu -naa

ihr schlugt-in-2.Pl.m.-1.Pl.

„ihr habt uns geschlagen“

hintu zorb-in-k -um oder *zorb-inkuu-hum*

ihr schlugt-in-2.Pl.m.-3.Pl.m.

„ihr habt sie geschlagen“

hintu zorb-in-kuu -nin

ihr schlugt-in-2.Pl.m.-3.Pl.f.

„ihr habt sie geschlagen“

Beim Antritt des Objektsuffixes an das Perfektpartizip der 2.Pl.m. fällt das *m* der Endung *–kum* weg. Das *u* wird wie immer gelängt. Tritt das Objektsuffix der 3.Sg.f. an, wird in der Regel ein *j* zwischen Partizip und Suffix eingefügt.

hintin zorb-in-kin

ihr schlugt -in-2.Pl.f.

„ihr habt geschlagen“

hintin zorb-in-kii -naa

ihr schlugt -in-2.Pl.f.-1.Pl.

„ihr habt uns geschlagen“

hintin zorb-in-kii -nii
ihr schlugt-in -2.Pl.f.-1.Sg.
„ihr habt mich geschlagen“
hintin zorb-in-kii -h
ihr schlugt -in-2.Pl.f.-3.Sg.m.
„ihr habt ihn geschlagen“
hintin zorb-in-kii -jaa
ihr schlugt -in-2.Pl.f.-3.Sg.f.
„ihr habt sie geschlagen“

hintin zorb-in-kii -hum
ihr schlugt -in-2.Pl.f.-3.Pl.m.
„ihr habt sie geschlagen“
hintin zorb-in-kii -nin
ihr schlugt -in-2.Pl.f.-3.Pl.f.
„ihr habt sie geschlagen“

Parallel zum Perfektpartizip der 2.Pl.m. fällt durch den Antritt der Objektsuffixe an das Perfektpartizip das *n* der Partizipendung weg. Der Vokal wird wie immer gelängt. Vor dem Objektsuffix der 3.Sg.f. wird wie auch im Perfektpartizip der 2.Sg.f. ein *j* eingefügt.

haloo zorb -iin
3.Pl.m.schlugen-Pl.m.
„sie haben geschlagen“
haloo zorb -iin -ii
sie schlugen-Pl.m.-1.Sg.
„sie haben mich geschlagen“
haloo zorb - iin -iik
sie schlugen-Pl.m.-2.Sg.m.
„sie haben dich geschlagen“
haloo zorb -iin -kii
sie schlugen-Pl.m.-2.Sg.f.
„sie haben dich geschlagen“
haloo zorb -iin -aah
sie schlugen-Pl.m.-3.Sg.m.
„sie haben ihn geschlagen“
haloo zorb -iin -aaha
sie schlugen-Pl.m.-3.Sg.f.
„sie haben sie geschlagen“

haloo zorb -iin -aana
sie schlugen-Pl.m.-1.Pl.
„sie haben uns geschlagen“
haloo zorb -iin -aakum oder *zorb-iin-kum*
sie schlugen-Pl.m.-2.Pl.m.
„sie haben euch geschlagen“
haloo zorb -iin -aakin oder *zorb-iin-kin*
sie schlugen-Pl.m.-2.Pl.f.
„sie haben euch geschlagen“
haloo zorb -iin -aahum oder *zorb-iin-hum*
sie schlugen-Pl.m.-3.Pl.m.
„sie haben sie geschlagen“
haloo zorb -iin -aahin
sie schlugen-Pl.m.-3.Pl.f.
„sie haben sie geschlagen“

Zwischen den Objektsuffixen der 3.Sg., 1.Pl., 2.Pl. und 3.Pl. und dem Perfektpartizip der 3.Pl.m. wird ein *aa* eingeschoben. Durch Antritt des Objektsuffixes der 2.Sg.m. entsteht statt erwartetem *zorb-iin-ak* > *zorb-iin-iik*.

Über die Länge des Vokals der Partizipendung bin ich mir nicht vollständig im klaren. Möglicherweise sind meine Informanten, nur um meinem Paradigma zu entsprechen, auch bei der Suffigierung von Objektsuffixen an das Perfektpartizip der 3.Pl.m. beim langen Vokal *ii* geblieben.

halaan zorb -aat
sie schlugen - Pl.f.
„sie haben geschlagen"

halaan zorb –aat -nii
sie schlugen- Pl.f.-1.Sg.
„sie haben mich geschlagen"

halaan zorb –aat -ak
sie schlugen- Pl.f.-2.Sg.m.
„sie haben dich geschlagen"

halaan zorb –aat -kii
sie schlugen- Pl.f.-2.Sg.f.
„sie haben dich geschlagen"

halaan zorb –aat -hu
sie schlugen- Pl.f.-3.Sg.m.
„sie haben ihn geschlagen"

halaan zorb –aat -aa
sie schlugen- Pl.f.-3.Sg.f.
„sie haben sie geschlagen"

halaan zorb-aat -naa
sie schlugen- Pl.f.-1.Pl.
„sie haben uns geschlagen"

halaan zorb –aat -kum
sie schlugen- Pl.f.-2.Pl.m.
„sie haben euch geschlagen"

halaan zorb –aat -kin
sie schlugen- Pl.f.-2.Pl.f.
„sie haben euch geschlagen"

halaan zorb –aat -um oder *zorb-aat-taahum*
sie schlugen- Pl.f.-3.Pl.m.
„sie haben sie geschlagen"

halaan zorb –aat -in
sie schlugen- Pl.f.-3.Pl.f.
„sie haben sie geschlagen"

Das Perfektpartizip der 3.Sg.f. lautet *hai zorba*. Diese Form wird jedoch nicht in Verbindung mit Objektsuffixen verwendet. Statt dessen wird auf die einfache Präteritumform zurückgegriffen.

hai zarab-it

sie schlug-Sg.f.

„sie schlug“

hai zarab -it -nii

sie schlug-Sg.f.-1.Sg.

„sie schlug mich“

hai zarab -it -ak

sie schlug-Sg.f.-2.Sg.m.

„sie schlug dich“

hai zarab -it -kii

sie schlug-Sg.f.-2.Sg.f.

„sie schlug dich“

hai zarab -it -uu

sie schlug-Sg.f.-3.Sg.m.

„sie schlug ihn“

hai zarab -it -aah

sie schlug-Sg.f.-3.Sg.f.

„sie schlug sie“

hai zarab-it -naa

sie schlug-Sg.f.-1.Pl.

„sie schlug uns“

hai zarab –it -kum

sie schlug-Sg.f.-2.Pl.m.

„sie schlug euch“

hai zarab-it -kin

sie schlug-Sg.f.-2.Pl.f.

„sie schlug euch“

hai zarab-it -hum oder *zarab-it-um*

sie schlug-Sg.f.-3.Pl.m.

„sie schlugen sie“

hai zarab-it -in

sie schlug-Sg.f.-3.Pl.f.

„sie schlugen sie“

Für das Perfektpartizip der 3.Sg.f. in Verbindung mit Objektsuffixen führt Fischer (1961, 255) andere Formen an. Er sagt, daß das Perfektpartizip 3.Sg.f. *zorba* auch in Verbindung mit Objektsuffixen verwendet wird. Zwischen Partizip und den Objektsuffixen der 1.Sg., 3.Sg.m., 3.Sg.f., 3.Pl.m. und 3.Pl.f. wird der Partikel *-in* eingefügt. Wie oben schon erwähnt, habe ich auch diese Formen abgefragt. Sie wurden von meinen Informanten jedoch nicht akzeptiert.

zorb -a

schlug-Sg.f.

„sie hat geschlagen“

zorb -it -in-nii

schlug-Sg.f.-in-1.Sg.

„sie hat mich geschlagen“

zorb -it -kii

schlug-Sg.f.-2.Sg.f.

„sie hat dich geschlagen“

zorb -it -in-nu

schlug-Sg.f.-in-3.Sg.m.

„sie hat ihn geschlagen“

Die Femininendung Singular *–a* wird in Verbindung mit dem Objektsuffix zu *–it*.

5.6 Genitivverbindung

Wie unter 5.2.7.2.1 in Kapitel I schon eingehend behandelt, gibt es im zentralasiatischen Arabisch zwei Möglichkeiten zur Genitivbildung:

1) arab. Konstruktion: Das Regens geht voraus. Ist es ein Femininum, wird die Femininendung *–a* durch *–it* ersetzt.
2) türkische Konstruktion: Das Regens wird mit einem Personalsuffix nachgestellt.

Beide Varianten der Genitivbildung können equivalent verwendet werden.

So ist es möglich sowohl *mar-t razul* „die Frau des Mannes“ als auch *razul mar-t-u* zu sagen.

Bsp.: *razul mar-a* auch *mar-a razul-haa* „der Mann der Frau“

5.7 Das Linker-*in* mit Adjektiven und Zahlwörtern

Das Linker-*in* wird nicht nur wie oben gesehen im Relativsatz verwendet, sondern auch als Verbindungsglied zwischen Nomen und Adjektiven (1) und Zahlen (2).

1) HN

fat	*mart-in*	*ɣanniyy-e*	*kun*	*-ʔend-u*
eine	Frau-IN	reich-Sg.f.	Prät.	bei-3.Sg.m.

„er hatte eine reiche Frau“

Eine weitere mögliche Version des Satzes lautet:

mart-in	*ɣanniyy-e*	*kun*	*ʔend-u*
Frau-IN	reich-Sg.f.	Prät.	bei-3.Sg.m.

„er hatte eine reiche Frau“

Nicht möglich ist diese Konstruktion des Satzes ohne Linker-*in*:

fat *mart* *ɣanniyy-e* *kun* *ʕend-u*

eine Frau reich-Sg.f. Prät. bei-3.Sg.m.

„er hatte eine reiche Frau"

Dies bedeutet, daß zwischen Nomen und Adjektiv immer ein Linker-*in* eingefügt werden muß.

2) HN

salaas *baqar-aat* *kun* *ʕend-u*

drei Kühe-Pl.f. Prät. bei-3.Sg.m.

„er hatte drei Kühe"

Eine zweite mögliche Konstruktion ist:

baqar-aat-in *salaas-a* *kun-in* *ʕend-u*

Kühe-Pl.f.-IN drei-Sg.f. Prät.-3.Pl.f. bei-3.Sg.m.

„er hatte drei Kühe"

Das Zahlwort *salaas-a* fungiert hier wie ein Adjektiv.

Nicht möglich sind folgende Satzkonstruktionen:

a) *baqar-aat* *salaas-a* *kun* *ʕend-u*

Kühe-Pl.f. drei-Sg.f. Prät. bei-3.Sg.m.

„er hatte drei Kühe"

b) *fat* *baqar-aat-in* *salaas-a* *kun-in* *ʕend-u*

eine Kühe-Pl.f.-IN drei-Sg.f. Prät.-3.Pl.f. bei-3.Sg.m.

„er hatte drei Kühe"

c) *fat* *baqar-aat* *salaas-a* *kun-in* *ʕend-u*

eine Kühe-Pl.f. drei-Sg.f. Prät.-3.Pl.f. bei-3.Sg.m.

„er hatte drei Kühe"

Bei Nachstellung des Zahlwortes hinter das Nomen muß zwischen Nomen und Zahlwort das Linker-*in* treten. Wird das Nomen jedoch durch *fat* näher bestimmt, ist sowohl die

Konstruktion mit Linker-*in* als auch ohne Linker-*in* nicht möglich. In Verbindung mit einem Adjektiv ist das unter b) aufgeführte Satzbeispiel möglich (siehe dazu auch unter 1)).

6 Relativsatz

Die Konstruktionsweisen eines Relativsatzes wurden von mir unter 5.3.2 Kapitel I schon näher behandelt. Sieht man sich die Konstruktion des Relativsatzes näher an, kommen mehrere Probleme auf. Ich stelle sie hier dar, ohne sie endgültig beantworten zu können. Der Relativsatz wird von mir immer in eckige Klammern gesetzt.

Der Relativsatz folgt dem Hauptnomen in den meisten Fällen mit dem Linker *–in*.

HN + *-in* + REL

1) HN

yoom-in [*midʒi*]

Tag –IN er kommt

„der kommende Tag“

HN

sana-t-in [*tidʒi*]

Jahr-f.-IN es (3.Sg.f.) kommt

„das kommende Jahr“

2) HN

fat *mar-t-in* [*ʃuɣl* *il* *misuu*]*kun* *ʕend-u*

eine Frau-f-IN Arbeit REL sie tat Prät. mit-ihm

„er hatte eine Frau, die die Arbeit tat“

Nach Auskunft meiner Informanten ist es auch möglich, den Relativsatz mit dem Interrogativpronomen *eeʃ* „was“ einzuleiten :

HN

fat *mar-t-in* [*eeʃ* *il* *ʃuɣl* *misuu*]*kun* *ʕend-u*

eine Frau-f-IN was (REL) REL Arbeit sie tat Prät. mit-ihm

Auf keinen Fall möglich ist die Konstruktion:

		HN			
fat	*mar-t-in*	[*il*	*misuu*]	*kun*	*ʃuɣl ʕend-u*
eine	Frau-f-IN	REL	sie tat Prät.	Arbeit	mit ihm

Diese Variante scheidet aus, weil niemals ein Teil des Relativsatzes (*ʃuɣl*) in den Hauptsatz gestellt werden darf.

Nach Versteegh (1984-1986, 450) und Vinnikov (1962, 17) gibt es auch viele Beispiele, wo der Relativsatz dem Hauptnomen vorausgeht.

Vinnikov:

		HN		
[*il*	*ʃariiy-a*]	*ʿbaḳara*	*beyt*	*waddaa-ha*
REL	er kaufte-3.Sg.f.	Kuh	Haus	er brachte-3.Sg.f.

„jener, der die Kuh gekauft hatte, brachte sie nach Hause“

Vinnikovs Übersetzung ist nach der Annahme, daß der Relativsatz dem Hauptnomen vorausgeht, nicht richtig. Es müßte heißen: „jener, der sie gekauft hatte, brachte die Kuh nach Hause“.

Das Problem, das sich hier stellt, beruht also auf der Zuordnung des Hauptnomens *ʿbaḳara* zum Relativsatz. Es könnte auch als Teil des Relativsatzes betrachtet werden, was eine andere Übersetzung nach sich zieht.

		HN		
[*il*	*ʃariiy-a*	*ʿbaḳara*]	*beyt*	*waddaa-ha*
REL	er kaufte-3.Sg.f.	Kuh	Haus	er brachte-3.Sg.f.

„jener, der die Kuh gekauft hatte, brachte sie nach Hause“

Nach Aussage meiner Informanten sind folgende Variationen des Satzes möglich:

1)

		HN		
[*il*	*ʿbaḳara*	*ʃariiy-a*]	*beyt*	*waddaa-ha*
REL	Kuh	er kaufte-3.Sg.f.	Haus	er brachte-3.Sg.f.

„jener, der die Kuh gekauft hatte, brachte sie nach Hause“

In diesem Fall ist das Hauptnomen Bestandteil des Relativsatzes.

2)

HN

[*il* *ʃariiy-a*] *ˈbaḳara* *beyt* *waddaa-ha*

REL er kaufte-3.Sg.f. Kuh Haus er brachte-3.Sg.f.

„jener, der sie gekauft hatte, brachte die Kuh nach Hause“

Das Hauptnomen ist hier Bestandteil des Hauptsatzes.

Nicht möglich ist die Konstruktion:

HN

il *ˈbaḳara,* *beyt* *waddaa-ha,* *ʃariiy-a*

REL Kuh, Haus er brachte-3.Sg.f., er kaufte-3.Sg.f.

Hier sind die Bestandteile des Relativsatzes durch den Hauptsatz getrennt worden.

Wird der Satz durch ein direktes Subjekt ergänzt, kann er wie folgt konstruiert werden:

HN

hat *raʒul* [*il* *ʃariiy-a* *ˈbaḳara*] *beyt* *waddaa-ha*

dieser Mann REL er kaufte-3.Sg.f. Kuh Haus er brachte-3.Sg.f.

„dieser Mann, der die Kuh gekauft hatte, brachte sie nach Hause“

HN

fat *raʒul* [*il* *ˈbaḳara* *ʃariiy-a*] *beyt* *waddaa-ha*

ein Mann REL Kuh erkaufte-3.Sg.f. Haus er brachte-3.Sg.f.

„ein Mann, der die Kuh gekauft hatte, brachte sie nach Hause“

Vinnikov (1962, 18) sagt, daß der Relativpartikel *il* in Djogari zu *i* verkürzt wird. Meine Informanten widersprachen dem. Ihrer Aussage nach wird *il* verwendet.

7 Literaturverzeichnis

Akiner, S.	1983	*Islamic Peoples of the Soviet Union.* London: Kegan Paul
Axvlediani, V. G.	1985	*Buxarskij Arabskij Dialekt.* Tbilisi: Meznereba.
Barfield, Thomas J.	1981	*The Central Asian Arabs of Afghanistan.* Austin: University of Texas Press.
Brentjes, Burchard	1972	*Die orientalische Welt.* Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften.
Brentjes, Burchard	1973	*Die Söhne Ismaels.* Geschichte und Kultur der Araber. Leipzig: Koehler & Amelang.
Burykina, N., Izmaijlowa, M.	1930	*Nekotorye dannye po jazyku arabov kišlaka Džugary Buxarskogo okruga i kišlaka Džejnau Kaška-Dar`inskogo Okruga Uzbekskoj SSR.* In: Zapiski Kollegii Vostokovedov 5, 527-549.
Campbell, L.	1998	*Historical Linguistics.* An Introduction. Edinburgh.
Cowan, William	1967	*Sound Change in Central Asian Arabic.* In: Der Islam 43,134- 138.
Dereli, Belgin	1997	*Het Uzbekistaans Arabisch in Djogari.* Doctoral Dissertation, University of Nijmegen.
Fischer, W.	1961	*Die Sprache der arabischen Sprachinsel in Uzbekistan.* In: Der Islam 36, 232-263.
Gibb, H.A.R.	1970	*The Arab Conquests in Central Asia.* New York: AMS Press.
Göschel, Heinz	1978	*Meyers Neues Lexikon.* VEB Bibliographisches Institut Leipzig. 2.Auflage, Band 17.
Houtsma,M.Th.; Arnold,T.W.; Basset, R. und Hartmann, R. (eds.)	1913	*Enzyklopaedie des Islam.* Band I A-D Leipzig: Otto Harrassowitz.
Ingham, Bruce	1994b	*The Effect of Language Contact on the Arabic Dialect of Afghanistan.* In: Jordi Aguadé, Federico Corriente and Marina Marguán (eds.): Actas del Congreso Internacional sobre Interferencias Lingüisticas Arabo-Romances y Paralelos Extra-Iberos. Zaragoza: Navarro e Navarro,105-118.

Jenkins,Everrett	1999	*The Muslim Diaspora.* A Comprehensive Reference to the Spread of Islam in Asia, Africa, Europe and the Americas vol.1, 570-1500. London: McFarland & Company Inc..
Juschmanow, N.W.	1935	*Arabskoje Naretschije Sowetskogo Wostoka.* Kultura i Pismennoct Wostoka, Kniga X, M..
Karmysheva, B.Kh.	1964	*The Arabs and Jews of Central Asia.* In: Central Asian Review 8, 271-274.
Nowak, Jürgen	1995	*Die ethnopolitische Situation Usbekistans.* Berichte des Instituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien Nr. 30..
Nyberg, H.S.	1930	*(Rezension des Artikels von Burykina und Izmajlowa, Leningrad 1930).* In: Le Mond Oriental vol. XXIV, 1-2.
Owens, Jonathan	1998	*Case and Proto-Arabic.* In: Bulletin of the School of Oriental and African Studies 61, 51-73, 215-227.
Retsö, Jan	1988	*Pronominal Suffixes with –n(n)- in Arabic Dialects ana Other Semitic Languages.* In: Bobzin, Hartmut& Jastrow, Otto (Hg.): Zeitschrift für arabische Linguistik Heft 18, 77-94.
Seeger, Ulrich	2002	*Zwei Texte im Dialekt der Araber von Chorasan.* In: Arnold, Werner & Bobzin, Hartmut (Hg.): Sprich doch mit den Knechten Aramäisch, wir verstehen es!. 60 Beiträge zur Semitistik. Festschrift für Otto Jastrow zum 60.Geburtstag.
Schippers, A. & Versteegh, K.	1987	*Het Arabisch: norm en realiteit.* Muiderberg.
Tsereteli, George	1941	*K xarakteristike jazyka sredneaziatskix arabov.* In: Akademija Nauk SSSR, Trudy Instituta Vostokovedenija XXXVI. Moskau- Leningrad.
Tsereteli, George	1956	*Arabskie Dialekty Srednej Azii.* Tiflis.
Tsereteli, George V.	1939	*Materialy dlja izučenija arabskix dialektov Srednej Azii.* In:Zapiski Instituta Vostokovedov Akademii Nauk SSSR 7, 254-283.
Tsereteli, George V.	1970 a	*The Verbal Particle m/mi in Bukhara Arabic.* In: Folia Orientalia 12, 291-295.

Tsereteli, George V. 1970 b *The Influence of the Tajik Language on the Vocalism of Central Asian Arabic Dialects.* In: Bulletin of the School of Oriental and African Studies 33, 167-170.

Versteegh, Kees 1984-1986 *Word Order in Uzbekistan Arabic and Universal Grammar.* In:Orientalia Suecana Vol. XXXIII-XXXV 33-35, 443-453.

Vinnikov, I.N. 1965 *Materialien zur Grammatik des Dialektes der Kaška-Darjiner Araber. Paradigmen der Verbalformen.* In: Studia Semitica. Philologica Necnon Philosophica.

Wörterbücher:

Benjaminow, J.R. & Saidow, S.S. 1992 *Usbekisch-Deutsches Lehrwörterbuch.* Taschkent.

Conroy, J.F. & Shukurov, F. 1998 *Tajik-English, English-Tajik Dictionary and Phrasebook.* New York: Hippocrene Books.

Rosenfeld, Anna Z. 1982 *Tadjisko-russkij dialektnyi slovar.* Leningrad.

Ružička, Rudolf 1990 *Taschenwörterbuch Russisch-Deutsch.* Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig.

Vinnikov, I.N. 1962 *Slovar dialekta buxarskix arabov.* Moskwa: Akademii Nauk SSSR.

-- 1991 *Wörterbuch Englisch-Deutsch Deutsch-Englisch.* München: Orbis Verlag.

8 Anhang

8.1 Wortliste

Den Auszug aus meiner Wortliste stütze ich auf die 100-Wortliste von Swadesh (Campbell 1998, 178).

1.	du (m.)	*ˈhɪnt*
2.	du (f.)	*ˈhɪnti*
3.	alles	*ˈkullu*
4.	schwer	*sɑˈqiil*
5.	schwach	*zɑˈʕiif*
6.	verboten	*mɑħˈruum*
7.	wenig	*qɑˈliil*
8.	Zahl	*tɑrˈtiib*
9.	viel	*kɑˈsiir*
10.	eins	*ˈwaaħɪd*
11.	zwei	*usˈnaa; usˈnaan*
12.	drei	*ˈsɔɔlɪs*
13.	groß	*kɑˈbiir*
14.	klein	*sɑˈɣiir*
15.	lang	*tɑˈviil*
16.	kurz	*kɑˈsiir*
17.	Frau	*ˈʔɪmraʔat, Pl. niˈsaaʔan*
18.	Mann	*ˈzaakər, raˈʒul*
19.	Person	*ˈnas, ˈadami, ˈodam*
20.	Fisch	*ˈsamɑk*
21.	Vogel	*ˈtɑyrɑ, ˈteerɑ, Pl. ˌtɑyˈyuur*

22.	Hund	*ˈkalb, Pl. kiˈlaab*
23.	Katze	*ˈhɐrra, baˈzuuna, Pl. bɪˈzan*
24.	Laus	*ˈqamla, ˈqamlat, ˈqamɪl*
25.	Baum	*ˈɣarab, ˈɣurub*
26.	Baumwolle	*ˈqutun*
27.	Blatt	*ˈvaraq*
28.	Haut	*ˈdʒɪld*
29.	Fleisch	*ˈlæħəm*
30.	Blut	*ˈdam*
31.	Knochen	*ˈʔazəm*
32.	Ei	*ˈbayda*
33.	Fett / Öl	*ˈduhun*
34.	Horn	*ˈʃɔx, ˈʃɔxat*
35.	Schwanz	*ˈzeel, ˈzeelat*
36.	Flügel	*ˈqalat, Pl. ˈqalatat*
37.	Haar	*ʃarˈʔas*
38.	Kopf	*ˈr̥aaṣ*
39.	Ohr	*ˈʔuzən*
40.	Auge	*ˈʔayn*
41.	Nase	*ˈʔanf*
42.	Mund	*ˈbæb*
43.	Zunge	*liˈsaan*
44.	Gesicht	*ˈʔutʃ, ˈwutʃ*
45.	Knöchel	*ˈbuʒul*
46.	Schulter	*ˈʃoona*
47.	Bein	*ˈrɪdʒɪl*
48.	Hand	*ˈyad*

49.	Bauch	*'batɪn*
50.	Hals	*raa'qaba*
51.	Brust	*'sadər*
52.	Herz	*'qalb*
53.	Leber	*'kabda*
54.	trinken	*'ʃarab, 'yaʃrɪb*
55.	essen	*'ʔukul*
56.	beißen	*ya'ʔazz*
57.	sehen	*'ʃaaf*
58.	hören	*'samaʕ, 'yasmaʕ*
59.	wissen	*'ʔaraf*
60.	schlafen	*'naum*
61.	sterben	*'maat, 'mɔɔt*
62.	töten	*qa'tal*
63.	schwimmen	*'ṣɔbħayaan, 'utʃ 'xadayaan*
64.	springen, hüpfen; fliegen	*nat'taa, naṭ'ṭaa*
65.	gehen	*'ɣadak*
66.	kommen	*'dʒakkɪl*
67.	hinlegen	*'daaʔa*
68.	sitzen	*'qaʔad*
69.	stehen	*'qɔm*
70.	geben	*an'taa*
71.	sprechen	*yə'ħaddas*
72.	Sonne	*'ʃams*
73.	Mond	*'qamar, 'qamra*
74.	Stern	*'nudʒum, Pl.nudʒu'maat*

75.	Wasser	*ˈmɑɑ*
76.	Regen	*mɑɪɑˈrɑ*
77.	Stein	*ˈħɑdʒɑr*
78.	Staub	*ˈtroob*
79.	Erde/Lehm	*ˈtiin*
80.	Wolke	*ˈɣeem, ˈqeem*
81.	Rauch	*ˈdʒɑrrɑ*
82.	Feuer	*ˈnɑɑr, ˈnɔɔr*
83.	Asche	*rɑˈmɑɑt*
84.	brennen	*ˈʔɑlɑg, ˈʔɑlɑgɑ*
85.	Pfad	*ˈdɑrb, ˈdɑɑrɪb*
86.	Berg	*ˈdʒɑbɑl, Pl. dʒɑˈbɑlɑɑt*
87.	rot	*ˈʔɑħmɑr*
88.	grün	*ʔɑxˈzɑr*
89.	gelb	*ˈʔɑsfɑr*
90.	weiß	*ˈʔɑbiyɑd*
91.	schwarz	*ˈʔɑswɑd*
92.	Nacht	*ˈlɑyl*
93.	heiß	*ˈħɑrr*
94.	kalt	*ˈbɑrd, ˈdʒɑɑlɪd*
95.	sagen	*ˈqɔɔl*
96.	gut	*ˈzeen, ˈteeb*
97.	neu	*dʒɑˈdiid*
98.	dick	*qɑˈlüüz*
99.	trocken	*ˈyɑbs, ˈyɔɔbɪs, ˈyɑɑbɪs*
100.	Name	*ˈʔɪsɪm*

8.2 Auszug aus einem Interview

An dieser Stelle möchte ich einen kleinen Auszug aus einem Interview zwischen Choschda Murtasoeva und Rözigul Mallaeva zeigen. Das Gespräch zwischen den beiden Frauen basiert auf einem von mir ausgearbeiteten soziolinguistischen Fragebogen und geht dann in ein Gespräch über freie Themen über.

Ich werde keine Linearübersetzung machen, da ich in meiner Magisterarbeit den Schwerpunkt auf die Auswertung der Verbparadigmen gelegt habe und somit für eine morphologische Aufschlüsselung der Interviews zumindest im Rahmen dieser Arbeit kein Raum mehr blieb.

C – Choschda

R – Rözigul

C - *usum ˈkən ʔɪʃˈwɔ?*

Wie heißen sie?

R - *ʔɪˈlææ ʔusuˈmææ ˈɣɪzgul*

Ich heiße Rözigul.

C - *ˈkam daˈxalɪan?*

Wie alt sind sie?

R - *ʔɪsˈnayn ˈwaħda*

Eine dritte Person -*ɪsˈnayn ˈwaħda*

einundzwanzig

C - *ˈsab ɪn ˈwalaɪan ?*

Wo sind sie geboren?

R - *ʔaˈnaa ɪn waˈlaad ˈdʒogari.*

Ich bin in Djogari geboren.

C - *ʔɪ ˈsabtə ˈqaʔadan?*

Wo wohnen sie?

R - *hɔˈzər maˈqaʔat ʃɔhanbeek.*

Jetzt wohne ich in Shahan-Bek.

C - *ˈʔaslan haˈman ˈqadɪn ˈqamlaʔ*

Früher haben sie auch hier gelebt?

R - *'laa, 'ʔasli dʒogɑ'ri 'qum 'mɑqɑʔɑt.*

Nein, früher habe ich in Djogari gelebt.

C - *'halɪt 'mɑtɑ 'dʒiitɑ?*

Wann sind sie hierher gekommen?

R - *'halɪt dʒayhɑɑ'ni ʔɪs'neen 'sanasu*

Vor zwei Jahren.

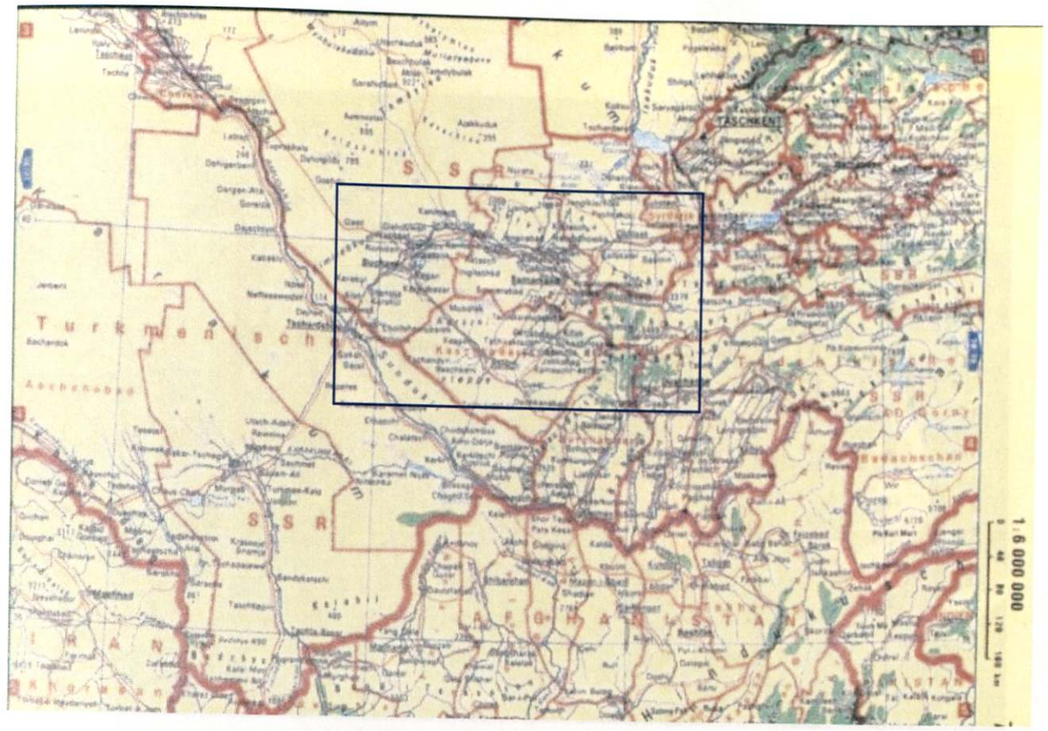

Abbildung 1

Übersichtskarte Zentralasien (1: 6 000 000).

Heinz Göschel (Hg.) 1978 *Meyers Neues Lexikon.* VEB Bibliographisches Institut Leipzig. 2.Auflage, Band 17

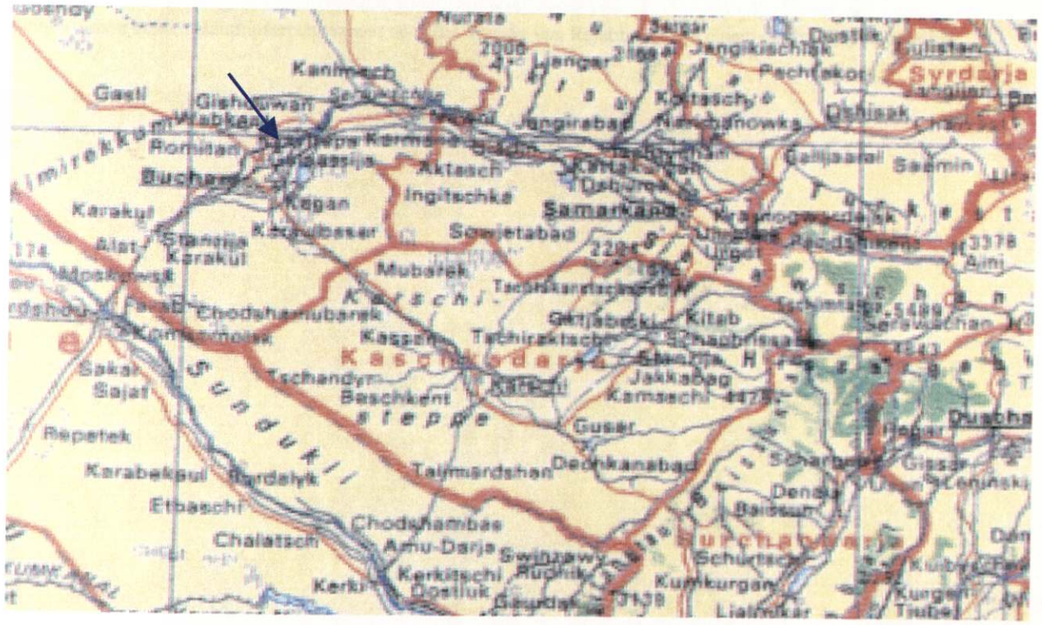

Abbildung 2

Detaildarstellung der Bezirke Buchara und Samarkand (blaue Einrahmung in der Übersichtskarte Zentralasien).

Das Untersuchungsgebiet (kishlak Djogari) ist mit einem blauen Pfeil gekennzeichnet.

Abbildung 3

Die Familie meiner Informanten Rajabboj Chudoikulov (1) und Umar Schomurodow (2) in ihrem Haus in Djogari.

Neben diesen beiden Hauptinformanten war auch die Tochter von Rajabboj (3) an einem der Interviews beteiligt.

9 Danksagung

Ich möchte mich auf diesem Wege bei allen bedanken, die mir während meiner Arbeit Unterstützung und Rückhalt zukommen ließen.

Ganz lieben Dank an meinen „Hauptsponsor" – meine Eltern. Ich hoffe, Eure Mühe hat sich gelohnt!

Vielen Dank an den DAAD, der mir durch ein Stipendium die Bearbeitung dieses Themas überhaupt erst möglich machte.

Dank auch an Herrn Prof. Owens, der sich als Betreuer meiner Magisterarbeit sofort für meinen Themenvorschlag begeistern konnte.

Aus ganzem Herzen bin ich den Bewohnern der Dörfer Djogari und Shahan-Bek für ihre liebevolle Aufnahme, ihre Hilfsbereitschaft, ihre Loyalität und ihre Herzlichkeit dankbar. Besonderen Dank an Dilrabo Murtasoeva, die mir bei meinen Befragungen eine große Hilfe war.

Danke an Sulfiya Mohamedova, meine Gastgeberin in Buchara. In ihr habe ich eine Freundin gefunden.

Vielen Dank an Herrn Dr. Rakhimov von der Nizamy-Universität Taschkent, der mir mit seinen Kontakten den Einstieg in Usbekistan sehr erleichterte.

An Herrn Dr. Bosorov von der Universität Buchara ebenfalls großen Dank für die Vermittlung von Kontakten nach Djogari.

Tabellarischer Lebenslauf

Name:	Zimmermann
Vorname:	Gerit
Heimatadresse:	Reeperbahn 3 Ueckermünde 17373
Studienadresse:	Frankengutstr. 11 Bayreuth 95447
Geburtstag:	18.11.1976
Geburtsort:	Ueckermünde
Ausbildung:	1983-89 POS Max-Matern, Ueckermünde 1989-91 POS Goethe, Ueckermünde 1991-94 Gymnasium, Eggesin 1994-95 Albert-Schweitzer Gymnasium, Ueckermünde Abitur Sommer 1995 WS 95/96 - SS 96: BWL-Studium, Universität Marburg seit WS 96/97 Studium an der Universität Bayreuth: HF Arabistik 1.NF Islamwissenschaft 2.NF Ethnologie Febr. 1999 Zwischenprüfung Islamwissenschaft Juli 1999 Zwischenprüfung Arabistik

Aug.-Sept.1999 DAAD Stipendium für den Swahili-Sprachkurs auf Zanzibar

Febr. 2001 „Studienbegleitendes Fremdsprachenzertifikat“ der Stufe II der Universität Bayreuth im Fach Russisch

WS 2001/02 mündliche Magisterprüfung in der Islamwissenschaft und Ethnologie

Februar bis März 2002 DAAD-Stipendium für eine Feldforschung in Usbekistan im Rahmen meiner Magisterarbeit

SS 2002 mündliche und schriftliche Magisterprüfung im Fach Arabistik

Sonstiges:

21.9.-16.10.97 Arabisch-Sprachkurs in Damaskus (Bochumer Arabicum)

1997-2001Tätigkeit als studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Arabistik

April 1999 Praktikum am Bundessprachenamt in Hürth

Zimmermann

Erklärung

Hiermit erkläre ich, daß ich diese Arbeit selbständig verfaßt und keine anderen als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Ich habe diese Arbeit an keiner anderen Hochschule zur Erlangung eines akademischen Grades eingereicht.

Zimmermann

Gerit Zimmermann

Bayreuth, den 13.12.2002